Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/derratunddierats00blum

Sonderabzug aus den Baltischen Studien N. F. XVII (1913).

Der Rat und die Ratslinie von Stettin.

Von

Prof. Dr. O. Blümcke

Stettin.

352.043
B62r

Die Mehrzahl der pommerschen Städte, insbesondere der kleineren Landstädte, dankt ihre Entstehung im 13. Jahrhundert nicht sowohl einer gewissen inneren Notwendigkeit als dem Gründungseifer und dem fiskalischen Interesse des Landesfürsten oder einzelner adliger Geschlechter. Der Hergang war dabei überall im wesentlichen der gleiche. Ein oder mehrere Unternehmer (possessor) erhielten den Auftrag, ein Dorf oder eine dorfartige Ansiedelung als deutsche Stadt einzurichten; der Grundherr überwies hierfür eine Anzahl von Hufen Landes zur Aufteilung an die herbeizurufenden deutschen Ansiedler, außerdem eine ungeteilte Mark als Weide- und Waldland; er verlieh der Niederlassung Lübisches, Magdeburgisches, vereinzelt auch das diesem nahe verwandte Brandenburgische oder das Schweriner Recht, und behielt sich einen Grundzins (census arealis) vor. Dem Unternehmer, der außerdem die neue Stadt zu ummauern hatte, wurde das Amt des Erbrichters zu Lehen gegeben.

Diesen zum Teil über das Bedürfnis hinaus geschaffenen Städten stehen andere, größere gegenüber, die an günstiger Stelle, an einem schiffbaren Fluß, am Meer, oft in Anlehnung an einen wendischen Burgflecken, aus sich selber infolge des Zuströmens der deutschen Kolonisten emporwuchsen und dann erst zu passender Zeit Stadtrecht empfingen. Jede von ihnen hat dabei, der besonderen örtlichen Lage, den besonderen Erwerbsverhältnissen entsprechend, ihren eigenen Entwickelungsgang gehabt.

Auch Stettin zählt zu diesen Städten. Nicht der Wille des Herzogs hat das deutsche Stettin gegründet, etwa wie man ein Edelreis auf einen wilden Stamm pfropft, sondern die Bewidmung mit Magdeburgischem Recht 1243 war nur der Schlußstein, den Barnim I. in einen Bau einzufügen hatte, welcher langsam und aus eigener Kraft im Laufe eines Jahrhunderts emporgewachsen war, seitdem sich Pommern christlich-germanischer Kultur erschlossen hatte. Die Biographen des Bischofs Otto von Bamberg, Ebbo, Herbord und der sog. Prieflinger Mönch, reden mit einer gewissen Überschwenglichkeit von der Wendenstadt Stettin. Nach ihnen war sie zur Zeit der Missionsreisen des Bischofs 1124—28 und später die älteste, ausgezeichnete, festeste, mächtigste Stadt, welche die Führung der pommerschen Städte hatte, die Metropole des Landes, ausgezeichnet durch die Menge ihrer Einwohner; bei der ersten Ankunft

P 47227

des Bischofs sollen 900 Familienväter gezählt sein; nach dem Beispiele der Stettiner wollen sich die Wolliner in der Annahme des Christentums richten usw.

Im Vergleich zu den anderen pommerschen Orten, die Bischof Otto auf seinen Reisen berührte, mag das hier gezeichnete Bild zutreffen, nach deutschem Maße gemessen, war es ohne Zweifel stark übertrieben. Vor allem hatte sich die gepriesene Uneinnehmbarkeit der Stadt eben erst 1119 dem Ansturm der Polen gegenüber als eine Täuschung erwiesen.

Es war doch keineswegs so, daß die deutschen Ansiedler sich nur in die fertige Stadt zu setzen und die alten Bewohner zu verdrängen brauchten, sondern die deutsche Stadt Stettin ist allein das Werk der Deutschen.

Man wird auch den Flächenraum, den die wendische Stadt einnahm, nicht als besonders groß bezeichnen dürfen. Es war im wesentlichen der noch während des ganzen Mittelalters Kessin-Viertel benannte Stadtteil, also die Unterstadt zwischen dem Hügel, auf dem die fürstliche Burg stand, und der Oder, im Süden von der Hagenstraße, im Norden von der Baumstraße begrenzt. Dieser Raum schloß etliche nicht allzusteil zur Oder abfallende Hügel und einen großen Marktplatz ein; der die Landseite umfassende Wall begann nach Herings Untersuchung etwa hinter den nördlich gelegenen Häusern der Baumstraße, wand sich, die Petrikirche außen lassend, zur Burg empor und ging von dieser in der Linie der großen Domstraße, den Platz der später erbauten Jakobikirche ausschließend, über die Breitestraße hinaus und wieder zur Oder hinab.[1])

Wenn in der Tat dieser Wendenstadt eine die anderen pommerschen Städte überragende Bedeutung zukam, so wird sie nicht in ihrer Einwohnerzahl noch in der fürstlichen Burg oder in der Möglichkeit des Landerwerbs für deutsche Kolonisten, sondern in ihrer, dem Handel im deutschen Sinne günstigen Lage erblickt werden dürfen. Diese allerdings hatte in Pommern schwerlich ihresgleichen. Hier allein bot die Oder mit ihren Verzweigungen, großer und kleiner Reglitz, Parnitz, Dunzig, schiffbare, breite Wasserwege, die gleich sehr geeignet waren für die Fahrt stromaufwärts mit Kähnen, Prämen, Schalen in das ausgedehnte Hinterland der Mark und Schlesiens wie stromabwärts mit Seeschiffen durch das Haff in die See. Hier allein an der unteren Oder tritt die den Strom zur Linken begleitende Hochfläche nahe genug heran und fällt doch am wenigsten steil zum Flußufer hinab, ohne breites Wiesenvorland, um einer entstehenden Handelsstadt Raum zu bieten. Hierher führten

[1]) Hering, Beiträge zur Topographie Stettins in älterer Zeit. Balt. Studien X, S. 8 f. Lemcke, die älteren Stettiner Straßennamen, 1881, S. 3. M. Wehrmann, Geschichte der Stadt Stettin, 1911, S. 8 f.

aus den früher deutscher Kultur erschlossenen Slavenländern Brandenburg und Mecklenburg alte Verkehrsstraßen hinab, und auf dem rechten Oderufer ließ sich durch das Wiesen- und Bruchland ein Dammweg schütten und damit eine Handelsstraße nach Hinterpommern, nach Danzig und Polen gewinnen; bis dahin konnte die Wasserverbindung über den Dammschen See Ersatz bieten. Überreiche Waldungen in nächster Nachbarschaft lieferten vorzügliches Kiefern- und Eichenholz für den Brücken- und Schiffbau.

Es gab an der ganzen unteren Oder keine Stelle, welche auch nur annähernd so zugleich die Vorteile eines Stapelplatzes für den Binnenverkehr und der Verbindung mit der See hätte bieten können wie Stettin. Hier mußte sich bei stärkerer Besiedelung des Landes ein größerer Handelsplatz, ein deutscher Markt entwickeln.

Diese Entwickelung aber konnte erst erfolgen, nachdem das Land ringsum dem deutschen Getreidebau erschlossen war, und sie konnte nicht durch die alten wendischen Einwohner, sondern nur durch deutsche Kolonisten herbeigeführt werden.

Nicht lange nach dem Siege des Christentums in Pommern hat die Einwanderung deutscher Ansiedler begonnen. In Stettin boten ihnen die Kirchen von S. Adalbert und S. Peter, des weiteren das Bistum Wollin, 1170 nach Cammin verlegt, Gelegenheit und Schutz für den christlichen Kultus; die herzogliche Burg gewährte ihnen Sicherung des Erwerbs, insbesondere seit Bogislaw I. sein Land 1181 vom Kaiser Friedrich I. zu Lehn genommen hatte. Damit waren für die deutschen Einwanderer die Grundbedingungen gegeben, unter denen sie in Stettin leben und vorwärts kommen konnten. Es entstand in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts allmählich außerhalb der umwallten Wendenstadt, im Süden und Westen derselben, eine größere Niederlassung deutscher Einwanderer, die viel weniger die Aussicht auf Erlangung von Ackerland herbeizog, denn das war anderswo reichlicher zu haben, als der Gewinn aus Handel und Gewerbe.[2]) Deshalb mußte für die räumliche Ausgestaltung der Ansiedelung die Anpassung an das hügelige Ufergelände und die Gewinnung tunlichst vieler Zugänge zum Fluß, dem Lebensnerv der werdenden Stadt, entscheidend sein. Hieraus erklärt sich die Richtung der Straßen sowie die rasche Verdrängung der Wenden aus dem Kessin in die Wieken. Der deutsche Handel verlangte Raum am Ufer zu seiner Entfaltung.

Auf die nahe liegende, für die Entwickelung dieser deutschen Ansiedelung nicht unwichtige Frage nach der Heimat der deutschen Kolonisten

[2]) Etwas anders faßt M. Wehrmann, a. a O., S. 24 f. die Entstehung der deutschen Stadt auf.

läßt sich aus den wenigen erhaltenen Familiennamen des 13. Jahrhunderts keine sichere Antwort gewinnen. Namen wie Magdeburg, Gottinge, Wismar, Gubyn, Werzlavia, Bombz, Tremonia, Dusborgh, Colonia, Osterrode, Angermunde, Saltwedel, Struzenberch u. a. beweisen noch nicht ohne weiteres, daß ihre Träger unmittelbar aus der namengebenden Stadt ohne Zwischenstationen nach Stettin übergesiedelt sind, da sich dieselben Namen vielfach in anderen Städten z. B. Lübeck, Rostock, Stralsund, Greifswald, Kolberg auch finden. Die vielen Namen aber, die dem ältesten Stadtbuche von 1305—1352 zu entnehmen sind,[3]) sind vollends nur in den wenigen Fällen beweiskräftig, wo die unmittelbare Herkunft aus der Heimatsstadt angegeben wird. Zu 1307 verläßt Petrus de Sanna dem Michael institor einen jährlichen Zins von 1 Mark super sua bona, que habet in Sanna;[4]) zu 1324 wird erwähnt Tydericus Westfalus de Reglinhusen; zu 1345: Rotherus de Tilia cessavit super hereditatem patris, quam habuit in westvalia in Aden cet; zu 1346: wolterus bac filius wolteri bac in busche ducis;[5]) zu 1351: parvus Otto de vrankenvorde; zu 1352: thidericus molendinarius de antiqua berlin.

Daneben finden wir Namen wie Herderwik,[6]) Albea, Affen, Aken, Beveren, Brakel, Brunswik, Buren, Coborg, Cusfelde (Koesfeld), Duderstadt, Enbeke, Erforde, Essene, Edemissen, Goslere, Hagen, Hamme, Herford, Hildensem (Hildesheim), Horn, Lemgowe, Lippia, Lyngen, Nörten, Osenbrugghe (Osnabrück), Monstere, Oldendorp, Osterwik, Peyne, Steinword, Springhe, Santen, Unna, Warendorp, Wittenbergh, Werben, Wesera; oder Bremen, Hamborg, Stade, Lubik, Luneborg, Rostock, Wismer, Sundis (Stralsund), Gripeswold, Tanglim (Anklam); oder Malchin, Kropelin, Grevesmolen, Gustrow, Stovenhagen, Woldegk. Es bedarf kaum besonderer Hervorhebung, daß auch fast sämtliche Städte der Mark und Pommerns durch Familien ihres Namens vertreten sind.

Vielleicht darf daher die Vermutung ausgesprochen werden, daß der Hauptstrom der Einwanderer aus dem niederdeutschen Sprachgebiet links der Elbe, aus Ostfalen, der Altmark, verstärkt durch Zuzügler aus Westfalen und dem Rheingebiet, über die Mark nach Stettin gewandert ist und mit ihm sich ein zweiter schwächerer längs der Ostseeküste und durch Mecklenburg kommender verschmolzen hat. Die überwiegende Zahl der Einwanderer stammte sicher aus dem ausgedehnten Geltungsgebiet des Magdeburgischen Rechtes.

[3]) Stettin, Stadtarch. Tit. XII, Sect. 2, Nr. 1c, dep. im Königl. Staatsarch.
[4]) Sanne, Kr. Osterburg; die Familie Sanne kommt seit 1285 in Stettin vor.
[5]) Hertogenbosch, Brabant.
[6]) Herderwijk, Gelderland.

Die Deutschen brachten ihre Sprache, ihre Rechtsnormen, ihre Anschauungen von deutscher Gemeindeverfassung, ihr Kapital und, soweit sie aus den Seestädten herkamen, die Vertrautheit mit dem Schiffs- und Seeverkehr und wertvolle Familienbeziehungen in die neue Heimat mit. So gewiß diese neue Ansiedelung nur im Handel emporblühen konnte und also die „Segelation" ihre eigentliche Bestimmung war,[7]) so sicher konnte sie dieser nur in Verbindung mit den älteren Schwesterstädten, insbesondere Lübeck, und durch die aus diesen stammenden Einwohner entgegen geführt werden. Schon 1234 gewann Lübeck für seinen Handel in Pommern Befreiung von Zoll und Ungeld, 1245 vom Strandrecht, 1246 freies Geleit für alle seine das Land mit Kaufmannswaren besuchenden Bürger.

Die deutschen Kolonisten stammten zum weitüberwiegenden Teil aus Städten, freien oder grundherrlichen, und haben sich bei dem wendischen Stettin als freie Ansiedler niedergelassen. In welcher Form sie den Grund und Boden erwarben, ist aus den wenigen Urkunden nicht mit Sicherheit zu entnehmen. Es scheint, daß Bogislaw I. dem edlen Beringer von Bamberg die Güter Cleczow und Gribin und besonders den Acker in der Stettiner Feldmark, womit dieser die Jakobikirche dotierte, geschenkt hatte. Dieser Acker lag im Gemenge mit anderem, der dem Herzog noch eignete oder Deutschen zu Erbleihe gegeben war. Durch Urkunde von 1243 schenkte Barnim I. der Jakobikirche 6 Freihufen und den jährlichen Zins von 21 Hufen in der Stettiner Feldmark (in campo Stetinensi), den die Besitzer Henricus de Magdeborg, Theodericus de Gottige, Heidenricus sutor, Gertrudis de Wismaria an ihn zu entrichten hatten; sterben diese unbeerbt, so sollen die 21 Hufen an die Kirche fallen.[8])

Auch aus dem Stadtbuche von 1305—1352 läßt sich solcher Streubesitz der begüterten Familien in der Feldmark noch vielfach erkennen, so z. B. zu 1325: arnoldus de sanne posuit iohanni monetario IIII mansos in campo civitatis pro CCCC marcis ita quod si dictus arnoldus ipsos mansos infra hinc et festum michaelis non redemerit, iohannes dictos mansos vendet et cum iis faciet at dimittet, quidquid velit.

Zu dieser Zeit mindestens, wenn nicht von Anfang an, war in der deutschen Ansiedelung selbst die freie Erbleihe (hereditas, Erbe) die rechtliche Form, in welcher die Deutschen ihre Hausgrundstücke besaßen;

[7]) Dieweil diese Stadt auff Sigillation ist fundiret, dadurch sie auch Gottlob großen teils erbawet vnd in gedeyen vnd auffsehen gereichet. Ordenung der Kauffmanschafft. Mitte 16. Jahrh. Stadtarch., Copialbuch Nr. 1.

[8]) Pomm. Urkundenb. I, 82; 330.

sie waren Eigentümer der von ihnen errichteten Gebäude und hatten an der Bauſtelle (area) ein vererbliches und veräußerliches Recht; dem Grundherrn hatten ſie einen Zins zu entrichten.[9]) Solchen Grundzins (censum arealem hereditatum) ſchenkte z. B. der Landesfürſt 1261 und 1334 dem Stettiner Frauenkloſter.[10])

Noch im Anfang des 14. Jahrhunderts war der dorfartige Charakter der Anſiedelung keineswegs verſchwunden. Die einzelnen Bauſtellen (area, Wurt) waren noch nicht mit dicht aneinander gebauten Häuſern beſetzt, ſondern bildeten durch Zäune (glinda) vielfach von den Nachbargrundſtücken abgeſchloſſenen Höfe (curia, curtis), auf denen außer den nur ſelten erſt aus Stein aufgeführten Wohnhäuſern auch die Wirtſchaftsgebäude ſtanden (domus frugum u. a.). In dem Stadtbuche 1305—52 iſt nur ſelten von einer hereditas lapidea oder domus lapidea die Rede; noch Kantzow (Chronik von Pommern in hochdeutſch. Mundart, I. Bearbeitung. Herausgegeben von G. Gaebel 1898 S. 206) ſagt von der Zeit Bogiſlaws X. Ende des 15. Jahrhunderts: „Und von der Zeit hat ſich Stettin überaus ſehr gebeſſert, als, da es zuuor, aufgenhomen die Oderſtraſſe, nur eitel lemenen Katen geweſet, da iſts itzund durch und durch ſteinin". Dagegen war für die beſonderen Zwecke des Handels durch die Anlegung der ſogenannten Brücken, die in den Fluß hinausgebaute Ladeſtege waren, durch Sellhäuſer, Krambuden u. a. beſſer geſorgt. Erſt allmählich, als in der ummauerten Stadt infolge des raſchen Anwachſens der Bevölkerung der verfügbare Raum knapp wurde, hat ſich dies Bild der Stadt in ſein Gegenteil verwandelt, indem jeder noch freie Platz mit Häuſern, Hinterhäuſern und Buden beſetzt wurde. Dieſer Umwandlungsprozeß hatte im Anfang des 14. Jahrhunderts kaum begonnen.

Es war alſo hauptſächlich eine Handelsniederlaſſung, die hier entſtanden war, ein Markt, aber freilich zunächſt nur tatſächlich ein ſolcher, der noch der Marktprivilegien entbehrte. Seine deutſchen Bewohner bildeten eine Markgenoſſenſchaft unter dem Schutze und der Förderung des Grundherrn.

Sie erhielt 1187 mit der Erbauung der Jakobikirche durch Beringer ihren beſonderen kirchlichen Mittelpunkt, wenn auch die räumliche Abgrenzung der Sprengel erſt 1237 erfolgte. Die Jakobikirche war von Anfang an, was ſie auch ſein ſollte, die Kirche der Deutſchen allein; ſie ſtand inmitten der deutſchen Anſiedelung.

[9]) Vergl. Philippi, Weichbild. Hanſ. Geſchichtsbl. 1895, S. 7. R. Schröder, Weichbild. Hiſtoriſche Aufſätze, dem Andenken an Georg Waitz gewidmet S. 317 f.

[10]) Pomm. Urkundenb. II, Nr. 707; Dräger, cod. dipl. Pomer. manuscr. VIII, Nr. 1579

Man wird nicht behaupten dürfen, daß diese kirchliche Organisation das für die Entstehung der deutschen Stadtgemeine wichtigste und entscheidende Moment gewesen sei, denn die Markgenossenschaft, aus der sie hervorging, war früher da, aber es wird keinem Zweifel unterliegen, daß sie sehr wesentlich zur Stärkung und festeren Zusammenfassung des deutschen Elements beigetragen hat. In der Jakobikirche haben später der Rat, die S. Nicolai-Gilde der Segeler, die Erasmus-Bruderschaft der Kramer, die meisten und angesehensten Handwerkergilden ihre besonderen Altäre und Vikarien.

In dem halben Jahrhundert von 1187—1243 vollzog sich nun unaufhaltsam der Sieg der Deutschen. Je enger der verfügbare Raum wurde, je mehr sie selbst sich der für ihre Niederlassung entscheidenden Bedeutung des Handels bewußt wurden, desto mehr mußten sie trachten, den Strom in seiner ganzen Länge, also die wendische Unterstadt in ihren Besitz zu bringen. Es begann das Verdrängen der Wenden in die Wieken[11]) (vicus slavicalis); ihr Besitz ging an die Deutschen über;[12]) der alte wendische Burgwall, der den Kessin von der draußen liegenden deutschen Ansiedelung schied, wurde durchbrochen und allmählich niedergelegt.[13]) Die Umgestaltung der Unterstadt, die Führung der Straßen, die Anlage der beiden Märkte wird damals schon so in Angriff genommen sein, wie sie zu Anfang des 14. Jahrhunderts im wesentlichen abgeschlossen im Stadtbuche sich darstellt.[14])

Herzog Barnim I. hat diese mit der Stärke und Selbstverständlichkeit eines Naturgesetzes sich vollziehende Entwickelung nicht nur gefördert, sondern ihr auch die rechtliche Grundlage verliehen, indem er 1237 bestimmte, daß alle Deutschen fortan zur Jakobikirche, die Wenden aber zu der außerhalb des Walles stehenden Peterskirche gehören sollten. Zugleich aber übertrug er den Deutschen die Gerichtsbarkeit in seinem oppidum Stettin, die bis dahin die Wenden gehabt hatten (ut oppidum nostrum Stetin, cuius iurisdicionem habuerunt Sclavi, ad iurisdicionem transferremus Teutonicorum.[15]) Die Urkunde ist von hoher Wichtigkeit für die Geschichte Stettins. Sie besagt nicht, daß bis 1237 in dem

[11]) Otto I. belehnt 1334 IV. feria ante Viti et Modesti Peter und Johannes Wussow mit dem Erbschulzenamt und der platea, quae Schultenstrate dicitur in vulgo, sita in vico, qui wick nominatur, extra muros civitatis Stetinensis — quam predictus noster vasallus Bernardus Schile cum slavis in eadem morantibus — possedit. Abschr. d. 16. Jahrh, Kön. Staatsarch. P. 1, Tit. 57, Nr. 1.

[12]) Vergl. Pomm. Urkundenb. II, Nr. 449, 562.

[13]) Noch 1312 lag ein Garten apud antiquum aggerem. Stadtbuch 1305—52.

[14]) Vergl. Lemcke a. a. O., S. 4 f.

[15]) Pomm. Urkundenb. II, Nr. 348.

ganzen Stettin, dem alten wendischen, vom Walle umschlossenen, hier als oppidum des Herzogs bezeichneten, und der neben diesem außerhalb des Walles entstandenen deutschen Niederlassung slavisches Recht gegolten hätte und vom Kastellan geübt worden wäre, sondern das Recht der Deutschen, das sie mitgebracht hatten und unter dem sie lebten, das sächsische Landrecht ihrer Markgenossenschaft, verdrängte nun in der Wendenstadt, dem Kessin, das slavische Recht, und die dort hausenden Wenden traten unter das deutsche Recht und das deutsche Gericht.[16])

Nichts kann deutlicher den mächtigen Aufschwung der deutschen Ansiedelung bezeichnen als dieser Sieg ihres angeborenen Rechts. Auch in den wenigen Urkunden tritt dies klar zu Tage. Für das wendische oppidum Stettin finden sich als fürstliche Kastellane Rozwarus 1216—18, Wratislaus 1229, Prisnoburus 1230—32, aber schon 1235 heißt dieser nur vir nobilis und camerarius, und 1243 erscheint in den die Stadt angehenden Urkunden Wernerus prefectus in Stetin, eine Amtsbezeichnung, die sehr bald der anderen des Schultheiß (scultetus) gewichen ist. Nicht der fürstliche Kastellan war aus der deutschen Niederlassung gewichen, in der er nicht Richter gewesen war, sondern er hatte im wendischen oppidum Stetin dem deutschen Gerichte den Platz geräumt.

Die deutsche Gemeinde war schon, ehe sie zur Stadtgemeinde wurde, eine Markgenossenschaft, und der Besitz von Erb und Eigen war die Voraussetzung zur Mitgliedschaft;[17]) ihr Gericht, das Burding, wurzelte in der Autonomie der Gemeinde im Gegensatze zu dem Hofgericht des Grundherrn.[18]) Die Erstreckung des Gerichtes der Deutschen auf das bis dahin unter Hofrecht stehende wendische oppidum, den Kessin, bedeutete demnach die Erweiterung der Markgenossenschaft durch die Einbeziehung der von den Deutschen schon zum Teil besetzten Wendenstadt.

Wie dieses Gericht der Deutschen geübt wurde, ob die Gesamtheit der Markgenossen unter dem burmester zusammen trat, was für die älteste Zeit anzunehmen ist, und das Urteil fand, ob späterhin ein Ausschuß der Gemeinde das Gericht bildete, darüber ergeben unsere Urkunden nichts. Es scheint, daß schon vor 1243, vielleicht seit 1237 nicht mehr die Gesamtheit, die universitas burgensium, entschied, sondern ein Gemeindekollegium bestand, das, seitdem 1243 die Umwandelung in eine deutsche Stadt erfolgt war, die Tätigkeit eines solchen und die eines Schöffenkollegs zugleich ausübte.

---

[16]) Vergl. v. Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland, IV, 23 f.

[17]) v. Below, Die Entstehung der deutschen Stadtgemeine, S. 52 f. v. Maurer, a. a. O., S. 132.

[18]) Planck, Das Deutsche Gerichtsverfahren im M. A., I, 21 f.

Die Zuständigkeit dieses Gerichtes bestimmt der Sachsenspiegel[19]) so: Nû vernement umb ungerichte, wilch gerichte dar uber gê. Den dieb sal man hengen. Geschicht aber in dem dorffe des tages ein dûbe, die minner den drier schillinge wert ist, daz mûz der bûrmeister wol richten desselbigen tages zu hût und zu hare oder mit drin schillingen zu lôsene; so blîbt jener êrenlôs und rechtlôs. Dîz ist daz hôste gerichte, daz der burmeister hât. Desselben en mûz her nicht richten, ab ez ubernachtic wirt nâh der clage. — Diz selbe gerichte gêt uber unrecht mâz und unrechte wâge und uber valschen kouf, ab man es uberwundic wirt.

In einer fast ausschließlich auf Handel angewiesenen Gemeinde, die sich aus Kaufleuten und zumeist mit ihnen zusammen arbeitenden Handwerkern (Brauern, Wollenwebern, Kürschnern, Schmieden, Böttchern u. a.) zusammensetzte, konnte das Gericht über Maß und Gewicht, falschen Kauf u. a. keine geringe Bedeutung haben.[20])

Es ist nicht ohne Interesse, mit dieser Gerichtsgewalt diejenige des späteren Rates, des Erben derselben, zu vergleichen, wie sie Bogislaw X. zur Schlichtung langen Streites zwischen Rat und Erbrichter 1507 middeweken na trinitatis feststellte.[21]) Es heißt da: allerleye wanmathe, unrechte waghe edder wichte und schepel, allerleye valsche spysekop, ock we tho klyne broth und ungeve fleysz verkofft aver mercket haken, dat se vorkopen edder vorkope deden, er idt vorloveth werth, dat kummet alles dem Rade tho bestraffende, ok deverighe, de an dem dage schut weyniger wen dryer gulden wert, den mach de Rad tor stupe howen laten, wo he sick mit dren gulden nicht loszet, dat doch in des Rades gefallen stan schall; de Rad mach ok wol myszdeder annemen, gefengklichen satten, doch de tho richtende und straffende ludeke wussowen alze dem richtere der Staeth averandworden. — Die sachliche, oft wörtliche Übereinstimmung mit dem Sachsenspiegel springt in die Augen.

Mit dem Siege ihres Rechtes war die deutsche Markgemeinde an den entscheidenden Punkt ihrer Entwickelung gelangt. Nun fügte Barnim I. in diesen Bau, den er nicht geschaffen, aber gefördert hatte, den Schlußstein ein. Durch die Urkunde von 1243 April 3[22]) verlieh er der deutschen Gemeinde (civitati nostre) das Recht und Gerichtsbarkeit, wie sie in Magdeburg waren, 100 Hufen an Acker, wofür dem Herzog ½ Silberfierdung von jeder Hufe an Zins zu entrichten ist; 30 Hufen

[19]) Der Sachsenspiegel, nach der ältesten Leipziger Handschrift. Herausgegeben von J. Weiske, 6. Aufl. 1882. Buch II, Art. 13, p. 57.

[20]) Vergl. auch Planck, a. a. O., I, 11 f. v. Below, a. a. O., 4 f.

[21]) Orig. in d. Stadtbibliothek.

[22]) Pomm. Urkundenb. I, Nr. 417.

Weideland längs der Oder ober- und unterhalb der Stadt; freie Fischerei, ausgenommen mit Garnen; freien Holzhieb in den fürstlichen Wäldern; Wiesen und Graswälle auf eine Meile abwärts und jenseits der Oder, soweit sie nicht für des Herzogs und seiner Vasallen Bedarf dienen; Freiheit von Zoll und Ungeld, ausgenommen in Kolberg und Dievenow, wo sie die Hälfte zu entrichten haben; der Wagenzoll des Herzogs wird bestimmt auf vier Denare für jedes Pferd, das Ungeld auf ½ Fierdung von der Last; überall wo in pommerschen Städten Magdeburgisches Recht gilt, soll der Rechtszug nach Stettin gehen.[23]) Über die am Ende der Urkunde stehenden Namen der Zeugen wird weiter unten noch zu handeln sein.

Für Stettin war natürlich der Schöffenstuhl in Magdeburg der Oberhof, von dem in zweifelhaften Fällen Rechtsentscheidung erholt wurde; aus dem 16. Jahrhundert liegt eine Anzahl solcher in den Akten vor;[24]) der Rat zu Stettin zahlte seit 1509 jährlich dafür eine vereinbarte feste Gebühr von 10 fl. rhein.

Magdeburgisches Recht erhielten in Pommern außerdem 1235 Prenzlau, (1247) Gartz a. O., 1253 Stargard, das es aber 1292 mit Lübischem vertauschte, 1254 Greifenhagen, 1260 Pölitz, 1263 Pyritz, 1268 Gollnow, (1249) Altdamm, das dafür 1293 Lübisches, dann 1297 wieder Magdeburgisches Recht erhielt, (1284) Penkun, (1295) Neuwarp.[25]) Es sind die Städte im Gebiet der unteren Oder, die mit Magdeburgischem Rechte bewidmet wurden, und man wird auch hieraus folgern dürfen, daß der überwiegende Teil ihrer ältesten Bewohner aus dem ausgedehnten Geltungsgebiet[26]) dieses Rechtes herstammte.

Durch die Urkunde vom 3. April 1243 wurde die Gemeinde der Deutschen in Stettin zur Stadtgemeinde, Stettin zu einer Stadt im deutschen Rechtssinn, einer abhängigen wie alle Städte Pommerns. Sie erhielt eine verhältnismäßig bescheidene[27]) Ausstattung mit Acker und Allmende und, was wichtiger war, weitgehende Zollfreiheit und war mit ihrem Magdeburgischen Weichbildrecht ein besonderer Stadtgerichtsbezirk geworden. Ein Markt, wenn auch nicht im deutschen Sinne, war sie

---

[23]) Daher heißt es in der Urkunde für Gollnow 1268: et idem ius Magdeburgense quaerent et afferent in Stetin in articulis suis dubiis et incertis. Pomm. Urkundenb. II, Nr. 864.

[24]) Vergl. auch Pomm. Urkundenb. V, Nr. 2944.

[25]) Vergl. Kratz-Klempin, Die Städte der Provinz Pommern, 1865, Einl. S. XXXIX.

[26]) Vergl. R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 1902, S. 669, Anm. 60, S. 679 f.

[27]) Gartz z. B. erhielt 135, Stargard 120, Greifenhagen 200, Gollnow 120 Hufen.

seit langem gewesen; jetzt hatte die natürliche Entwickelung dazu geführt, daß sie aus den Bedürfnissen des Marktes und Marktverkehrs heraus das deutsche Stadtrecht gewann.[28]) Die Bewidmung mit diesem bedeutete nicht nur die Freiheit, sich im Privatrecht nach dem der Mutterstadt richten, sondern auch deren Einrichtungen in der Verwaltung zum Muster nehmen zu dürfen.

Das erhaltene Recht aber war vorwiegend ein solches der freien Kaufleute. Für diese hatte viel weniger die Einrichtung der freien Jahrmärkte zu Mariä Krautweihe 15. August und Katharinä 25. November Bedeutung als die Zollfreiheit und der ständige Marktverkehr am Bollwerk. Das Wahrzeichen des Marktfriedens, die rote Fahne, kannte man für diesen Marktverkehr noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts.[29]) Daß es die freien Kaufleute waren, welche dieses Magdeburgische Recht erlangten, zeigt folgende Erwägung. In der Bewidmungsurkunde für Prenzlau von 1235, Barnims I. erster Stadtgründung, wird Zollfreiheit gewährt für die Kaufleute (mercatores, qui de Prenzlaw sunt).[30]) Im Jahre 1271 verlieh derselbe Barnim I. Greifenhagen das Innungsrecht (institucionem mercatorum, que institucio inninghe vulgariter nuncupatur); sie sollen sie haben und beobachten, wie sie die Bürger (burgenses) von Stettin beobachten.[31]) Dieses Innungsrecht hatte Barnim 1245 Stettin gegeben; auch Pyritz 1263 und Gollnow 1268 erhielten es nach dem Vorbilde Stettins.[32])

Die Bürger also, welche in Stettin die Zollfreiheit und das Innungsrecht besaßen, waren dieselben wie die Prenzlaus, nämlich die Kaufleute; unter diesen mercatores aber sind die Bewohner einer Marktansiedelung, Kaufleute, Handwerker und sonst mit Grund und Boden angesessene Bürger zu verstehen.

Diese umfassendere Bedeutung des Wortes mercatores ist von G. v. Below u. a. klar erwiesen worden;[33]) man darf am wenigsten bei einer Kolonistenstadt auf wendischem Boden im ersten Anfang ihrer

[28]) Vergl. Sohm, Die Entstehung des deutschen Städtewesens, 1890, S. 27 f. Schröder a. a. O., S 623.

[29]) Z. B. revid. Fischordnung von 1602, bei Loeper, Manuskr. 180. Dep. im Königl. Staatsarchiv.

[30]) Pomm. Urkundenb. I, Nr. 322.

[31]) Ebenda II, Nr. 944.

[32]) Ebenda I, Nr. 435.

[33]) v. Below, Ursprung der deutschen Stadtverfassung, 1892, S. 45; Großhändler und Kleinhändler im deutschen Mittelalter in Hildebrands Jahrbüchern f. Nationalökonomie und Statistik, Bd. 75, S. 1 f. Kautzen, Der Großhandel im Mittelalter. Hansische Geschichtsblätter, 1902, S. 70 f. W. Stein, Rezension über Nolle, der deutsche Kaufmann in der deutschen Sprache und Literatur. Hansische Geschichtsblätter, 1910, S. 119 f.

Entwickelung an einen Unterschied von Groß- und Kleinhandel, an einen besonderen Stand von Großkaufleuten im Gegensatz zu den Kleinhändlern, den späteren Krämern, denken. Für solche Bildungen waren die Dinge in Stettin noch nicht reif und gefestigt genug. Allein es ist auch zweifellos, daß die in diese neue Stadt eingewanderten Ansiedler, insbesondere die Kapitalkräftigen aus den viel weiter fortgeschrittenen Städten des Westens und den älteren Seestädten der Ostsee kamen, nicht um Ackerbau, sondern um Handel zu treiben, für den sie kaufmännische Erfahrung, wertvolle Verbindungen, Unternehmungsgeist und Kapital mitbrachten. In ihnen werden wir die treibenden und führenden Elemente der Bürgerschaft zu erblicken haben, welche die Stadt ihrem durch die Lage von selbst gegebenen Beruf entgegen geführt haben; denn der Handel ging dem Handwerk voraus, und dessen Emporkommen, Wollenweber, Schmiede, Böttcher, Seiler u. a., war bedingt durch das Gedeihen des Handels, für den diese einen nicht unerheblichen Teil der ausgeführten Waren lieferten. Dazu kam als weiteres erziehliches Moment die überragende Stellung, welche im 13. Jahrhundert Lübeck im Stettiner Handel einnahm. Man wird sagen dürfen, daß durch Lübeck zumeist Stettin in den Kreis der älteren deutschen Ostseestädte eingeführt und zu dem ihm gebührenden Anteil am Schonenhandel gelangt ist. Zu derselben Zeit 1283 gewann die Stadt das Niederlageprivileg und damit die Bedeutung eines Stapelplatzes für die untere Oder und erscheint zuerst im Bunde der Hansestädte.

Beides, das Recht des Stapelzwanges in Stettin für alle die Oder hinab kommenden, seewärts bestimmten wie für die seewärts einkommenden Waren sowie die Beteiligung am Schonenfang und Schonenhandel mußte eine entschiedene Art des kaufmännischen Betriebes anbahnen. Sowie die Niederlage größere Veranstaltungen zum Löschen und Lagern der Warenmengen bedingte, Ladebrücken, Speicher, Sellhäuser, so erforderte auch der Schonenhandel den Besitz eigener Schuten, eigener Felder und darauf gebauter Buden in Falsterbo und auf Dragör und also auch größeren Kapitalbesitz und Unternehmungsgeist; denn der reiche Gewinn dieses Handels bestand nicht blos in den heimgebrachten Mengen von Hering, sondern die Schonenfahrer führten auf die Märkte als Ladung neben dem Proviant und leeren Tonnen doch auch die Erzeugnisse heimischen Gewerbefleißes, Bier, Tuche, Eisen- und Holzwaren u. a. So mußte sich allmählich in wachsender Zahl aus der Menge der Handeltreibenden eine Anzahl von Kaufleuten herausheben, die den Kleinbetrieb aufgaben und sich dem Großhandel, namentlich bei fortschreitender Besiedelung des flachen Landes und dadurch bewirkter ausgedehnter Erzeugung von Korn und Wolle dem Handel mit diesen Waren zuwandten. Damit war die

Scheidung des Handelsbetriebes in den der eigentlichen Kaufleute, die nun mercatores hießen, und den der Krämer, institores, angebahnt, wenngleich der Unterschied damals und eigentlich stets kein schroffer war und Übergänge und Mittelstufen nicht selten vorkamen. Der Unterschied lag weniger auf kommerziellem als auf politischem Gebiet, in der sozialen und politischen Stellung, welche der Kaufmann in Stettin einnahm.

Im Stadtbuche von 1305—52 tritt uns dieser Unterschied des kaufmännischen Betriebes bereits deutlich als eine feststehende Tatsache entgegen. Neben dem eigentlichen Kaufmann, der nur allein mercator heißt und in der fraternitas mercatorum, der S. Nicolai-Gilde der Segler (velificatores) seine Organisation besaß, findet sich der Kleinhändler, der Kramer, institor.

Wir finden da häufig Eintragungen über den Verkauf einer domus mercatoria que dicitur sellehus, von Kornspeichern, domus frugum, horreum frumenti, von naves que dicuntur schuten, und fast stets sind die Besitzer Träger von Namen, die im Rate vertreten sind oder doch durch ihren Grundbesitz hervorragen.

Die Sellhäuser aber gehörten zum Großbetrieb des Handels hauptsächlich mit Hering und Salz, und die Sellhauskumpane zählten zu der vereidigten S. Laurentius-Bruderschaft der Träger und standen unter der Aufsicht der beiden von und aus dem Rate ernannten Bollwerksherrn. „Wann schiff mit Hering, Salz oder anderen Waren ankommen, sollen sie ein schiff vmb fur eines Jeden brugk oder Selhauß auffschiffen". [34]) Auch die Entstehung der Lastadie auf dem rechten Oderufer mit ihren Holzhöfen und Lagerplätzen im 13. Jahrhundert gehört in diesen Zusammenhang.

Anders der Kleinhändler, der Kramer. Für seinen Betrieb gab es zu dieser Zeit an verschiedenen Punkten der Stadt bereits die crambodae, bodae institorum, casae institorum, feststehende Holzbuden, die aus der ursprünglichen mit Laken überdeckten Bude erwachsen waren (krâm = tentorium). Das älteste erhaltene Kramerprivileg ist von 1384.

Der hier entgegentretende Zustand war im Laufe des 13. Jahrhunderts allmählich erwachsen.

Zweifellos war die auf Grund des Innungsprivilegs entstandene S. Nikolai-Gilde der Segler wie die älteste so auch die bedeutendste aller Korporationen; sie umfaßte nur die Kaufleute, wenn auch späterhin Gewandschneider, Kramer, auch Brauer vereinzelt Aufnahme finden konnten. In diesem Seglerhaus, aus dem sich die kaufmännische Oligarchie beständig

---

[34]) Bollwerksordnung von 1587, Aug. 22. Stadtarchiv, Kopialbuch.

ergänzte, die den Rat in Stettin bildete, werden wir die Träger der kraftvoll und zielbewußt vordringenden städtischen Politik gegenüber dem Landesfürsten und den Nachbarstädten zu erkennen haben, welche der Stadt die beherrschende, fast jeden nachbarlichen Mitbewerb im Oderhandel ausschließende Stellung errang; nur sie auch konnte dies erreichen.

Die Beseitigung der herzoglichen Burg und das Versprechen des Herzogs, keine neue zu bauen (1249), auch keine anderen Burgen an der Oder auf- und abwärts, am Haff und an der Swine bis zur See zu dulden (1294); der Kauf der an das Stadtfeld grenzenden Dörfer Pommerensdorf (1253), Krekow und Wussow (1277), Nemitz, Schwarzow (1351), der beiden Wieken (1319) drängt die fürstliche Macht zurück und schafft Raum nach der Landseite hin.

Wichtiger noch war die Erwerbung der Fähren 1245 nach Altdamm, 1274 nach Lübzin, dazu des Pfandbesitzes des Dammschen Sees 1283, der beiden jenseitigen Uferdörfer Lübzin und Bergland 1333; die dritte Fähre gelangte 1321 mit dem Städtlein Pölitz an die Stadt, seit 1339 auch nach und nach in einzelnen Teilen das an Pölitz grenzende Dorf Messentin. Damit beherrschte die Stadt alle Wasserverbindungen zum rechten Oderufer bis zum Papenwasser.

Schon aber genügten diese dem wachsenden Verkehr nach Hinterpommern nicht mehr. Bereits 1283 führte die Lange Brücke zum rechten Oderufer hinüber, wo sich ein neuer Stadtteil mit Holz- und Teerhöfen und Speichern bildete, 1298 zuerst als Lastadie bezeichnet. Im Jahre 1299 erlangt die Stadt das Recht, einen Fahrdamm durch das rechtsseitige Wiesen- und Bruchwaldgebiet nach Altdamm bauen und zu dessen Herstellung und Instandhaltung einen Dammzoll erheben zu dürfen. So war die große Landstraße nach Hinterpommern, nach Danzig und Polen geschaffen. Es war die notwendige Konsequenz, wenn die Stadt 1301 das ganze von der Crampe, Ihna, dem Damansch und Gollnower Bruch umschlossene Wiesen- und Bruchland, 1307 die bewaldeten Werder zwischen Swante, großer Regelitz, langem Graben und Oder, 1308 die Salunwiesen am Dammschen See, 1328 das Dorf Podejuch an der Reglitz, 1336 die beiden Reglitzen selbst auf dieser Strecke erwarb. Den kleineren Nachbarstädten Greifenhagen, Altdamm, Gollnow, war mit dem allen die Möglichkeit eines nennenswerten Mitbewerbs im Oderhandel abgeschnitten.

Die den Handel auf der unteren Oder beherrschende Stellung Stettins beruhte schon damals auf dem 1283 erzielten wertvollsten aller Privilegien, dem durch das ganze Mittelalter wie ein Palladium gehüteten Recht der Niederlage. Von der Unechtheit dieses Privilegs kann ich mich

trotz neuerdings erhobener Zweifel nicht überzeugen. Es wurde 1308 von Otto I., 1370 von Kasimir und Swantibor confirmirt.

Auf Grund dieses Privilegs mußten alle Oder auf- und abwärts nach Stettin geführten Güter dort gelöscht werden und Niederlage halten, d. h. den Bürgern zu Kauf gestellt werden, ehe die Weiterfahrt gestattet wurde; das Umfahren der Stadt durch die Reglitz und den Dammschen See war bei Strafe der Konfiskation der Waren verboten; Getreide durfte ein Fremder nur ausführen, wenn er es von einem Bürger erkauft hatte; Ausfuhr von Getreide durfte nur mit Willen und Erlaubnis des Rates gehindert werden. Ausgenommen beim Getreidehandel, hat nun freilich die Stadt dieses Privileg mindestens in den beiden folgenden Jahrhunderten sicher nicht in voller Strenge gehandhabt, sondern, wie die von Markgraf Waldemar 1312 für seine märkischen Untertanen erwirkte Erlaubnis der freien Durchfahrt durch den Stettiner Baum erweist, die freie Durchfahrt gestattet; dazu war Stettins Eigenhandel damals noch nicht entwickelt und selbständig genug. Immerhin war das Niederlageprivileg, 1467 durch Erich II. und Wartislaw X. noch erheblich verschärft, eine starke Waffe der Stadt in ihren Handelskämpfen mit Brandenburg—Frankfurt a. O. im 16. Jahrhundert. — Bereits 1312 hatte Otto I. bestimmt, daß auf der ganzen Uferstrecke von Stettin bis Ückermünde Getreide und Mehl nur nach Stettin verladen werden dürfe; das bedeutet, daß zu Gunsten des Stettiner Handels die Mündungen der Ucker und Ihna für Pasewalk, Ückermünde, Stargard, Gollnow so gut wie geschlossen wurden; nach eben dieser Urkunde durften Holz und Kohlen aus dem ganzen Ufergebiet von Stettin bis Ziegenort, der Crampe und Altdamm nur nach Stettin gebracht werden.

Man wird nicht sagen dürfen, daß es dieser Stadtpolitik an klarer Erkenntnis des für ihren Handel nützlichen und an kräftiger Durchsetzung ihrer Ziele gefehlt habe. Eine solche Politik aber konnte nur von einem Rate geführt werden, in dem der Kaufmann entschied.

Wir sind damit zu der Frage gelangt, wie der Rat entstanden ist. Die ältesten Urkunden der Stadt kennen ihn noch nicht. Die Bewidmung mit Mageburger Recht wird 1243 erteilt burgensibus civitatis Stetin; das Innungsrecht wird 1245 verliehen nostre civitatis Stetin omnibus in ea burgensitatem habentibus vel adhuc acquirentibus; das Recht der Fähre und der Erbauung einer Markthalle (theatrum) erwerben 1245 die burgenses de Stetin; die Zerstörung der Burg und die Übereignung des Burgplatzes zu Weichbildrecht erfolgt 1249 auf Bitten nostrorum in Stetin burgensium; das Dorf Pommerensdorf verkauft Barnim nostre civitatis universis conburgensibus; die Urkunde von 1261, durch die er zwei Stellen zum Fischen mit großen Netzen schenkt

und den Juden in Stettin die gleiche Rechtsstellung anweist, wie sie in Magdeburg haben, ist gegeben civitatis nostre stetin burgensibus.[35]) In allen diesen Fällen ist es die Gesamtheit der Bürger, welche diese Rechte, Freiheiten und Güter erwirbt; von einem Rate als ihrem Organ ist nirgends die Rede.

Eine Änderung tritt in den Urkunden zuerst 1263 hervor. Herzog Barnim I. gründete in diesem Jahre die Marienkirche und bestimmte dafür den Platz, auf dem früher eine Burg gestanden hatte, auf fleißiges Bitten consulum et unanimem instanciam burgensium civitatis Stetin, qui cesserunt et abrenunciaverunt omni iure, quod habuerunt in prefato castro.[36]) Seitdem finden wir die Ratmannen in jeder die Stadt betreffenden Urkunde.

In dem Streit über die Parochialgrenzen zwischen S. Jakobi und S. Petri 1268 erscheint zuerst in Verbindung mit den Ratmannen der Schultheiß. (Henricus scultetus, universitas consulum et alii);[37]) ebenso in den Urkunden über die Fähre nach Lübzin 1274, den Erwerb von Krekow und Wussow 1277 (scultetus, consules nec non burgenses).[38])

Seit 1290 endlich finden sich vielfach in den Urkunden der scultetus, scabini, consules et commune civitatis oder scultetus, scabini, consules et universi concives civitatis nostre Stetin; ebenso 1295; 1296 scultetus, scabini, consules.[39])

Vom Jahre 1263 an lassen sich also in Stettin Ratmannen urkundlich erweisen; seit 1268 erscheint der Schultheiß zusammen mit ihnen; seit 1290 finden wir ihn in Verbindung mit den Schöffen und Ratmannen; fast ausnahmslos wird daneben die Gemeinde (civitas, universitas civitatis, commune civitatis) genannt.

Innerhalb der zwei Jahrzehnte seit der Bewidmung mit Magdeburgischem Recht hatte sich demnach eine verfassungsmäßige Umgestaltung vollzogen, die zur Bildung eines Rates geführt hatte. Bis dahin war die Gesamtheit der Bürger in allen die Gemeinde in ihrem Verhältnis zum Landesfürsten betreffenden Fragen entscheidend gewesen. Für das Verständnis dieses Vorganges ist ein Rezeß[40]) von 1503 am avende Epiphanie (Jan. 5.) von Bedeutung, den der Abt Johannes von Colbatz und etliche fürstliche Hofleute als Schiedsleute zwischen Bogislaw X.

---

[35]) Pomm. Urkundenb. I, Nr. 418; 435; 484; 568; 577. II, Nr. 85.
[36]) Ebenda II, Nr. 740.
[37]) Ebenda II, Nr. 865.
[38]) Ebenda II, Nr. 985; 1051.
[39]) Ebenda II, Nr. 1523; 1609; 1732; 1737; 1912.
[40]) Original in der Stadtbibliothek.

und der Stadt Stettin zustande brachten. Stettiner Bürger hatten den herzoglichen Diener Hans Ramel, der in Schlägerei mit dem Bürger Theves Voß geraten war, in der Stadt Gewahrsam gebracht, und der Rat hatte dem Herzoge die begehrte Auslieferung verweigert; darauf hatte dieser mit seinem ganzen Hofe die Stadt verlassen; auf die der Stadt auferlegte Sühne haben wir hier nicht einzugehen. Es wird aber im Artikel 5 bestimmt, daß die von Stettin bei dem Gerichte nach Inhalt ihrer Kaufbriefe zwar bleiben sollen, doch sei es nicht gut noch nützlich, daß die Bürgermeister, Kämmerer und Ratmannen zu Stettin zugleich Schöffen seien. Deshalb haben F. Gn. erkannt und die von Stettin eingewilligt, daß die vom Rate hinfort nicht mehr Schöffen sein sollen; sie sollen vielmehr aus den Alterleuten des Kaufmanns und den Kaufleuten andere tüchtige Männer zu Schöffen wählen und der Herzog will sie bestätigen; stirbt einer dieser neuen Schöffen oder wird er zu Rate gekoren, so haben die übrigen Schöffen aus demselben Kreise einen anderen zu wählen.

Die ergänzende Ordinantie des Herzogs von 1504 am avende nativitatis Marie (Sept. 7.)[41] zeigt, daß diese neue Ordnung inzwischen ins Leben getreten war. Hier wird das Verbot wiederholt, daß Bürgermeister, Kämmerer und Ratmannen die Schöffenbank bilden; diejenigen, die bisher Schöffen gewesen waren, sind ausgeschieden; Bürgermeister und Rat haben aus den Alterleuten und gemeinem Kaufmann elf neue Schöffen erwählt, und der Herzog hat sie bestätigt; dies neue Schöffenkollegium soll hinfort bei Vakanzen sich aus den Alterleuten und Kaufleuten durch Zuwahl ergänzen, die Gewählten dem Herzog zur Bestätigung anzeigen; den gewesenen Schöffen im Rate bleibt die Befreiung vom Rechtsgeld; den jetzigen wird im Rathause für alle Zeiten ein Raum für die Schöffenbank angewiesen; das Verfestungsbuch aber behält der Rat.[42])

Aus diesen Urkunden erhellt, daß bis 1503 in Stettin die Schöffenbank aus Bürgermeistern, Kämmerern und einem Teile der Ratmannen gebildet worden war. Die Tatsache läßt sich auch sonst, soweit urkundliche Quellen reichen, erweisen. Hans von Dolghen wird 1419 Bürgermeister, 1420 Schöffe, 1421 Bürgermeister genannt; Hans Grabow 1415 Kämmerer, 1419 Bürgermeister, 1420 ebenso und Schöffe; Jakob Kunne 1407 und 1410 Kämmerer, 1409 und 1411 Schöffe; Engelke Lemegow 1407 Kämmerer, 1409 und 1411 Schöffe; Vicko Preen 1415, 1420,

---

[41]) Original ebenda.

[42]) In Prenzlau erfolgte diese Trennung der Schöffenbank vom Rat schon 1426. Riedel, cod. dipl. Brandenb. I, 21. Nr. 220.

1425 Kämmerer, 1420 und 1423 Schöffe; Gerd Voge 1429 Ratmann, 1434 Bürgermeister und Schöffe.[43])

Diese Beispiele gehören sämtlich in eine Zeit, da die sogenannte jährliche Umsetzung des Rates längst eingeführt war; sie legen die Annahme nahe, daß zumeist der im Jahre nicht regierende Teil des Rates das Amt der Schöffen bekleidete.

Diese von Bogislaw X. beseitigte Verbindung von Rat und Schöffenamt wird als bis dahin von Alters her bestehend bezeichnet. Wenn daher in den oben angeführten Urkunden seit 1290 neben dem fürstlichen Erbrichter, dem Schultheiß, Ratmannen und Schöffen zugleich auftreten, so wird man unter diesen nicht verschiedene Personen, sondern zwei verschiedene Funktionen derselben Personen zu verstehen haben.

Stettin erhielt 1243 Magdeburger Recht. Das kann nicht heißen, daß alle Einrichtungen Magdeburgs auf Stettin einfach übertragen wurden; denn „jede Stadt hat ihre eigene Geschichte und nur einige Hauptzüge sind es, welche den Ursprung aller aus einem Stamme und die Familienähnlichkeit in der Verwandtschaft mehrerer untereinander zeigen".[44])

Für Stettin schließen die völlig andere Entstehungsart und Lage eine solche einfache Übertragung aus. Gleichwohl ist es nicht ohne Interesse und Bedeutung, die entsprechenden Einrichtungen in Magdeburg zu vergleichen.[45]) Hier lag ursprünglich die Gemeindegewalt des landrechtlichen burmester in der Hand der Schöffen, welche, zur Ehre der Stadt gewählt, unter sich beraten, die conventus civium, die Burdinge, abhalten und auch unabhängig vom Burggrafen und Schultheißen Strafgewalt gegen Widerspenstige oder Übertreter städtischer Willküren haben.

Sie sind also einmal die regelmäßigen Urteilfinder im Burggrafen- und Schultheißending, also Schöffen (scabini) gegenüber den Bürgern (cives oder burgenses); sie sind aber auch die insoweit vom Richter unabhängigen Träger der Gemeindegewalt. Später, jedenfalls seit 1261, sind beide Funktionen getrennt. Die erstere ist den auf Lebenszeit ursprünglich wohl von den Bürgern, später von den Schöffen selbst gewählten Schöffen, die zweite dagegen den auf ein Jahr gewählten Ratmannen übertragen und zwar so seit 1294, daß die Schöffen nicht zugleich im Rate sitzen sollten.

[43]) Geistl. Verlassungen 1373—1436; liber querelarum 1400—1426. Dep. im Kgl. Staatsarch.

[44]) Tschoppe und Stenzel, Urkundensammlung zur Gesch. des Ursp. d. Städte in Schlesien u. d. Oberlausitz, 1832, S. 206.

[45]) Planck, a. a. O., I, 25 f.

Die Ähnlichkeit der Entwickelung in Stettin, selbst chronologisch, ist augenfällig, nur daß hier, wo der Kaufmann von Anfang an allein im Rate und in der Schöffenbank war, sich die Scheidung erst viel später vollzog, als die landesfürstliche Gewalt erstarkt war. Nicht diese Ähnlichkeit aber ist das Entscheidende. Eine Gemeine wie die von Stettin, in welcher der Handel mit seinen weitverzweigten Interessen von vornherein ausschlaggebend für die weitere Entwickelung sein mußte, konnte nicht lange in einem Zustande verharren, in dem sie als Gesamtheit gelegentlich zur Beratung und Beschlußfassung in Gemeindeangelegenheiten zusammen trat; sie konnte als solche die Aufgabe der Einrichtung und des Ausbaues der Stadt nicht erfüllen. Dazu bedurfte sie eines leitenden Organs, eines Ausschusses erfahrener Bürger, der in dem Schöffenkollegium gegeben war. In der Bewidmungsurkunde vom 3. April 1243 stehen unter den Zeugen hinter den Namen der Ritter diejenigen von neun Stettiner Bürgern: Stephanus Sagittarius, Johannes Span, Albertus de Brandenburch, Heidenricus de Magdeburch, Lambertus de Sandow, Albertus de Sparrenvelde, Heinricus de Gubyn, Gerardus institor, Gerardus de Domytz.

Von ihnen läßt sich Heidenricus de Magdeborg wenigstens als Besitzer von 6 Hufen im Stadtfelde für 1243 nachweisen; er war um 1252 schon gestorben; auch die Familie Span kommt urkundlich vor.[46])

In diesen neun Männern werden wir daher das zuerst von der Gemeinde, der universitas civium, gewählte Schöffenkollegium zu erkennen haben, das in der ersten Zeit des Überganges die Tätigkeit eines Kommunalorgans zugleich mit ausübte. Aus ihm ist dann um 1263, wie in Magdeburg, als der rasche Aufschwung der Stadt diese Tätigkeit immer mehr erweiterte, der Rat hervorgegangen, mit dem aber das Schöffenamt bis 1503 verbunden blieb. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhange kein bloßer Zufall, daß unter den ersten neun Schöffen ein Bürger war des Namens de Magdeburch. Diese neun Namen durften daher an den Anfang der Ratslinie gesetzt werden.

Für die älteste Zeit fehlt es an Nachweisen, aus welchen Kreisen der Rat hervorging, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß er wie im 14. Jahrhundert und weiterhin aus den Kaufleuten gewählt wurde. Fest steht jedenfalls, daß in Stettin die Mitglieder der Handwerkszünfte niemals ratsfähig gewesen sind, so oft und so sehr sie auch darum gekämpft haben.[47]) Auch die erwähnte Ordinantie Bogislaws X. von 1504 über die Wahl der Schöffen faßt doch diese Zusammensetzung des Rates aus den Alterleuten und gemeinen Kaufleuten des Seglerhauses

[46]) Pomm. Urkundenb. I, Nr. 419; 454. II. Nr. 707.

[47]) Anders urteilt M. Wehrmann, a. a. O., S. 90.

als eine von Alters her bestehende auf. Vor allem aber spricht der der Stadt von Anbeginn aufgeprägte Charakter als einer auf den Handel bewidmeten, mit bescheidenem Landbesitz ausgestatteten dafür, daß die Träger dieser Entwickelung, die Kaufleute, den Rat bildeten.

Das schließt nicht aus, daß anfangs auch größere Grundbesitzer[48]) ohne kaufmännischen Betrieb, wenn es deren in Stettin gab, und vielleicht auch herzogliche Beamte im Rat gesessen haben, aber Namen wie Dietrich monetarius 1290, Johannes monetarius 1318—38 beweisen nicht viel. Im Stadtbuche von 1305—52 heißt die Familie Muntmester; in diesem wird auch 1305 die antiqua monetaria erwähnt. Die ursprüngliche Amtsbezeichnung kann hier bereits ebenso zum Familiennamen erstarrt sein, wie dies bei Stephanus sagittarius (Schütte), Gerardus institor (Kramer) 1243, bei Ditmar velificator (Segeler) 1263—65, bei Conradus molendinarius (Molner) 1296—1302 zweifellos der Fall war.[49])

Soweit unsere Quellen erkennen lassen, unterliegt es kaum einem Zweifel, daß der Rat nur aus dem festumgrenzten Kreise der Kaufleute hervorging, und in Stettin selbst wußte man es im ganzen Mittelalter nicht anders, als daß je und allewege das Stadtregiment bei dem Kaufmann gestanden. Dieser besaß in der S. Nicolai-Gilde der Segler, kurz Seglerhaus genannt, seine feste Organisation, deren Bedeutung wuchs, als die Stadt der Hanse beigetreten war und am Schonenhandel gesicherten Anteil erlangt hatte. Auch die Kompagnien von Draker (Dragör), Falsterbo und Ellenbogen (Malmö) und die S. Annen-Bruderschaft von Bornholm waren nur besondere Gruppen innerhalb des Seglerhauses. In deren Alterleuten und erfahrensten Mitgliedern fand der Rat jederzeit die Männer, welche die Erfordernisse des Handels am besten kannten und nötigenfalls auch politisch als Ratssendboten, Schonenvögte, Bollwerksherrn usw. zu vertreten vermochten.

Wenn nun gleichwohl vereinzelt sich Namen von Gewandschneidern, Brauern und Kramern in der Ratsliste finden, so bestätigen sie doch nur die Regel. Gewandschneider, Brauer und Kramer standen dem auf Schonen fahrenden Kaufmann ohnehin nahe, insofern sie mit Tuch, Bier, Malz, Eisenwaren ebenfalls am Schonenhandel beteiligt waren. Die Gewandschneider gewannen die Ratsfähigkeit aber erst, nachdem ihre Gilde 1466 mit dem Seglerhause verbunden war. Die Brauer bildeten

[48]) Nach dem Stadtbuch 1305—52 besaßen die Angermünde, Brakel, Brandenburg, Elsholt, Hovener, Sanne, Bitekow, Puls, Rike, Winmann, Muntemester, Grabow u. a. Hufen im Stadtfelde.

[49]) Für Wismar wenigstens ist es sehr zweifelhaft, ob die Münzer und Müller ratsfähig waren. Crull, Ratslinie von der Stadt Wismar, 1865, S. XXVII.

keine besondere Korporation und sind nur vereinzelt in den Rat gelangt, nachdem sie „Kaufmannsverbadung" erlangt hatten, d. h. in das Seglerhaus eingetreten waren. Die Kramergilde endlich hat allerdings des öfteren und namentlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts den Anspruch auf die Ratsfähigkeit ihrer Mitglieder erhoben, aber stets ohne Erfolg. Einige wenige Kramer sind zu Rate erkoren worden, doch nur unter der Bedingung, daß sie die Kramerei vorher einstellen müßten; so noch 1676 Jakob Linsing. Eine Resolution der schwedischen Landesregierung vom 23. Dezember 1680 hat sodann die Erwählung von geschickten Subjekten aus den Kramern gestattet, allein auch jetzt war Bedingung, daß sie Kaufmannsverbadung gewinnen mußten.

Die hier dargelegte Zusammensetzung des Rates läßt sich auch durch eine aus den von 1422—1810 geführten Bürgeraufnahmebüchern [50]) geschöpfte Zusammenstellung zahlenmäßig erweisen, die allerdings für das 15. Jahrhundert nicht erschöpfend sein kann, weil für dieses nicht bei jedem neuen Bürger sein Beruf vermerkt ist. Hiernach entfallen auf das 15. Jahrhundert: Brauer 3, Kramer 9, Gewandschneider 0; auf das 16.: Brauer 3, Kramer 4, Gewandschneider 2; auf das 17.: Brauer 0, Kramer 1, Gewandschneider 1. Man erkennt, daß diese bescheidenen Minderheiten an dem viel gerühmten status aristocraticus nichts zu ändern vermocht haben.

Auch der andere im Mittelalter hinzugefügte Bestandteil des Rates hat daran nichts geändert. Die ständig wachsende Fülle der Aufgaben, die Entwickelung des Rechtswesens, die handelspolitischen und diplomatischen Geschäfte, die fortschreitende Bildung haben allgemach dazu gezwungen, daß auch rechtskundige oder doch akademisch gebildete Ratmannen, kurz Literaten genannt, gewählt wurden. Seit dem Rezeß von 1503 und der Ordinanz von 1504 wurde es fast zur Regel, daß der Rat bei eintretenden Vakanzen, wenn es für ratsam angesehen wurde, einen Juristen oder Literaten zu wählen, auf das Schöffenkollegium zurückgriff, dem sowohl solche wie auch Kaufleute angehörten. Aus den genannten Bürgerbüchern lassen sich feststellen für das 16. Jahrhundert: 11; für das 17: 50; für das 18: 36 Juristen und Literaten, auch diese zum größeren Teile Söhne kaufmännischer Familien. Die größeren Zahlen des 17. und 18. Jahrhundert erklären sich auch daraus, daß die erwähnte schwedische Resolution vom 23. Dezember 1680 anordnete, der Rat solle hinfort zur Hälfte aus erfahrenen Kaufleuten, zur Hälfte aus Literaten bestehen.

[50]) Stadtarch. Tit. XIII, Spec. Sect. 1, vol. 1, 2.

Noch schärfer griff Friedrich Wilhelm I. mit seinem „Rathhäußlichen Regiment“ [51]) vom 18. März 1723 durch. Bei der Wiederbesetzung der Vakanzen, heißt es da, soll nicht auf Alter und Rang, sondern hauptsächlich auf Fähigkeit der Personen zu dieser oder jener Funktion, vor allem auf die Gerichtsbeisitzer und Skabinen reflektiert werden. Gleichwohl haben bis zur Städteordnung vom 19. November 1808 neben solchen nur Kaufleute im Rate gesessen.

Den Mitgliedern der Handwerkerzünfte oder Werke, wie sie in Stettin hießen, ist es nur einmal, im Aufruhr von 1428, gelungen, nach Vertreibung des Rates auf kurze Zeit das Stadtregiment an sich zu reißen. Der damals eingesetzte revolutionäre Rat bestand aus dem Ratmann Klaus Wigger als Bürgermeister, dem Altermann der Bäcker Hans Kerckhoff als Kämmerer, dem Vogt Drewes Hogenholt, dem Ziegelherrn Gerd van Affen, dem Mühlenherrn Hans Rostin, dem Münzherrn Hans Unrow, dem Bierherrn Henning Fischer, den Grabenherrn Henning Crnse und Vormann, sämtlich mit Ausnahme Klaus Wiggers Alterleute der Werke. Diesen Rat hat Herzog Kasimir VI. nach wenigen Monaten beseitigt; die Rädelsführer, soweit man ihrer habhaft wurde, büßten ihr Tun mit dem Tode.[52])

Dieses Aufruhrs gedenkt die Bursprake[53]) (von 1429): Aldus hefft sik de Rad voreniget mit den borgheren unde bevredet. Leven vrunde, hir schal eyne buersprake scheen umme der twidracht wille, dy hir langhe ghewesen is; so is de rad mit dem copmanne unde den werken eens gheworden in desser wise. To deme irsten male so schall alle had unde twidracht, dy hir aldus langhe ghewesen is tuschen deme rade, deme copmanne, den werken unde meynen borgheren unde inwoneren beyde bynnen unde buten underlangh ghenzliken doth wesen, uthgenamen dy ghene, dy darvor ghevloghen[54]) sint. Item weret, dat jument were, deme wat schelede to deme anderen, dy schal am dinstag negestkomende komen vor den rad, dy rad wil sik dar zuverliken ane bewisen unde wil dat mit vruntschop entscheiden helpen na tosprake unde na antworde.

---

[51]) Loeper, Manusk. 182, Dep. im Kgl. Staatsarch.

[52]) Vergl. auch Friedeborn, Histor. Beschreibung von Alten-Stettin, I, 73 f.

[53]) Burgerspracb vnd vmbsezung des rades Empter. Stadtarch., Tit. XI. Gener.-Nr. 1.

[54]) Darauf bezieht sich das Schreiben Stettins an Lübeck 1428, Nov. 16, den Personen, die bei den Unruhen beteiligt waren, keinen Schutz zu gewähren alze Henningh Vischere, Hans Vnrowen, Henningh Crusen vnde Hans Rostin, de vnses rades bysittere geweset zint vnde den rad darmede vnmechtich gemaket hadden vnd vorbat Claus Harlessen, Diderick vamme Ryne cet. Lüb. Urkundenb. VII, Nr 254.

Es folgt das Verbot des Auflaufes oder der Zusammenrottung, die Mahnung, sich im Streite mit anderen an Magdeburgischem Recht genügen zu lassen, und die Androhung, falls Jemand dagegen tue mit Worten oder Werken, so solle er Leib und Gut gebrochen haben. Unde desse dingh stede unde vaste to holdende in guden truwen sunder arch, so schal ein yederman syne hand up holden unde sweren dat in den hilgen vor Juw unde Juwe nakomelinge unde wy willen des gheliken mit Juw doen (am Rande: unde dat is alzo gescheen).

Es muß doch noch eine tiefgehende Erbitterung gegen den Rat in der Bürgerschaft nachgezittert haben, sonst hätte sich dieser wohl kaum zu solcher Versöhnungsszene auf dem Markte herbeigelassen.

Aus dieser Bedrängnis ging der Rat mit Hülfe des Landesherrn siegreich hervor; es blieb dabei, daß nur der Kaufmann im Rate sitzen durfte. Gleichwohl ist der für dieses Stadtregiment gern im Mittelalter gebrauchte Ausdruck des status aristocraticus nur in beschränktem Sinne zutreffend. Eine festgeschlossene kaufmännische Aristokratie, einen Patriziat etwa wie in Lübeck oder auch Kolberg,[55]) hat es in Stettin nie gegeben und konnte es hier auch kaum geben. Wir finden wohl einzelne Geschlechter durch eine Reihe von Mitgliedern und durch mehrere Generationen im Rate vertreten, aber mit ihnen doch stets in überwiegender Zahl neue Namen, auch von solchen, die erweislich aus dem Stande der Schiffer, Brauer, Handwerker zum Kaufmannsstande emporgestiegen und so in den Rat gelangt waren. Elias Schlecker z. B. (1579—99) war ein eingewanderter Schreiber des Handelshauses der Loytzen, dann Stadtschreiber, Ratsherr; Ambrosius Hademer (1553—85), der später berühmte Bürgermeister, war der Sohn eines Goldschmiedes; Balzer Setzer (1614—19) war der Sohn eines aus München eingewanderten fürstlichen Hofschneiders. Auch das Bürgerbuch läßt für das 16. und mehr noch für das 17. und 18. Jahrhundert eine erhebliche jährliche Einwanderung von Kaufleuten und Kaufgesellen erkennen, die vielfach in den Rat gelangt sind. In dieser steten Ergänzung und Verjüngung des Seglerhauses durch tüchtige Elemente aus anderen Kreisen und aus anderen Orten lag das Korrektiv, das die kaufmännische Vertretung vor allzu großer Erstarrung und Selbstsucht bewahrte.

Ursprünglich ist der Rat in Stettin wohl aus einem Wahlakt der Gemeinde hervorgegangen, indem das die Geschäfte verwaltende Schöffen-

---

[55]) C. Wehrmann, Das Lübeck. Patriziat, insbesondere dessen Entstehung u. Verhältnis zum Adel. Hans. Geschichtsblätter, 1872, S. 93 f. Derselbe, Das Lübeck. Patriziat, Zeitschr. d. Ver. f. Lüb Gesch., V, 3 f. Riemann, Gesch. d. Stadt Kolberg, 1873, S. 80, 103 f.

kollegium durch eine Anzahl von neuen Mitgliedern verstärkt wurde, das nun Rat hieß und zugleich die Schöffenbank verwaltete.[56]) Dies Wahlrecht der Gemeinde ist aber sehr früh schon einem anderen Wahlverfahren gewichen, das der regierenden Klasse außerordentlich günstig war und die sicherste Stütze ihres Einflusses wurde. Das Wahlrecht ging von der Gemeinde auf den Rat selber über; er ergänzte sich selbst durch Zuwahl neuer Ratsherren, und die Wahl erfolgte nur der Form nach auf ein Jahr, tatsächlich auf Lebenszeit oder bis zu freiwilliger Abdankung. Die Wahl, bei welcher der Einfluß der Gemeinde ausgeschaltet war, war zu einer bloßen Umsetzung des Rates geworden, sofern die Betreffenden schon dem Rate angehörten, d. h. zu einer neuen Verteilung der Ratsämter auf die vorhandenen und die neu zugewählten Mitglieder des Rates.

Die Gemeinde hatte dabei weiter nicht mitzuwirken, als daß sie auf Montag nach Philippus Jakobustag (1. Mai) auf den Markt vor das Rathaus entboten wurde, um die Verlesung der Bursprake in der vom Rate beschlossenen Fassung und der Verteilung der Ratsämter anzuhören und zu Gehorsam ermahnt zu werden. Zu Zeiten geschah diese Umsetzung auch getrennt von der Verlesung der Bursprake an einem anderen Tage, so von 1482—1550 auf crucis inventio (3. Mai). Damit war die Bedeutung des alten Burdings zu einer leeren Zeremonie geworden.[57])

Man darf vielleicht aus dem Knochenhauerprivileg von 1312[58]) schließen, daß bereits damals der erwähnte Wahlmodus in Geltung war. Es heißt da: Zum dritten, nach S. Walburgstag (1. Mai), wenn unsere neuen Konsuln erwählt sind und auf ihre Plätze neben den alten miterwählten Konsuln gesetzt sind, sollen die Knochenhauer vor uns mit dem Begehren erscheinen, daß wir ihnen einen Altermann ihres Werkes wählen; nach dessen Erwählung sollen sie selbst zwei andere wählen, einen für die Neustadt, einen für die Altstadt; diesen dreien soll sodann Friede gewirkt werden darin, daß ihnen alle übrigen Genossen in gebührenden und angemessenen Dingen Gehorsam leisten. Schon hier ist der 1. Mai erwähnt, am Montag nach welchem die Umsetzung des Rates und die Wahl der Alterleute der Werke erfolgte.

[56]) Vergl. Schröder, a. a. O., 635.

[57]) Ein Versuch des Rates, die Verlesung der Bürgersprache im Saale des Rathauses vorzunehmen, „weil angemerket worden, daß nicht allein zu anhörung derselben sich wenig aus der Bürgerschafft eingefunden, sondern auch allerhand desordre von der muthwilligen jugend, gesinde und Soldatesque vorgegangen, sodaß wenig oder nichts zu hören gewesen", scheiterte am Widerspruch der Bürgerschaft, die es bei dem uralten Brauch belassen wollte, 1688 Mai 1.

[58]) Pomm. Urkundenb. V, Nr. 2762.

Auch das bis jetzt früheste urkundliche Vorkommen von gleichzeitig zwei Bürgermeistern 1345, Borchard Swinenz und Hermann von der Lippe, weist auf alten Brauch hin.[59])

In den von 1411 an erhaltenen Umsetzungslisten des Rates erscheint bereits diese Einrichtung als eine längst bestehende, verfassungsmäßige Ordnung.

Der Eid, den die neu in den Rat eintretenden Ratsherren zu leisten hatten, lautete: Ik gelave, dat ik van dessem dage wente to sunte philippus unde sunte Jacobs dage der stadere beste unde vramen beweten wil, alse ik alderbeste kan unde mach unde alse myne synne unde witte to segghen, unde wes man in rades wise handelt, dat wil ik nergends zegghen, wen dar id sik van rechtes weghen gebort, unde dat ik nichts nyges anheven wil, id sy denne mit des rades willen; alse my god helpe unde de hilgen.

Wenn dieser Eid 1429 diese Fassung erhalten hat, dann läßt er in seinem letzten Passus noch etwas von der eben ausgestandenen Unruhe und Angst des Tumultes von 1428 erkennen:

Von dem Wahlverfahren im Rate gewinnen wir aus den Wahlprotokollen[60]) des 16. und 17. Jahrhunderts ein deutliches Bild. Das damals geübte Verfahren wird indessen oft als alter Brauch und Herkommen bezeichnet.

Man unterschied zwei Arten von Wahlen, einmal die eigentliche Ratskör, die Erwählung eines neuen Ratsherrn, und ferner die ebenfalls durch einen Wahlakt bewirkte Verteilung der Ratsämter.

Waren durch den Tod oder Abdankung ein oder mehrere Ämter im Rate erledigt, so berief der regierende Bürgermeister den Rat und eröffnete die Sitzung mit Gebet für den heilsamen Ausgang der Wahl. Diese geschah in der Weise, daß die vier ältesten Ratsherren, nach einem Ratsbeschluß von 1616 so viele, als Bürgermeister und Kämmerer anwesend waren, an den Bürgermeistertisch traten und sich mit Bürgermeistern und Kämmerern über drei der Versammlung vorzuschlagende Kandidaten verständigten. Diese drei mußten dann hinausgehen, und es erfolgte die Wahl durch Umfrage seitens des regierenden Bürgermeisters, der zuletzt seine Stimme abgab. Eine absolute Stimmenmehrheit war dabei nicht erforderlich, sondern die relative genügte. Bei Anwesenheit von 21 Ratsmitgliedern wurde z. B. 1591 Bürgermeister Sachteleben zum regierenden Bürgermeister mit 10 Stimmen gewählt, die beiden anderen vorgeschlagenen Kandidaten, Kämmerer Brietzke und Ratsherr Werdermann, erhielten 2

[59]) Dreger, cod. dipl. Pomer. manuscr. IX, Nr. 1743. Dep. im Kgl. Staatsarch.

[60]) Stadtarch. Tit. XI, Gener. Nr. 5. Dep. im Kgl. Staatsarch.

und 6 Stimmen; sie wurden also, wie der amtliche Ausdruck lautet, „verschont“. Im Jahre 1712 wurde Johann Rudolf Jahn zum Bürgermeister mit 6 gegen 9 Stimmen gewählt; seine beiden Mitbewerber Krupika und Schulz erhielten je 2 gegen 13 Stimmen. Lehnte der Erwählte ab und wurden seine Gründe für erheblich angesehen, so fand alsbald ein neuer Wahlgang statt; nahm er an, so wurde er sogleich „salutirt“ und nahm seinen Platz am Bürgermeistertisch ein.

Anders verfuhr man bei der Wahl eines neuen Ratsherrn. Hierbei stand jedem der Anwesenden frei, einen Kandidaten vorzuschlagen. Im Jahre 1591 z. B. wurden für 2 erledigte Stellen nicht weniger als 27 vorgeschlagen. Es bedurfte daher oft mehrmaliger Umfrage, bis einer der Vorgeschlagenen die absolute Mehrheit gewann, so 1591 Michel von Hagen mit 15 gegen 13, Peter Westfal 14 gegen 13 Stimmen. Bei Stimmengleichheit hatte der regierende Bürgermeister die Entscheidung, das votum conclusivum. War ein Bürgermeister bei der Wahl nicht zugegen, aber zu Hause und „seines voti mächtig“, so wurden die beiden jüngsten Ratsherren zu ihm geschickt, um dies schriftlich einzuholen; insbesondere geschah dies, wenn bei Abwesenheit des regierenden Bürgermeisters Stimmengleichheit eingetreten war. Seit 1667 war auf Grund eines Ratsbeschlusses die Abstimmung geheim mit schwarzen und weißen Kugeln (globuli), und nur noch ausnahmsweise und auf besonderen Beschluß bediente man sich der öffentlichen (viva voce). Die geheime Abstimmung hat Friedrich Wilhelm I. wiederum 1723 beseitigt; das Votum jedes Senators mußte im Wahlprotokoll vermerkt, das Protokoll der Königl. Kriegs- und Domänenkammer eingeschickt werden. Der regelmäßige Wahltag für die neuen Ratsherren war der Montag nach Philippus und Jakobustag; die Wahl der Bürgermeister und Kämmerer erfolgte zwei Tage später, doch hat zwingende Not natürlich oft genug zur Ansetzung eines anderen Termins gezwungen.

Der Ausfall der Ratskör wurde dem neugewählten Ratsherrn alsbald durch den obersten Ratsdiener mitgeteilt; er hatte, wenn er die Wahl annahm, vor versammeltem Rate zu erscheinen und den vorgeschriebenen Ratseid zu leisten, falls er, was etliche Male im 16. Jahrhundert vorkam, noch nicht das Bürgerrecht gewonnen hatte, auch den Bürgereid. Seit 1610 aber durften nur noch Bürger vorgeschlagen werden.

Zu 1 Uhr wurde sodann die Bürgerschaft durch die große Glocke von S. Jakobi auf den Heumarkt vor das Rathaus entboten, der versammelte Rat trat hinaus „ins Gegitter auf dem Gange“, und der Bürgermeister ließ die Bursprake und die Zusammensetzung des Rates

verlesen; die jüngsten gewählten Ratsherren wurden der Bürgerschaft vorgestellt; dann folgte im Rathause der übliche Ratsschmaus.

In der älteren Zeit hatte der neue Ratsherr selber noch eine „stattliche Ratsköste" auszurichten; diese aber wurde schon 1455 abgeschafft und durch eine Geldzahlung von 30 fl. rhein. nebst einem silbernen Becher von 2⅓ Mark ersetzt; 1667 trat dafür ein Bechergeld von 40 Reichstalern ein.

Von solchen Wahltagen abgesehen, fanden die regelmäßigen Sitzungen des Rates wöchentlich zweimal, nämlich am Dienstag und Freitag statt; sie begannen um 8 Uhr mit dem Glockenschlage von S. Nikolai und sollten in der Regel nicht über 11 Uhr hinaus dauern. Der Dienstag war für die Geschäfte bestimmt, welche die Gemeinde als solche, der Freitag für Sachen, die den einzelnen Bürger angingen. Die Tagesordnung bestimmte der auch die Sitzung leitende regierende Bürgermeister; es sollten nicht mehr als 3—4 Punkte sein; die Abstimmung geschah hier natürlich mündlich, und einfache Mehrheit entschied.[61])

Die einseitige Zusammensetzung des Rates, die jeden nennenswerten Einfluß der außerhalb des Seglerhauses stehenden Kreise der Bürgerschaft ausschloß, mußte viele Unzufriedenheit hervorrufen. Die Beschwerden über den Eigennutz und die Vetternwirtschaft kamen bei den Unruhen 1428, 1524, 1617 und auch sonst sehr stark zum Ausdruck; ein gründlicher Wandel aber trat nicht ein. Noch 1669, als Johann Philipp Meyer, Bruder des Ratsherrn Kaspar Meyer, zur Wahl stand, entschied der Rat einem in seiner Mitte erhobenen Bedenken gegenüber, es sei sehr wohl zulässig, daß auch zwei leibliche Brüder zugleich im Rate säßen. Bald darauf, am 9. April 1681, hat allerdings die schwedische Regierung verboten, daß gleichzeitig Vater und Sohn oder andere nahe Verwandte dem Rate angehörten, und am 28. Dezember 1681 verfügte sie, daß aus keiner Familie mehr als Einer im Rate sitzen dürfe. Die alte Praxis aber blieb, und die Beschwerden hörten nicht auf. Noch in einer solchen des Kaufmanns vom 4. Mai 1704 wird erwähnt, es sei landkundig, daß bei den Ratswahlen stets die nahen Anverwandten zweier bestimmten Familien in Konsideration gezogen würden. Es war in der Tat ein vollständiger Familienklüngel, der damals im Rate festgestellt wurde: Kämmerer Malchin und Senator Andreä die Schwiegersöhne des verstorbenen Bürgermeisters Lindemann; Senator Barthold und Bürgermeister Scherenberg die Schwäger Malchins; Senator Tabbert der Schwiegersohn Bartholds; Bürgermeister Schack verlobt mit Lindemanns dritter Tochter; Landrat und Bürgermeister Sibrand Schwager des

[61]) Ordnung im Radtstuhl (1546). Loeper, Manuskr. 180.

Senators Liebeherr; dieser Schwiegersohn des Senators Lange; dessen Stiefsohn der Bürgermeister Jahn, ein Neffe des Senators Krupeke und verlobt mit der Tochter des Bürgermeisters Matthäi.

Damals versagten die Gewerke dem Kaufmann ihre Unterstützung mit der Bemerkung, sie hätten 30 Jahre dazu stillschweigen müssen und könnten es nun auch im 31. tun. Man erkennt, es war im Interesse der Stadt, daß Friedrich Wilhelm I. da mit fester, rücksichtsloser Hand eingriff.

Im ersten Jahrhundert seines Bestehens zählte der Rat außer dem Schultheißen 14 Mitglieder. Das ergeben die Urkunden von 1290 Januar 1. und 1302 November 30, in denen er namentlich aufgeführt wird, 1302 mit dem Zusatze consulibus nunc temporis in Stetin,[62]) ein Beweis dafür, daß er vollzählig aufgeführt wird.

Aus den Rats-Umsetzungslisten von 1411 f. erhellt, daß der Rat bis dahin auf 28 Mitglieder angewachsen war, von denen allerdings im 15. Jahrhundert 16 für die 6 Ratsämter, im 16., 17. mindestens 22 bis 24 für die 11—12 jährlich erfordert wurden. Die jährliche Umsetzung geschah in der Weise, daß an die Stelle der 16 im Amte gewesenen die 12 in demselben Jahre nicht beamteten Ratsherren traten und aus den ausscheidenden 16 noch 4 als reelecti hinzugesellt wurden. Allein diese Regel galt mindestens für die entscheidenden Ämter der Bürgermeister und Kämmerer keineswegs als unumstößliches Gesetz und ist namentlich im 16. und 17. Jahrhundert oft genug außer Acht gelassen worden, wenn Alter, Krankheit, längere Abwesenheit oder sonst zwingende Gründe bei den in Betracht kommenden Personen vorlagen. Gewöhnlich war also ein Bürgermeister oder Kämmerer im 1. Jahre der regierende oder worthabende, im 2. der mithelfende, im 3. blieb er verschont, um dann den Turnus von neuem zu beginnen, und nur insofern kann man sagen, Stettin habe drei Bürgermeister und drei Kämmerer gehabt, aber nur zwei davon waren in jedem Jahre im Amte. Jedoch Gerd Rode z. B. war regierender Bürgermeister 1418, 19, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 30, 31; Dietrich Grabow 1463, 64, 67, 68; Peter Varenholt 1471, 74, 77, 79, 80, 82, 83; Vicko Preen war regierender Kämmerer 1416, 17, 19, 20, 22, 23, 25, 26, 28, 30; Jasper Quast 1447, 48, 50, 51, 53, 54, 58, und umgekehrt Hans von Dolgen nur mithelfender Bürgermeister 1417, 18, 20, 21, 23, 24, 26, 27; Jakob Werenbrot ebenso 1478, 79, 82, 83; Claus Steven 1471, 72, 74, 75, 77; Hinrik Paul 1417, 18, 20, 21, 23, 24, 26, 27 nur mithelfender, erst 1434 regierender Kämmerer. Hier erwiesen sich die Dinge offenbar

[62]) Pomm. Urkundenb. II, Nr 1523; IV, Nr. 2031; III, Nr. 1757.

mächtiger als die schönste Regel. Der mit dem 16. Jahrhundert einsetzende erhöhte Bedarf an Ratsherren für die fortwährend wachsende Zahl der Ämter erklärt sich aus der für diese Zeit bezeichnenden Vielregiererei, die das ganze kommunale und private Leben der Bürger unter ihre Obhut nahm und unermüdlich ihre Feuer-, Wacht-, Fischer-, Quartierherrn-, Makler-, Träger-, Haken-, Kramer-, Vorkäuferei-, Brot-, Fleisch-, Brauer-, Kleider-, Kösten-, Hochzeits-, Kindtaufs-, Begräbnis-, Bettler- u. a. Ordnungen ausgehen ließ, zu deren Handhabung Ratsherren bestellt werden mußten.

Die schwedische Regierung hat sodann 1667 die Mitgliederzahl auf 24 und 1681, als etliche Ratspersonen wegen angeblicher brandenburgischer Umtriebe entsetzt wurden, auf 17 beschränkt.[63])

In dieser Stärke ist der Rat bis zur völligen Neuordnung der Stadtverwaltung durch Friedrich Wilhelms I. Rathhäußliches Regiment 1723 verblieben.

Die im Laufe der Zeiten immer weiter ausgebildete Gliederung des Rates durch die Errichtung von besonderen Ratsämtern mit genau umgrenztem Arbeitsgebiet bestand im ersten Jahrhundert der Stadt noch nicht. Es finden sich keine Nachweise vom Vorkommen von Bürgermeistern und Kämmerern, vielmehr beweist z. B. die Urkunde Bogislaws IV., Barnims II. und Ottos I. von 1283 Dezember 19[64]) das Gegenteil.

In dieser heißt es, daß alle diejenigen, welche die Bürgerschaft von den Ratmannen erlangt haben, echte, rechtmäßige und volle Bürger sein sollen. Später ist es der regierende Bürgermeister allein, der diese Aufnahme zu Bürgerrecht vornimmt.

An der Spitze des Rates stand vielmehr anfangs der Schultheiß; in seiner amtlichen Stellung findet das rechtliche Verhältnis der jungen Stadt zum Landesfürsten als dem Obereigentümer der Allmende seinen Ausdruck. Der Schultheiß vertrat mit dem Rate die Gemeinde in allen Dingen und handelt in ihrem Auftrage (ex parte civium), aber er war auch der Erbrichter, als solcher der Lehnsmann des Herzogs, und saß dem aus 11 Ratmannen gebildeten Schöffenkollegium vor. Als Gemeindebeamter findet er sich, wie oben dargelegt wurde, in den verschiedensten die Stadt betreffenden Urkunden vor den Namen der Ratmannen oder der Schöffen oder auch beider zugleich.

Nach 1312 aber tritt er nur noch ganz vereinzelt als Gemeindebeamter und nur in Urkunden auf, die nicht eben beweiskräftig sind. Zu 1325 steht im Stadtbuche: consules et prefectus dimiserunt hinrico

[63]) Vergl. Lemcke, Stadt und Amt Stettin unter dem großen Kurfürsten. Monatsblätter 1910, Nr. 9, S. 137.

[64]) Pomm. Urkundenb. II, Nr. 1282.

surdech suam partem de censu II marcarum super hereditatem hinrici westfali; in einer Generalkonfirmation Barnims III. von 1349: deme schulten, schepen, ratluden unde ganczen meynheit.[65]) Das erste Zeugnis spricht den Verzicht auf früher erworbene Rechte aus, das zweite ist die immer wieder von den Landesfürsten erteilte formelhafte Bestätigung früher erlangter Privilegien und fällt in die Zeit nach 1345, da die Bürgermeister schon urkundlich zu erweisen sind. Das Gleiche ist der Fall in der Urkunde Swantobors und Bogislaws von 1373 in die ascensionis domini (Mai 26)[66]). Die Herzöge bestätigen in dieser dem scultetus, scabini, consules et universi cives das Magdeburgische Recht, ut secundum ipsum ius et statuta quemadmodum Magdeburgenses iudicent, a quibus, cum opus habuerint, sentencias afferant et requirant. Die Anführung des Schultheißen in einer Urkunde, in der es sich um Bestätigung des Rates handelt, dessen Hüter und Vertreter er selbst ist, war begreiflich genug; zudem werden in derselben Urkunde das Jagdrecht im Stadtgebiet und zwei Hufen in Messentin den Ratmannen und Einwohnern allein, nicht auch dem Schultheißen und den Schöffen verliehen.

Es muß also daran festgehalten werden, daß der Schultheiß als Gemeindebeamter seit 1312 nicht mehr vorkommt.

Die hier angedeutete Veränderung findet ihre Erklärung in der Entwickelungsgeschichte des Gerichts.

Das Bestreben, das Gericht vom Landesherrn zu erwerben, tritt im Mittelalter bei fast allen einigermaßen bedeutenden Städten hervor;[67]) in Stettin ist man erst allmählich und spät zu diesem Ziele gelangt. Mit dem Gerichte waren erhebliche Einkünfte aus den Bußen und zahlreichen Gefällen verknüpft; deshalb bildete es auch für den Landesherrn in Geldnot ein sehr wertvolles Verpfändungs- oder Verkaufsobjekt.

Es heißt nun in einem durch die von beiden Parteien erwählten Schiedsleute Bischof Johann von Cammin und Herzog Bogislaw erzielten Vergleich[68]) zwischen Barnim III. und Stettin von 1346 in sunte bartholomeus avende (August 23) u. a.: vortmer scholen die ratlude unde meyndit vorbenûment vrien unde ledighen unseme vedderen die twedil des richtes tû stetyn; dat trudde diel schal die schulthete van unseme vedderen tû lene beholden. Wir wissen nicht, wann sich die Stadt diesen Anteil am Gerichte verschafft oder angemaßt habe,

[65]) Original in d. Stadtbibliothek.
[66]) Original ebenda.
[67]) Vergl. v. Maurer, a. a. O., III, 501.
[68]) Original in d. Stadtbibliothek.

vielleicht aber erklärt sich der Streit darüber aus Folgendem. Im Jahre 1317 verkaufte Otto I. dem Stettiner Bürger Conrad Schapow 4 Wispel Korn aus der Mühle zu Kunow und die Ober- und Unterwiek bei Stettin u. a. für 580 M. Slav. unter Vorbehalt des Wiederkaufes und mit dem Rechte, diesen Erwerb weiter zu verkaufen.[69]) Das ist zwei Jahre darauf geschehen. Des Herzogs Vögte Conradus Flamingus und Thidericus Luchte bezeugen 1319 April 18[70]) unter Verzicht auf alle ihnen laut Verschreibung des Herzogs zustehenden Einkünfte einen Kaufvertrag Ottos I., nach dem er der Stadt verkauft hat iudicium supremum in stetyn necnon ambos vicos circa civitatem stetyn superiorem et inferiorem cet. In der vom 19. April 1319 datierten Verkaufsurkunde[71]) werden aber nur genannt beide Wieken cum advocacia et omni iure minori et maiori, von dem iudicum supremum in stetyn ist gar nicht die Rede. Am 6. Mai aber erklärte[72]) der Herzog, er habe keinen Auftrag erteilt, daß Bernhard Schele und Conrad Barvote, Richter in Stettin, das gemeinschaftliche Schultheißenamt von den Ratmannen annehmen sollten (eorum prefecturam seu iudicium a consulibus eiusdem civitatis deberent suscipere pariter et acceptare). Demgemäß erfolgte auch die Belehnung des Bernhard Schele und seiner Erben durch den Herzog 1321 April 24.[73]) Es gewinnt daher den Anschein, daß zwischen Herzog und Rat der Stadt über den Umfang jenes Kaufvertrages weitgehende Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, die erst unter Barnim III. zum Austrage gelangten.

Den 1346 wieder erlangten Teil des Gerichtes haben Swantobor III. und Bogislaw VII. an Peter und Hinrik Wussow 1374 für 1200 M. Stettin. verpfändet,[74]) wieder eingelöst und 1384 an den Rat für 5200 M. Pf. verpfändet. Herzog Bogislaw X. hat sodann 1482 myddeweken vor conversionis Pauli (Januar 24)[75]) der Stadt alsodane twedele des gerichtes darsuluest bynnen stetin gantzliken qwit unde frigh to ewighen tiden voregent, vorewiget unde darmit befryet — by der stad erffliken to blivende für 5200 M., ferner zwei Schuldbriefe der Herzöge Joachim I. und Otto III. über zusammen 3200 fl. rhein., 27 von Erich II. der Stadt verpfändete silberne Gefäße und 500 M. Stett.

---

[69]) Pomm. Urkundenb. V, Nr. 3050.
[70]) Ebenda V, Nr. 3256.
[71]) Ebenda V, Nr. 3257.
[72]) Ebenda V, Nr. 3257.
[73]) Ebenda IV, Nr. 3486.
[74]) Kgl. Staatsarch., P. 1, Tit. 57, Nr. 1.
[75]) Orig. in d. Stadtbibliothek.

Es entspricht diesem so geordneten Besitzstande, wenn es in einer Aufzeichnung[76]) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts heißt: Der Schultheiß soll das Gericht hegen, „van vnses Gades wegen vnd van vnses Loffligen Landesfursten vnd Herrn wegen vnd van wegen Eines Erbaren Rades, miner Herren van Stettin".

Den ihr überkommenen Teil des Gerichtes hat Königin Christina am 27. September 1643 und endgültig am 24. Juli 1649[77]) dem Rate und gemeiner Stadt verliehen, sich aber und ihren Erben die Bestätigung der Gerichtsassessoren oder Schöppen nebst den anderen iuribus Superioritatis et Appellationis vorbehalten; der Rat sollte hinfort das Gericht durch seinen Stadtrichter und die elf verordneten Schöffen gebührend administrieren lassen. Das Erbrichteramt hatte Johann Friedrich 1593 dem Adam Wussow wegen unterlassener Lehnsmutung entzogen.[78])

Die Stellung des Schultheißen war, wie vorstehende Darlegung ergibt, im Laufe des 14. Jahrhundert eine völlig andere geworden, als sie anfangs gewesen war; statt seiner war an die Spitze des Gemeindekollegiums, des Rates, der Bürgermeister getreten.

Der Chronist Friedeborn nimmt an,[79]) dies sei schon 1306 der Fall gewesen; denn er gibt an, in diesem Jahre sei der Bürgermeister Arnold von Sanne, ritterlichen Ordens, gestorben, allein für die ältere Zeit Stettins kann Friedeborn, dem für diese nicht viel mehr Archivalien zu Gebote standen, als heute noch erhalten sind, nicht als Autorität gelten; die von ihm behauptete Zugehörigkeit Arnolds von Sanne zum Ritterstande ist zudem unrichtig; die Familie war bürgerlich, stammte aus Sanne, Kreis Osterburg; Arnold von Sanne wird in den Urkunden von 1285—1305 bald als consul bald als civis, niemals als miles bezeichnet. Friedeborn folgend hält auch Hering[80]) es für sicher, daß Arnold von Sanne um 1300 Bürgermeister gewesen sei, aber die Urkunde von 1302 November 30,[81]) auf die er sich beruft, beweist das keineswegs; hinter den 14 als Zeugen aufgeführten Ratmannen steht nur consulibus nunc temporis in Stettin; von proconsules ist darin keine Rede. Ebenso sind die von Friedeborn I, 48, 54 als Bürgermeister bezeichneten

[76]) Form ein Gericht zu hegen. Mitte 16. Jahrh., Stadtarch. Tit. XII, Sect. 2, Nr. 2.

[77]) Stadtarch. Tit. I, Sect. 3, Nr. 48.

[78]) Über diesen Streit, in den auch die Stadt eingriff, findet sich reiches Material bei v. Bohlen Nachlaß, Manusk. A. 385, Kgl. Staatsarch.

[79]) Friedeborn, a. a. O., I, 48.

[80]) Hering, a. a. O., S. 72.

[81]) Pomm. Urkundenb. IV, Nr. 2051.

Dietrich Stangevol und Petrus von Brakel zwar als Ratmannen, nicht aber als Bürgermeister urkundlich zu erweisen.

So wenig daher die Möglichkeit eines früheren Vorkommens von Bürgermeistern in Stettin geleugnet werden darf, so muß doch, bis sich vielleicht noch ältere urkundliche Nachweise finden, daran festgehalten werden, daß erst 1345 Bürgermeister nachzuweisen sind. In einem Vergleich zwischen dem Abte Goswin von Colbatz und der Stadt Greifenhagen wegen einer Heide bei Stettin 1345 die dominica Judica (13. März) [82]) unterzeichnen als Zeugen Borchard Swinense und Hermann von der Lippe, Bürgermeister, dann 5 Ratmannen von Stettin, 5 von Greifenhagen.

Darf man aus dem gleichzeitigen Auftreten von zwei Bürgermeistern schließen, daß die jährliche Umsetzung des Rates schon damals bestand (die vielleicht schon aus dem Knochenhauerprivileg von 1312 gefolgert werden kann), so liegt allerdings die Annahme sehr nahe, daß die Einsetzung von Bürgermeistern nicht erst 1345 erfolgt sein kann.

Die Gliederung und Umsetzung des Rates erscheint in den seit 1416 erhaltenen Umsetzungslisten als eine längst bestehende, festgewurzelte Einrichtung; sie bietet in großen Umrissen ein Bild der Geschäfte des Rates; denn die beständig wachsende Menge der kommunalen Aufgaben bedingte die Übertragung mehrerer Funktionen auf jeden Ratmann, ohne daß gleich ein neues Amt geschaffen wurde. Daher kommt in diesen älteren Umsetzungslisten z. B. die gesamte hansische Tätigkeit des Rates, namentlich die jährliche Entsendung eines Ratmannes auf die Fitte in Falsterbo als Schonenvogt, die Aufsicht über die Instandhaltung des Befestigungswesens, den Wachtdienst, die Stellung der Ratsherren als Beisitzer bei den Morgensprachen der Werke u. a. noch nicht zum Ausdruck.

Der Sinn und Zweck dieser jährlichen Umsetzung ist klar. Es war für einen Kaufmann, zumal bei der Eigenart des damaligen Handelsbetriebes, der oft längere Abwesenheit von Stettin bedingte, nicht leicht, sich länger als ein Jahr den Stadtgeschäften zu widmen, und es finden sich genug Beispiele, daß der Gewählte dringend unter Hinweis auf seine Geschäfte um Verschonung bat. So ist z. B. Hermann Pape in den Jahren 1361—69 nicht weniger als neunmal auf Hansetage geschickt worden, Henning Westfal von 1363—75: dreizehnmal, Otto Jageduvel von 1382—1405: sechsmal, Dietrich Wakker von 1369—79: dreimal und außerdem war er noch Befehlshaber des städtischen Kontingents im Kriege gegen König Waldemar von Dänemark 1369. Sodann aber

[82]) Dreger, cod. dipl. Pomer., manuscr. IX, Nr. 1743. Dep. im Kgl. Staatsarch.

sicherte dies Zusammenwirken des Amtsinhabers mit seinem Mithelfer, dem Verwalter desselben Amtes im Jahre zuvor, eine festbegründete Tradition in der Verwaltung.

In der Kämmerei-Verwaltung hatte der regierende Kämmerer seinen Mithelfer bei allen gemeinen Sachen hinzuzuziehen und nach einhelliger Beratung mit ihm alles zu erledigen, aber er allein hatte die Vorladung, die Proposition und den Beschluß; er allein trug die Verantwortung für die richtige Buchführung, für die mit Lätare abzuschließende Kämmerei-Rechnung und die mit dieser zugleich zu Philippus Jakobus einzureichende Administrationsrechnung über alle Stadtgüter.[83])

Im Jahre 1416 gliederte sich der Rat in 2 Bürgermeister, 2 Kämmerer, 2 Weinherren, 2 Vögte, 2 Ziegelherren, 2 Mühlenherren, 2 Dammherren, 2 Weddeherren. Diese Ordnung blieb das ganze Jahrhundert, sodaß der jüngste Ratsherr vom Weddeamt an im Laufe der Jahre die Stufenfolge der Ämter durchmaß; nur war seit 1482 auf längere Zeit das Amt der Mühlenherren verschwunden und dafür das Fischherrenamt geschaffen worden.

Mit dieser ganzen Einrichtung war zweifellos die Gefahr verknüpft, einem unfruchtbaren Schematismus zu verfallen, aber man wußte ihr einigermaßen zu begegnen, indem einmal das Amt der Weinherren seit alter Zeit als Ehrenamt der beiden ältesten Ratsherren galt, sodann aber die entscheidenden Ämter der Bürgermeister und Kämmerer keineswegs rein mechanisch durch Aufsteigen besetzt wurden. Oft genug ist ein besonders geeigneter Ratsherr, ohne daß er zuvor Kämmerer gewesen war, zum regierenden Bürgermeister oder ein jüngerer Ratsherr zum Kämmerer gewählt worden, der nicht gerade die ganze Reihe der Ämter durchmessen hatte; man ließ auch nicht selten solche, wenn sie hervorragend tüchtig waren oder die schwierige Zeitlage es erheischte, mehr als ein Jahr in ihrem Amte.

Seit dem 16. Jahrhundert spiegelt sich in den Ratsämtern, je nachdem das eine oder andere dauernd oder vorübergehend an Bedeutung verlor und einging und für manche sich erweiternde Aufgaben neue Ämter eingerichtet wurden, die umfassendere, gesteigerte Arbeitslast des Rates wieder.

Im Jahre 1482 finden wir 2 Bürgermeister, 2 Kämmerer, 2 Weinherren, 2 Vögte, 2 Ziegelherren, 2 Fischherren, 2 Dammherren, 2 Weddeherren. Im Jahre 1514 wird zuerst neben 1 Weinherrn 1 Bierherr aufgeführt, ein Amt, das schon der revolutionäre Rat 1428 eingerichtet hatte; 1544 tritt wieder 1 Mühlenherr auf; 1545 finden

[83]) Ratsentscheid von verwaltung des Cemereyampts. 6. Mai 1589. Stadtarch. Kopialb. Nr. 1.

wir gar 4 Bierherren, je 2 für den obersten, 2 für den untersten Stadtkeller, doch 1548 wieder nur 1; 1583 waren wieder 2 Mühlenherren, 1 für die Malzmühlen, 1 für die Ober- und Kuckucksmühlen. Von 1558—62 fehlen die Ziegelherren, da in dieser Zeit die städtischen Ziegeleien den Kämmerern unterstellt waren. 1562 erscheinen zuerst 2 Fleischherren, doch 1564 wird die Aufsicht über den Fleisch- und Brotverkauf den Weddeherren, 1565 den Fischherren übertragen, und erst 1567 wird endgültig ein Amt der Fleischherren, 1568 der Brotherren eingerichtet. Mit ihnen gleichzeitig treten neu auf 2 Holzherren und 2 Lohnherren für die „Wallgebew". Bald darauf, 1571, wurden eingesetzt 2 Quartier- und Wachtherren, 1573 schon 4, denen auch die Straßenreinigung unterstellt war. Seit 1574 kommen hinzu 2 Inspektoren über die Wanmaße von Bier und Wein und über die Brauerordnung; 2 Inspektoren über die Hochzeits- und Kindelbierordnung, 1575 2 für die Vorkaufsordnung. Im Jahre 1576 wurde neu eingerichtet das Amt der Bollwerksherren (2) zur Beaufsichtigung der Niederlage und Verhütung des Unterschleifs der Schiffahrt, und das Amt der Bauherren (2). 1578 erhielten die Weddeherren die ihnen ursprünglich zustehende Aufsicht über die Wanmaße von Bier, Wein, falsche Ellen und Scheffel und ferner über die nachts wegen Unzucht in das Finkenbauer eingesperrten Personen sowie über die Tavernen und Branntweinskrüger während der Sonntagspredigt; 1583 wurden neu eingesetzt 2 Inspektoren wider die, so nicht Bürger sind, auch lose Personen hausen und hegen wider der Stadt Konstitution.[84]) Im selben Jahre wurde der Weinhandel neu geordnet: 1 Inspektor für die Weinniederlage, 2 für die Weinordnung, 2 Weinherren für den Stadt-Weinkeller; dazu 2 für die Brauordnung. Noch treten hinzu 1585 zwei Inspektoren der Bettlerordnung, 1590 2 der Kramordnung. Dazu müssen noch die Ratsämter der Beisitzer bei den Werken und anderen Korporationen gerechnet werden; 1580 waren es 46, 1617 schon 58; 1637: 74.

Es bietet wenig Interesse, die weitere Ausbildung der Ratsverwaltung im einzelnen durch das 17. Jahrhundert zu verfolgen. Wollte man allein nach dieser bei einer Einwohnerzahl von etwa 5000 schier beängstigenden, in beständigem Zunehmen begriffenen Häufung von Ämtern die Verwaltung des Rates beurteilen, so war sie allerdings gut, aber die unvermeidliche Folge dieser Vielregiererei, die Belastung der Ratsherren mit zahlreichen Funktionen verschiedenster Art, die oft sehr mangelhafte, zum Teil fahrlässige Verwaltung dieser Ämter, die wachsende Unlust, sich in den Rat wählen lassen, trat doch auch in Stettin zu

[84]) De rad de buth eynem ysliken, dat he sȳ, weme he huse unde hove, dat he dar nicht vor swarliken antwerden dorve. Bursprake von 1416 u. f.

Anfang des 17. Jahrhunderts klar zutage und hat die Stadt einem unrühmlichen finanziellen Zusammenbruch entgegengeführt.

Im Jahre 1700, kurz vor dem Beginn der preußischen Herrschaft, war die Ratsverwaltung diese: 1 regierender Bürgermeister, 1 mithelfender Bürgermeister, 1 worthabender Kämmerer, 1 mithelfender Kämmerer, 1 Stadtschultheiß, 2 Lastadische Gerichtsvögte, für die Wein- und Bierniederlage 3, Bollwerksherren 3, zur Erhebung der Krangefälle 1, Inspektoren der Brauordnung 2, wider die Vorkäuferei und zur Exekution der Kornordnung 3, Fleischamt 2; das Fischamt bei den Bollwerksherren, die Fischerordnung bei den Lastadischen Gerichtsvögten; Exekutoren der Bäckerordnung, der Weinordnung 3, Verwaltung der Ackerwerke Scheune, Schwarzow, Krekow mit den Schäfereien die Kämmerer; Verwaltung des Stut- und Viehhofes zu Berglang dieselben, Bierherren im oberen Stadtkeller 2, im unteren 2, Verwaltung des Ziegelhofes 1, Wettegerichtsherren zur Verwaltung des Professionseides,[85]) der Bollwerksgefälle, der Akzise, item Zempelei und Brantweinbrenner 4, zur Exekution der Wanmaße, falsch Gewichten sowohl Ellen, Wein- und Biermaße als auch Strafen wider die Personen, so in Unzucht leben 3, Exekutoren wider die Branntweinbrenner, Aquavit-, Wein- und Bierschenken unter den Sonntagspredigten 2, Verwaltung der Mühlen die Kämmerer, Exekutoren wider die, so nicht Bürger sind, 4; das Holzamt bei den Kämmerern, Inspektoren des Steindammes dieselben; Verwaltung des Teer- und Klagholzhofes 2, Verwaltung des Armenkastens 4, beim Beginenhause 2, bei dem Pinsenhause 2,[86]) zur Bestellung der Hebammen 2, Waisenamt 3, Exekutoren der Kleiderordnung 3, Exekutoren der Hochzeits-, Kindtauf-, Begräbnisordnung 3, Inspektoren, daß die Straßen und Märkte reingehalten und gesäubert werden: die 4 Quartierherren; Inspektoren der Wacht- und Feuerordnung in der Stadt, den Lastadien und Wieken 4, welchen auch die Brunnen und Kuwen (Kufen) und was sonst zum Feuerambt gehöret gute Acht zu haben kommittiert, Inspektoren der Schalenführer 2,[87]) Inspektoren der Fuhrordnung 2. Die Einquartierung der Soldaten gehöret den

[85]) Im Professionseid war zu beschwören, daß der Bürger das Korn, das er ausschiffen wollte oder zum Ausschiffen verkauft hatte, auf sein eigen Geld und seinen Kaufmannsglauben zu eigenem Gewinn und Verlust und Ebenteur (Gefahr) an sich gebracht habe ohne Hülfe, Gesellschaft und Matschoppei mit solchen, die nicht Bürger seien, es auch zuvor Niemand zum Kauf angeboten oder einen Kauf auf Lieferung gemacht, auch kein Geld oder Geldeswert darauf erhalten habe. 1562. Stadtarch. Tit. V, Sect. 1, Nr. 108.

[86]) Das Pinsenhaus vom Rate 1567 beim heil. Geisttore für arme Witwen gekauft.

[87]) Schalen sind die pramartigen breiten Fahrzeuge zum Wassertransport auf der Oder oberhalb Stettins für Getreide, Hering u. a.

Quartierherren und wird der Direktor des Quartierambts, wenn Marche und Contremarchen vorgehen, wegen des Stadteigenthumbs ein wachendes Auge zu haben kommittiert, wegen der Servicen aber werden dieselben mit E. E. Raths Vorwissen und Konsens allezeit Verordnung machen.

Die Zahl der Werke, Gilden und anderen Verbände belief sich auf 50 und erforderte etwa 100 Ratsbeisitzer.

Diese ganze Verwaltung hatten 17 Ratspersonen zu leisten.

Für die seit dem finanziellen Zusammenbruch zu Anfang des 17. Jahrhunderts hinsiechende Stadtverwaltung wie für die durch das Darniederliegen des Handels, durch Krieg und Belagerungen verarmte Bürgerschaft, der die Krone Schweden wenig Hülfe zu bieten vermochte, war der Übergang unter preußische Herrschaft ein Gewinn.

Gleich nach der Besitzergreifung des im Stockholmer Frieden erworbenen Teiles Pommerns mit Stettin ernannte König Friedrich Wilhelm I. eine Kommission zur Untersuchung des „rathäuslichen Wesens"; sie bestand aus dem Generalleutnant von Borcke, dem Geheimen Kriegsrat von Lettow, dem Hofgerichtsrat von Laurens, dem Hofrat Winkelmann, dem Steuerrat Uhl. Bereits am 22. Mai 1722 eröffnete diese dem Rate, daß die in künftiger Woche beabsichtigte solemnelle Ratswandelung, da dieselbe durch die dabei vorgehende seltsame Zeremonien, auch dem Publiko dabei ohne alle Not zu kausirende Depensen S. Kön. Mat. Willensmeinung gänzlich zuwider, abgeschafft sei; die Ratswandelung habe hinfort stets zu Neujahr nach besonderer Vorschrift zu erfolgen.[88])

Über die Ratswahl geben das für die hinterpommerschen Städte erlassene Edikt des Königs vom 17. März 1717, das durch königliche Verfügung vom 18. Januar 1725 auch auf Stettin erstreckt wurde, und das im wesentlichen damit übereinstimmende, aus den Beratungen der Kommission hervorgegangene „Rathhäußliche Regiment der Stadt Alten-Stettin de 18 Martii 1723"[89]) die genauesten Vorschriften. Der König spricht in dem Edikt zuerst seinen Unwillen über den bis dahin bei den Ratswahlen betriebenen Mißbrauch aus, indem man mehr auf Verwandtschaft und Freundschaft, als auf Tüchtigkeit gesehen und also die Ratskollegien mit untüchtigen, ungelehrten oder solchen Personen besetzt habe, welche ein und anderer Partei angehangen und durch die Vielheit der Stimmen den übrigen Ratsgliedern überlegen gewesen und folglich mehr auf ihren Eigennutz und Vorteil, denn auf der Städte Aufnehmen und unparteiische Administrierung der Justiz gesehen. Den Magistraten soll das freie Wahlrecht verbleiben, jedoch sollen sie jedesmal unbeschwägerte und tüchtige Subjekte auf die Wahl bringen, über sie ein richtiges

[88]) Stadtarch. Tit. XI, Gener. Nr. 16

[89]) Loeper, Manuskr. 182.

Protokoll halten, die Vota darinnen bringen und dasselbige den rathäuslichen Kommissarien einsenden, die nach ihrer Pflicht zu untersuchen haben, ob der electus nicht mit den eligentibus verwandt und ob er tüchtig sei, seiner Funktion vorzustehen. Zur Erforschung seiner Tüchtigkeit haben diese ihm gewisse Akten zu übergeben, damit er daraus cum voto referiere oder, wenn er als Kämmerer der Ökonomie vorstehen solle, einen gewissen ökonomischen Anschlag und eine Probe vom Rechnungswesen mache.

Ein Bericht über den Ausfall dieser Prüfung ist jedesmal an den König zu schicken, der daraufhin die Bestätigung erteilen wird, sich aber vorbehält, den electus selbst nach Hofe kommen und allda seine Fähigkeit noch mehr explorieren zu lassen. Nach diesem Wahlreglement ist bis 1808 verfahren worden. Mit der alten Freiheit der Wahl war es vorbei; die königliche Kriegs- und Domänenkammer übte die strengste Aufsicht und schlug oft selbst geeignete Personen für die Ratsämter vor, die abzulehnen schwer war.

Bereits 1719 hatte Friedrich Wilhelm I. an die Kriegs- und Domänenkammer verfügt,[90]) sie solle an den Magistrat das Ansinnen stellen, seinen Zollverwalter Katsch in Stettin zum Senator zu wählen, ohne Präjudiz des freien Wahlrechts; beachte aber der Magistrat die königliche Fürsprache nicht, so solle sie die Bestallung des Katsch trotzdem veranlassen. Das führte zu langen Verhandlungen, in denen der Magistrat bat, mit der angesonnenen Wahl verschont und bei seinem freien Wahlrecht belassen zu werden. Schließlich erwirkte der General von Borcke einen der Stadt günstigen Ausgang, indem er dem Könige vorschlug, dem Katsch durch das General-Finanz-Direktorium einen anderen ansehnlicheren Dienst zu geben und für den hiesigen Zoll einen Verwalter setzen zu lassen, der keine weitere Ambition habe.

Im Jahre 1728 wurden zu Senatoren gewählt die beiden Skabinen Jädicke und Mathias, zu überzähligen Senatoren Altermann Mauve und cand. iur. Oesler. Drei Tage später erging ein Reskript der Kriegs- und Domänenkammer, die gewählten Personen seien noch nicht ad sessionem zuzulassen, vielmehr habe sich der Magistrat durch Deputierte am 21. Januar darüber zu rechtfertigen, weshalb er wider die klare Disposition des rathäuslichen Regiments eine pure Schwägerwahl vorgenommen, auch überzählige Senatoren ohne Not in Vorschlag gebracht habe. Die vier Gewählten wurden dann allerdings bestätigt, nachdem die Ratsdeputierten den Sachverhalt dahin aufgeklärt hatten, daß Jädickes verstorbene Frau die Schwester des Senators Stolle gewesen, Oeslers verstorbene Schwester mit Senator Willich verheiratet gewesen sei.[91])

[90]) Stadtarch. Tit. XI, Sect. 1, Nr. 21.

[91]) Stadtarch. Tit. XI, Gener. Nr. 14.

Im Jahre 1750 erzwang die Kriegs- und Domänenkammer auf Befehl des Königs die Wahl des Fabrikeninspektors Filius zum Senator, 1768 seines Nachfolgers Thilow, und 1784 bestimmte der König, es sollten gar keine überzähligen Senatoren mehr angesetzt, sondern an deren Stelle junge geschickte Leute, die sich zum Dienst qualifizieren, als Referendarien bestellt werden, welche die Emeritos unterstützen, doch sine voto, und bei Vakanzen ascendiren.

Diese Beispiele dürften genügen, um das Wahlrecht des Rates in der Periode von 1719—1808 zu charakterisieren.

Das Ratskollegium erfuhr durch das vom Könige am 18. März 1723 erlassene „Rathhäußliche Regiment der Stadt Alten-Stettin" eine durchgreifende Umgestaltung. Es bestand fortan aus dem dirigierenden Bürgermeister, der zugleich als Landrat nach einer vom Kollegium verfaßten Instruktion die Stadt auf den Landtagen zu vertreten hatte, dem zweiten Bürgermeister, dem das Polizeiwesen, insbesondere Bauamt, Feuerlöschwesen, Fleisch- und Brotscharrn, Aufkäuferei, Kirchen, Schulen, Hospitale, Armenwesen u. a. unterstellt waren; dem Stadtrichter oder iudex perpetuus, dem zu mehrer Autorisierung das Prädikat eines Bürgermeisters beigelegt wird; dem Syndikus;[92]) dem Kämmerer, dem Zulagsdirektor und Adjunkten des Kämmerers und 10 Senatoren.

Dem dirigierenden Bürgermeister wird es zur Pflicht gemacht, aufzupassen, daß Jeder die Ratssitzungen — wie bisher Dienstags und Freitags — besuche, die ohne Grund Fehlenden sind im Neglektenbuche zu notieren, aus dem monatlich ein Auszug der pommerschen Kriegs- und Domänenkammer einzureichen ist; die Strafe für jede ohne Entschuldigung versäumte Sitzung von 6 Gr. fällt der Armenkasse zu. Kein Ratsherr darf ohne Wissen des dirigierenden Bürgermeisters über Nacht aus der Stadt bleiben oder unnötige Reisen machen.

Die Ämter der Beisitzer bei den Gewerken bleiben den Senatoren, doch bei jedem nur einer, der vom Kollegium ohne Rücksicht auf Alter

[92]) In bezug auf die Stellung des Syndikus erging 20. Apr. 1768 folgender kgl. Bescheid: Als der Syndikus Blindow angezeiget, wie der zur Wahl eines Justiz-Bürgermeisters angesetzt gewesene Terminus deshalb rückgängig geworden, weil Ihr euch eines Vorrechts im Directorium vor ihm anmaßen wollen und darauf der von dem Magistrat erforderte Bericht eingekommen, so haben wir Eure höchst unschickliche Pretension Euch bey Abwesenheit das Landraths und derer übrigen Bürgermeistern vor dem Syndico des directorii anzumaßen und selbigem sogar das Votum bey Wahlen derer Bürgermeister zu streiten Euch hiermit verweisen wollen, weiln dem Syndico das Votum nach dem Rathäußl. Reglements competiret, überdehm auch sämtliche Membra Magistratus darunter einig sind, daß der Syndicus a voto directorii bey abwesenheit derer vorsitzenden Mitglieder nicht zu excludiren, wonach Ihr euch zu achten. Gerichtet an den Kämmerer Pauly. Stadtarch. Tit. XI, Gener. Nr. 14, vol. 3.

und Rang zu bestimmen ist, sich bei Strafe der Kassation der Übernahme nicht weigern darf; bei dem Kaufmann, den Kramern, Brauern darf kein Senator derselben Profession sein; nicht auf einen Senator dürfen die Assessorate der vornehmsten Gewerke verteilt werden.

Der Stadtrichter, der ein Graduierter oder praktisch geschulter Jurist sein muß, wird nicht wie bisher auf 3 Jahre, sondern perpetuierlich vom Ratskolleg aus dessen Mitte allein nach der Kapazität gewählt, nötigenfalls auch einer außerhalb des Rates. Die Zahl der elf Skabinen, dazu möglichst iuris consulti zu bestellen, bleibt dem Kollegium selbst, doch wählt der Stadtrichter mit, der bei Stimmengleichheit entscheidet. Der Rat hat die Gewählten zu bestätigen.

Das Lastadische und Vorstädter-Gericht wird in das Rathaus verlegt; es besteht aus einem Literaten als Vorsitzenden (praetor) und einem Kaufmann als Assessor; von den lastadischen Einwohnern sind, falls sie nicht darauf verzichten, auch ferner sechs als Schöffen zuzulassen.

Das alte Wettegericht, so nur in Handlungssachen Kognition hat und ein iudicium summarium ist, bleibt wie bisher des Handels wegen, doch soll in Ermangelung eines anderen tüchtigen Juristen der Stadtrichter präsidieren; neben ihm gehören 2 Senatoren und 4, 6, 8 Kaufleute dazu; die Appellation geht an den Senat.

Das Seegericht (Watergericht), welches auf dem Seglerhause 8 Kaufmannsälteste hegen und welches die Streitigkeiten zwischen Schiffern und Befrachtern, Reedern und Schiffern entscheidet, wird dem Wettegericht gleich geordnet.[93])

Am bedeutsamsten aber war die gänzliche Neuordnung des Kämmereiwesens. Abgeschafft wurden die verschiedenen getrennten Kassen. Der Kämmerer allein hat die Verwaltung nach dem neuen Rechnungsetat und den Schematen zu führen, sein Manual jährlich Ende Dezember abzuschließen und spätestens vier Monate darauf anfangs Mai in duplo nebst allen Belegen dem Magistrat einzureichen; dieser übersendet es den 17 Männern aus der Bürgerschaft zur Einsicht ad monendum auf 14 Tage, dann hat der Senat selbst sofort die Hauptrevision und die Prüfung der Monita vorzunehmen und alsdann das Ganze der Kriegs- und Domänenkammer bis zum 1. Juli einzureichen. Für die Kasse ist der Kämmerer verantwortlich, der eine Kaution von 4000 Thl. zu stellen hat.

Der zweite Kämmerer oder Zulagsdirektor hatte die Zulage[94]) nebst den Kran- und Bollwerksgefällen nach der neuen Zulagsrolle und

[93]) Die älteste erhaltene Ordnung des Seegerichts ist von 1536. Loeper, a. a. O, 182, Stadtarch. Tit. XII, Sect. 4, Nr. 1.

[94]) Vergl. meine Abhandlung: Stettins finanzieller Zusammenbruch im Anfang des 17. Jahrh. Balt. Stud. N. F. XII, S. 87.

den am Baum und am Tor gemachten Verzeichnissen in monatliche Manuale einzutragen und Ende jedes Monats nebst dem eingekommenen Gelde abzuliefern, nachdem der Kontrolleur die Zulagsmanualia mit dem Akziseregister kollationiert und nachkalkuliert hatte.

Schon diese Grundzüge der neuen Stadtverfassung lassen überall den Geist scharfer Aufsicht der Staatsbehörde über die Verwaltung des Rates erkennen. Dem entsprach durchaus die durch das ganze Jahrhundert geübte Praxis. Der König hatte bestimmt, daß der Rat jährlich eine besondere Liste der abgehaltenen Ratssitzungen, der dabei Anwesenden und Fehlenden und der Gründe ihres Fehlens an die Kriegs- und Domänenkammer einreiche. Auf Grund dieses königlichen Befehles verfügte die Kammer 10. August 1743: „weil sich findet, daß der Bürgermeister Kistmacher, die Senatoren Willig, Daberkow, Kornmesser die rathäuslichen Sessionen entweder wohl gar nicht oder doch gar selten abwarten, es aber unverantwortlich, daß die Kämmerei denenjenigen Tractament reichen soll, welche keine Arbeit beym Rathhauß thun und andere gute Arbeiter dadurch mit Arbeit überhäufft und verdrießlich gemacht werden", so hat Referent anzuzeigen, 1. wieviel Sessiones sie im abgewichenen Jahre versäumt und 2. eines jeden Verantwortung, auch von denen, so sich 3. auf Krankheit beruffen, sein Attest vom Medico ihres Unvermögens halber zu erfordern und solches einzusenden, 4. dabey auch zu berichten, ob einer oder der andere das Rathhäusliche Traktament zu seiner Subsistenz gebraucht. Die vom Rate darauf eingereichte Designation ergab, daß von 95 Sitzungstagen Kistmacher an 71, Willich an 73, Daberkow an 93, Kornmesser an 73 gefehlt hatten.

Im Jahre 1753 September 10 forderte ein neuer Erlaß die Einreichung der sogenannten Neglektenzettel an die Kriegs- und Domänenkammer am Ende jeden Monats und bestimmte zugleich die Ratssitzungen sollten im Sommer um 8, im Winter um 9 Uhr anfangen und bis 12 Uhr dauern; nur den kaufmännischen Senatoren war erlaubt, an den Posttagen erst um 10 Uhr zu erscheinen.

Man sieht, mit der alten Selbstherrlichkeit des Rates war es gründlich vorbei, aber es war auch vorbei mit der Vetternwirtschaft, der schwerfälligen Verwaltung und der Schuldenmacherei, welche die Stadt dem wirtschaftlichen Niedergang entgegengeführt hatten. Erst unter dieser neuen, von Friedrich Wilhelm I. begründeten Ordnung der Dinge ist Stettin nach jahrhundertelangem Siechtum wirtschaftlich gesundet. Nicht als eine Periode des Niederganges soll man diese beklagen, sondern als ein notwendiges Übergangsstadium, als eine Schule zu wahrer Selbstverwaltung ansehen.

Mit der Einführung der Städteordnung vom 19. November 1808 begann eine neue Entwickelungsperiode. Der von der Stadtverordneten-Versammlung am 15. und 22. Juni 1809 gewählte Magistrat bestand aus: 1) Oberbürgermeister Kirstein, 2) 1. Stadtrat und Bürgermeister Redepenning, 3) 2. Stadtrat und Syndikus Schmiedicke, 4) 3. Stadtrat und Kämmerer Bourwieg, 5) 4. Stadtrat für das Militärfach Masche, 6) 5. Stadtrat für das Bau- und Ökonomiefach Friederici. Dazu kamen 15 unbesoldete Stadträte, nämlich Kaufmann Wißmann, Postmeister Hauptmann a. D. von Rappin-Thoyras, Lotsenkommandeur Nüske, Kommerzienrat Dilschmann, Senator Graff, Kaufmann Ludendorff sen., Seifenfabrikant Nouvel, Seifenfabrikant Zehme, Kaufmann Wachenhusen, Braueigen Ledoux sen., Senator Kaufmann Rahm, Kaufmann Wietzlow, Hofapotheker Thiemann, Kaufmann von Essen, Kaufmann Dohrn.

Über die Einkünfte der Ratsmitglieder fehlen für die ältere Zeit alle Nachweise; was für die spätere Zeit aus den Akten zu ermitteln war, ist im Folgenden zusammengestellt worden.

1614: Bürgermeister: 100 fl., 10 Gänse, 30 Hühner, 16 Faden Holz.
Kämmerer: 50 „ 6 „ 15 „ 10 „ „
Ratsherren: 10 „ 4 „ 10 „ 8 „ „

1681: Bürgermeister: 200 fl., 24 Faden Holz.
Kämmerer: 140 „ 18 „ „
Ratsherren: 46 „ 16 Schill. 12 Faden Holz.

1722: regier. Bürgermeister: 200 Thl., Akzidenzien 200 Thl.
Bürgermeister: 156 „ „ 96 „ 3 Schill.
Kämmerer: 156 „ „ 92 „ 32 „
Senatoren: 74 „

1723: dirig. Bürgermeister: 200 Thl., — Gr., Akzid. 250 Thl. — Gr.
2. Bürgermeister: 200 „ — „ „ 68 „ 10 „
3. Bürgermeister: 200 „ — „ „ 68 „ 10 „
Syndikus: 406 „ 16 „ „ 79 „ — „
Kämmerer: 104 „ — „ „ 70 „ — „
Senatoren: 49 „ 8 „ „ 32 „ $2^2/_3$ „

1779: Ober-Bürgermeister: 527 Thl., — Gr., 3 Pfg.
2. Bürgermeister: 382 „ 13 „ 6 „
3. Bürgermeister: 467 „ — „ 2 „
Syndikus: 583 „ 5 „ 1 „
administr. Kämmerer: 387 „ 11 „ 1 „
mith. Kämmerer: 154 „ 18 „ 6 „

1779:	Senatoren (11):	1 = 200 Thl., 15 Gr., 3 Pfg; 1 = 197 Thl., 14 Gr., 4 Pfg.; die andern zwischen 64 Thl., 12 Gr., 6 Pfg. — 176 Thl., 23 Gr., 1 Pfg.
1809:	Ober-Bürgermeister:	1600 Thl.
	Bürgermeister:	1500 „
	Syndikus:	1200 „
	Kämmerer:	1200 „
	4. u. 5. Stadtrat:	1100 „ u. 1000 Thl.
1864:	Ober-Bürgermeister:	3300 Thl.
	Bürgermeister:	2200 „
	Syndikus:	1400 „
	Kämmerer:	1200 „
	die übrigen Stadträte:	1400 bis 1600 Thl.
1912:	Ober-Bürgermeister:	25000 Mk. + 3000 Mk.
	Bürgermeister:	14000 „ + 1000 „
	Syndikus:	9600 „
	Kämmerer:	9600 „ + 1000 „
	3 Stadtbauräte:	13000, 11000, 11000 „
	2 Schulräte:	8400 Mk.
	4 Stadträte mit:	1 = 10600, 2 = 8400, 1 = 7200 Mk.

Die Ratslinie.

Eine amtlich geführte Liste der Ratsmitglieder hat es in Stettin wohl kaum gegeben, und wenn es der Fall war, so ist sie längst verloren gegangen. Die Herstellung einer solchen mußte daher aus den heute noch erhaltenen verschiedenen Quellen erfolgen. Für die älteste Zeit lieferte den größten Teil der Namen das Pommersche Urkundenbuch I—VI, das jetzt bis 1325 reicht; daneben wurden benutzt Dreger, codex diplom. Pomer. Band VII—XI, eine Sammlung von Urkundenabschriften, die sich im Königl. Staatsarchiv zu Stettin befindet; das älteste Stettiner Stadtbuch von 1305—1352, das allerdings große Lücken aufweist; der sogenannte liber S. Jacobi, herausgegeben von G. Haag im Programm des Stadtgymnasiums 1876; das in zwei Teilen erhaltene Buch geistlicher Verlassungen (Verlatinge von S. Jakobs und S. Niclas) von 1373 bis 1522; der liber querelarum 1400—1426 und zahlreiche Urkunden des Stadtarchivs (in der Stadtbibliothek) und des Königl. Staatsarchivs. Auch aus den Hanserezessen I, 1, 2, 3, 4, 5, 6; II, 2, 3, 4, 5, 6; III, 1; dem Hansischen Urkundenbuch 3, 4, 5, 7; dem Lübischen Urkundenbuch 3, 4, 5; Riedel, codex diplomat. Brandenb. III, 1. ließen sich etliche Namen gewinnen.

Mit dem Jahre 1370 beginnt die Ratsliste des Stettiner Chronisten Paul Friedeborn (Historische Beschreibung von Alten-Stettin, 1613, II, Anhang S. 169 f.), die bis 1610 reicht. Sie beruht auf urkundlichem Material, aber sie ist nicht vollständig, chronologisch vielfach ungenau und in der Schreibung der Namen zum Teil unrichtig. Falsch gelesen sind z. B. Sötevoht, Hogenstrustein, Hackebold, Klotze statt Sötebotter, Hogensteen, Herbold, Klotzow. Für eine Nachprüfung der Liste Friedeborns sind von besonderem Werte die von 1416 an erhaltenen Umsetzungslisten des Rates, die bis 1700 vorliegen. (Stadtarchiv XI, Gener. Nr. 1, vol. 1, 2; 1, 2, 3). Mit dem Jahre 1545 beginnen die kurzen, zuweilen ausführlichen Aufzeichnungen über die Ratswahlen, die bis 1911 fortgeführt sind (Stadtarchiv Tit. XI, Gener. Nr. 5—16); sie sind zumeist von den verschiedenen Stadtsekretären gemacht, aber nicht ohne Lücken, die aus anderen Ratsakten sich jedoch ergänzen ließen.

Die Angaben über den Heimatsort und Beruf der Ratsglieder sind hauptsächlich aus den beiden Bürgerbüchern von 1422—1603, 1603 bis 1808 entnommen worden (Stadtarch. Tit. XIII, Spezial. Sekt. 1, 2).

Für die älteste Zeit sind in die Ratslinie aufgenommen worden die Namen derjenigen, die urkundlich ausdrücklich als Ratmannen bezeichnet werden; ferner derjenigen Bürger (burgenses), die bis zum Jahre 1263 als Zeugen auftreten. In diesem Jahre lassen sich überhaupt zuerst Ratmannen nachweisen, und bis dahin übte das Schöffenkollegium die Geschäfte des Rates aus. Außerdem sind noch einige Namen solcher Bürger hinzugefügt worden, die nach 1263 auftreten, zwar nur als cives oder burgenses bezeichnet werden, deren Eigenschaft als Ratmannen aber aus dem Zusammenhange der Urkunde und dadurch erwiesen zu sein schien, daß sie in Verbindung mit dem Schultheißen und anderen als Ratmannen beglaubigten aufgeführt werden, wie ja auch beglaubigte Ratmannen in der einen Urkunde consules, in einer anderen cives genannt werden. Diese wenigen Namen sind durch einen * bezeichnet worden.

Crull, die Ratslinie von Wismar, hansische Geschichtsquellen, 1865, S. X, vertritt die Auffassung, daß alle die nicht als consules charakterisierten Zeugen solche seien, wenn sie nur als burgenses bezeichnet werden; diese ihre amtliche Eigenschaft folge aus dem Rechte und der Pflicht des Rates zur Vertretung der Stadt; die in einer Urkunde als consules et cives zusammengefaßten Zeugen stellten also keinen bunten Haufen, sondern das commune consilium vor. Für Stettin und andere pommersche Städte trifft diese Auffassung nicht zu. Die in unseren Urkunden vorkommenden zahlreichen formelhaften Wendungen: scultetus, universitas consulum et alii; scultetus, consules, prefectus de Penkun et alii; consules, scultetus, scabini, insuper alii nostri burgenses; Thidericus sapiens, Wernerus Judaeus et Johannes Brakel consules et alii u. ä. beweisen vielmehr, daß mit den alii auch andere, vielfach namhaft gemachte, Bürger als Zeugen hinzugezogen wurden, die nicht Ratmannen waren. Alle diese Zeugen in die Ratslinie einzureihen war daher unmöglich.

Den wenigen lateinischen Namen der ältesten Zeit ist die deutsche Namensform, wie sie das Stadtbuch 1305—52 bietet, hinzugefügt worden. Für die spätere Zeit sind die deutschen Namen, abweichend von Friedeborn, in der Form gesetzt worden, wie sie urkundlich überliefert sind. Die eingeklammerten Zahlen sind die Nummern in Friedeborns Ratsliste. Um der Raumersparnis willen sind Heimatsort und Beruf nur bei denjenigen Ratsherren angegeben, die nicht aus Stettin stammten und nicht Kaufleute waren; alle übrigen, insbesondere seit dem 16. Jahrhundert, waren ohne Ausnahme Kaufleute und in Stettin geboren.

Die Ratslinie von Stettin.

Abkürzungen:

P. U. = Pommersches Urkundenbuch.
Dr. = Dreger, codex diplomaticus Pomer.
Fr. = Friedeborn, Historische Beschreibung von Alten Stettin.
St. St. = Stettiner Stadtbuch 1305—52.
l. s. J. = liber sancti Jacobi.
St. Sta. = Stettiner Stadtarchiv.
K. St. = Königl. Staatsarchiv in Stettin.
St. Bspr. = Stettiner Bursprake von 1411 f.
l. qu. = liber querelarum.
St. Verl. = Stettiner Verlassungen.
H. R. = Hanse-Rezesse.
H. U. = Hansisches Urkundenbuch.
L. U. = Lübeckisches Urkundenbuch.
M. U. = Mecklenburgisches Urkundenbuch.
R c. d. B. = Riedel, codex diplomaticus Brandenburg.

---

cons. = consul.
proc. = proconsul.
R. = Ratmann.
B. = Bürgermeister.
dir. K. = dirigierender Kämmerer.
K. = Kämmerer.
O.-B. = Ober-Bürgermeister.
Synd. = Syndikus.
S. = Senator.
b. St. = besoldeter Stadtrat.
u. St. = unbesoldeter Stadtrat.

---

1. Stephanus Sagittarius (Schütte) 1243. [P. U. I, Nr. 247.]
2. Johannes Span 1243. [Ebenda.]
3. Albert von Brandenburg 1243. [Ebenda.]
4. Heinrich von Magdeburg 1243; ist 1252 tot. [Ebenda u. Nr. 419, 554.]
5. Lambert von Sandow 1243. [Ebenda.]
6. Albert von Sparrenvelde 1243. [Ebenda.]
7. Heinrich von Guben (Gubyn) 1243. [Ebenda.]
8. Gerhard institor (Kramer) 1243. [Ebenda.]
9. Gerhard von Dömitz. [Ebenda.]
10. Ditmar velificator (Segeler) 1253. cons. 1263—65. [P. U. I, Nr. 568; 577; II, Nr. 736, 737, 740, 782.]
11. Ulrich von Guben 1253. cons. 1263. [P. U. I, Nr. 568; II, Nr. 740.]

12. *Arnold von Werszlavia (Breslau) 1253. [Ebenda I, Nr. 568; kommt nur einmal in einer die Stadt angehenden Urkunde zusammen mit Schultheiß und Nr. 10, 11 vor zu der Zeit, wo noch kein Rat bestand, sondern das Schöffenkolleg.]
13. Rudolf juvenis (Junge) 1253. cons. 1263. [P. U. I, Nr. 577; II, Nr. 740.]
14. *Johannes von Wollin 1253. [Wie Nr. 12.]
15. *Gottschalk von A. 1253. [Wie Nr. 12; der Anfangsbuchstabe ist nicht zu deuten.]
16. *Adolf von Stettin 1253. [Wie Nr. 12.]
17. Dietrich sapiens (Wise) 1261. cons. 1272. [P. U. II, Nr. 698, 699, 700, 710, 736, 750, 844, 965.]
18. *Dietrich von Salzwedel 1261—67. [P. U. II, Nr. 699, 782, 810, 818, 856, 944, 936; kommt stets in Verbindung mit dem Schultheiß und Nr. 10, 17 u. a. vor, die zweifellos consules waren.]
19. *Johannes puer (Kint) 1261—64. [P. U. II, Nr. 710, 750; kommt 1261 und 1284 mit dem Schultheiß und Nr. 17 vor.]
20. Johannes parvus (Klein). cons. 1263. [P. U. II, Nr. 740.]
21. Dietrich monetarius (Muntmester). cons. 1263—67. [Ebenda und Nr. 849; V, Nr. 2800.]
22. Johannes von Brakel. cons. 1263—85. [P. U. II, Nr. 740, 818, 856, 884, 935, 945, 965, 1124, 1161, 1323.]
23. Arnold miles (Ritter). cons. 1263. [P. U. II, Nr. 740.]
24. Gottschalk von D. cons. 1263. [Ebenda; der Name ist nicht zu ermitteln.]
25. Heinrich von Alffmunde. cons. 1263. [Ebenda.]
26. Hermann von Sconenwerder (Schönwerder). cons. 1263. [Ebenda.]
27. Heinrich von Angermünde. cons. 1265. [P. U. II, Nr. 782.]
28. Wessel 1266. cons. 1278—1280. [P. U. II, Nr. 818, 1124; der Familienname ist Wussow.]
29. Friedrich albus (Witte) 1267. cons. bis 1296. [P. U. II, Nr. 849, 1322; III, Nr. 1567.]
30. *Ricbert fortis (Stark). cons. 1267. [P. U. II, Nr. 849; kommt vor zusammen mit d. scultetus und Nr. 21, 29.]
31. *Gottfried von Salzwedel 1267—85. [P. U. II, 856, 936, 1323; erscheint zusammen mit dem Schultheiß und Nr. 21, 22.]
32. Werner Judaeus (Jode, Jude). cons. 1270—72. [P. U. II, Nr. 936, 945, 965, 1220.]
33. Conrad von Brakel. cons. 1271—78. [P. U. II, Nr. 936, 1124.]
34. Jacob von Güntersberg. cons. 1278—86. [P. U. II, Nr. 1124, 1178, 1194, 1220, 1308, 1399.]

35. Werner de Alta Domo (Hogenhus). cons. 1280—93. [P. U. II, Nr. 1163, 1178, 1498, 1523, 1646.]
36. *Godeko von Wretzlavia (Breslau) 1280. [P. U. II, Nr. 1163; kommt vor zusammen mit Nr. 35, 37.]
37. Gottfried scriptor (Schreiber) 1272—93. [P. U. II, Nr. 1163, 1268, 1308, 1323, 1399; III, Nr. 1444, 1498, 1646, 1679, 1681.]
38. *Johannes Gropeke 1280—96. [P. U. II, Nr. 1115; V, Nr. 2764; ob er cons. war, ist zweifelhaft.]
39. Johannes albus (Witte). cons. 1280—1302. [P. U. II, Nr. 1178; III, Nr. 1567, 1757, 1841, 1934; V, Nr. 2038.]
40. Johannes von Colonia (Colne). cons. 1281—98. [P. U. II, Nr. 1220, 1323, 1498, 1679, 1718, 1757, 1818, 1841.]
41. Nicolaus von Woltin. cons 1283. [P. U. II, Nr. 1268, 1274.]
42. Marquard von Fiddichow (Viddechow). cons. 1283. [P. U. II, Nr. 1274.]
43. Johannes von Daber (Dobere). cons. 1283. [Ebenda.]
44. Johannes Pape. cons. 1283. [Ebenda.]
45. Reinekinus Wesseli. cons. 1285—95. [P. U. II, Nr. 1323, 1498, 1523; III, Nr. 1647, 1718.
46. Arnold von Sanne 1285. cons. 1290—1306. [P. U. II, Nr. 1323; III, Nr. 1498, 1523, 1646, 1679, 1780, 1841, 1934; VI, Nr. 2038, 2087, 2196. Fr. I, 48.]
47. Petrus von Brakel 1285. cons. 1296—1316. [P. U. II, Nr. 1323; III, Nr. 1498, 1646, 1679, 1718, 1757, 1818, 1841, 1928, 1929; IV, Nr. 2025, 2051, 2153, 2290, 2404, 2539, 2825, 2877. Fr. I, 48.]
48. Johannes Wussow 1291. cons. 1296—1306. [P. U. II, Nr. 1323; III, Nr. 1567, 1646, 1679, 1718, 1780, 1818, 1910, 1929; IV, Nr. 2025, 2087, 2196, 2290, 2204.]
49. *Arnold Boghemil. [P. U. II, Nr. 1323; III, Nr. 1618, 1841; IV, Nr. 2196, 2606; V, Nr. 2885, 3136.]
50. Engelbert von Sanne 1287. cons. 1290—1308. [P. U. III, Nr. 1444, 1498, 1523, 1757; IV, Nr. 2290, 2404.]
51. Winand von Wiringhusen (Wirinchuse). cons. 1290—98. [P. U. III, Nr. 1498, 1523.]
52. Bertram Junge (iuvenis) 1280. cons. 1290. [P. U. II, Nr. 1161; III, Nr. 1523.]
53. Johannes von Brakel. cons. 1290—1309. [P. U. III, Nr. 1523, 1567, 1757, 1780; IV, Nr. 2025. Fr. I, 53.]
54. Heinrich Westfal. cons. 1290. [P. U. III, Nr. 1523.]

55. Dietrich Stangevol. cons. 1290—1336. [Ebenda, Fr. I, 54.]
56. Johannes von Malchin. cons. 1290. [Ebenda.]
57. Erbrecht von Bombst (Bomz). cons. 1290. [Ebenda.]
58. Johannes von Straußberg (Struzenberg). cons. 1290. [Ebenda.]
59. Dietrich monetarius (Muntmeſter). cons. 1290. [Ebenda.]
60. Werner dives (Rike). cons. 1290. [Ebenda.]
61. Johannes albus (Witte). cons. 1291—1302. [P. U. III, Nr. 1646, 1679; IV, Nr. 2038.]
62. *Johannes Luscus (Schile, Schele). cons. 1293—1301. [P. U. III, Nr. 1646, 1679; IV. Nr. 2038.]
63. Albert von Bremen. cons. 1294. [H. R. I, 1. S. 28.]
64. Heinrich Hake. cons. 1296—1302. [P. U. III, Nr. 1757, 1934; IV. Nr. 2051.]
65. Arnold von Oſterode. cons. 1296. [Ebenda III, Nr. 1757.]
66. Berner von Damm. cons. 1296. [Ebenda.]
67. Johannes von Bitecow (Bythecowe). cons. 1296. [Ebenda.]
68. Conrad molendinarius (Molner). cons. 1296—1302. [P. U. III, Nr. 1757; IV, Nr. 2051.]
69. Heinrich dives (Rike). cons. 1296—1318. [P. U. III, Nr. 1757, 1934; IV, Nr. 2051; V, Nr. 3181.]
70. *Friedrich Hogenhus (de alta domo). 1302. [P. U. IV, Nr. 2038.]
71. Arnold Hogenhus (de alta domo). cons. 1302—33. [P. U. IV, Nr. 2038, 2051, 2606. Fr. I, 53.]
72. Johannes von Pölitz. cons. 1302—45. [P. U. IV, Nr. 2038, 2196. Dr. IX, Nr. 1644. Fr. I, 34.]
73. Willekin von Schapow (Scapow) 1302—08. [P. U. IV, Nr. 2051. Fr. I, 48.]
74. Heinrich Strobek. cons. 1302—36. [Ebenda, Fr. I, 54.]
75. Berthold Perleberg. cons. 1302—33. [Ebenda, Fr. I, 53.]
76. Nicolaus Hamer. cons. 1302—04. [P. U. IV, Nr. 2051, 2196.]
77. Bethekin von Bobelin. cons. 1302—09. [P. U. IV, Nr. 2051, Fr. I, 48.]
78. *Nicolaus von Schönefeld (Sconevelde) 1306—08. [P. U. IV, Nr. 2051, 2195.]
79. *Willekin Pokelente 1306. [P. U. IV, Nr. 2051.]
80. *Werner Stenhus (de lapidea domo) 1310—26. [P. U. IV, Nr. 2606; V, Nr. 3136, 3401; IV, Nr. 3486, 3591. Dr. VIII, Nr. 1465.
81. Johannes von Brakel. cons. 1314—29. [P. U. IV, Nr. 2825, 2877, 2885, 3136, 3401; VI, Nr. 3552. St. St. 1305—52.]

82. Johannes Muntmeſter (monetarius) 1318—38. [P. U. V, Nr. 3181; VI, 3486, 3885. l. s. J.]

83. *Gobelo Huvener (Hovener) 1320—25. [P. U. V, Nr. 3401; VI, Nr. 3712. St. St. 1305—52.]

84. *Johannes Stolp 1322—30. [P. U. VI, Nr. 36251. Dr. VIII, 1510.]

85. *Henning Wuſſow 1324—38. [Dr. VIII, Nr. 1455, 1579; IX, Nr. 1614. St. St. 1305—52.]

86. Petrus Honesben 1325. Ratmann 1327—31. [K. St. A. 1327, 31. St. St. 1305—52.]

87. Hermann von der Lippe (de Lippia) 1330. proc. 1345—46. [Dr. VIII, Nr. 1512; IX, Nr. 1644, 1743. St. Sta. 1339. K. St. A., P. 1, Tit. 57, Nr. 1. St. St. 1305—52.]

88. Weſſel Gerwer (Cerdo) 1330. R. 1345—51. [Dr. VIII, Nr. 1512; IX, Nr. 1743. St. St. 1305—52.]

89. Eberhard Tydup 1326, 1330. R. 1351. [Dr. VIII, Nr. 1512. St. St. 1305—52.]

90. *Michael von Pulſe (Puls, Polſen). R. 1335—46. [Dr. IX, Nr. 1644. K. St. A. 1335. Die beiden Namen Pulſe, Pulſen, Puls und Polſen, Politz, Puliz gehören nicht derſelben Familie an; ſie kommen im Stadtbuche oft nebeneinander mit verſchiedenen Vornamen vor.]

91. Johannes Pölitz 1330. R. 1335—66. [Dr. VIII, Nr. 1510; IX, Nr. 1614, 1743, 1827. H. R. I, 1, S. 210, 244, 253, 258, 264. St. Sta. 1335, 1338.]

92. Ludwig Scherf. R. 1338—46. [St. Sta. 1338. St. St. 1305—52.]

93. Werner Witte 1326. R. 1338—39. [St. St. 1338. St. St. 1305—52.]

94. Michael Pulſeman. R. 1343. [K. St. A., P. 1, Tit. 57, Nr. 1.]

95. Johannes Pauli. R. 1343—51. [Ebenda, Dr. IX, Nr. 1743. St. St. 1305—52.]

96. Borchard Swinenze 1333. R. 1343, B. 1345. [Dr. IX, Nr. 1743. K. St. A., P. 1, Tit. 57, Nr. 1.]

97. Hinrik Wacker 1338. R. 1345—52. [Dr. IX, Nr. 1743. St. Sta. 1338. St. St. 1305—52.]

98. Hinrik Wobbermyn. R. 1345—64. [Dr. IV, Nr. 1743, 1827. H. R. I, 1, S. 185, 239, 253.]

99. Dietrich Wacker 1346. R. 1362—79. [Dr. IX, Nr. 1892. H. R. I, 1, S. 456; II, 2, S. 163, 167. L. U. III, 824. St. St. 1305—52.]

100. Johannes Lowentsnider (Linwantsnider). R. 1351—68. [Dr. IX, Nr. 1892. H. R. I. 1, S. 264, 284, 381. [St. St. 1305—52.]

101. Gottfried Bunge 1351. R. 1362, K. 1377. [Dr. IX, Nr. 1892. St. St. 1305—52.]

102. Henning Pölitz 1352. B. 1361—66. [Dr. IX, Nr. 1827, 1886, 1892, 1919, 1928, 1931.]

103. Johannes Sötebotter 1352. R. 1362. [Dr. IX, Nr. 1892. St. St. 1305—52.]

104. Hermann Pape. R. 1358, B. 1368—69. [Dr. IX, Nr. 1928, 1931, 1932. H. R. I, 3, S. 220; I, 1, S. 185, 232, 244, 284, 293, 324. H. U. III, 402.]

105. Johannes Levenow. B. 1361. [Dr. IX, Nr. 1886.]

106. Berthold von Leppene (Libbene). R. 1363—82. [H. R. I, 1, S. 232, 253, 258. l. s. J., S. 9.]

107. Eberhard von Stade. R. 1363—70. [H. R. I, 1, S. 120, 224, 280, 451, 478.]

108. Hartwig vom Sunde. R. 1363—71. [H. R. I, 1, S. 120, 306, 324, 381, 406; I, 2, S. 27.]

109. Nicolaus Wobbermyn. R. 1363—68. [H. R. I, 1, S. 239, 248.]

110. (3) Marquard Vorrat. R. 1363, B. 1381—85. [H. R. I, 1, S. 239, 297, 428; I, 2, S. 98, 122, 187, 197, 304, 360.]

111. Antonius Snake. R. 1363. [H. R. I, 1, S. 244.]

112. (2) Henning Westfal. R. 1363, B. 1376. [H. R. I, I, S. 222, 244, 284, 293, 324, 358, 370, 381, 397, 406, 428, 444, 451; I, 2, S. 17, 79, 98.]

113. Johannes Deneke. R. 1367—78. [H. R. I, 1, S. 358; II, 2, S. 164.]

114. Egbert Gherwer. R. 1368—74. [H. R. I, 1, S. 358; II, 2, S. 164.]

115. (1) Otto Jagedwel. R. 1370, B. 1384—1412. [Dr. XI, Nr. 2074. H. R. I, 2, S. 304, 319, 360; I, 3, S. 225; I, 4, S. 495; I, 5, S. 154.]

116. Paul Travenöl. R. 1374, B. 1376—83. [H. R. I, 2, S. 85, 122, 163, 197, 319.]

117. (4) Johann Treptow. R. 1375, B. 1407—16. [H. R. I, 5, S. 291, 546. St. Verl. 1373—1436. l. s. J., S. 11.]

118. Heinrich Prilop. B. 1376. [K. St. A. 1376.]

119. (5) Buſſow van der Dollen. R. 1376, K. 1387, B. 1391 bis 1402. [H. R. I, 4, S. 419; I, 5, S. 55. H. U. IV, 973.]
120. Engelke Lemgow. R. 1377, K. 1396–1407. [St. Verl. 1373—1436.]
121. Nicolaus Sneberg. K. 1377—91. [St. Verl. 1373—1436. l. s. J., S. 9. St. Sta. Tit. VI, sect. 18, Nr. 9a.]
122. (6) Jacob Kunne. R. 1378, K. 1407, B. 1410—13. [St. Verl. 1373—1436. H. R. I, 5, S. 291, 546. l. s. J., S. 12.]
123. Dietrich Brunow. R. 1380—83. [Dr. XI, Nr. 2036. H. R. I, 2, S. 304.]
124. (7) Heinrich Sötebotter. R. 1380—95. [H. R. I, 4, S. 136, 161.]
125. (8) Volrad Zaſtrow. R. 1380—1415. [Für ihn und die Folgenden ſind die Umſetzungsliſten des Rates 1411–82. St. Sta., Tit. XI, Generalia 1, vol. 1, Hauptquelle.]
126. (9) Heinrich Rohde. R. 1380, K. 1384—92.
127. Bruno Wardenberg. R. 1380, Kr. 1396. [H. R. I, 2, S. 288.]
128. (10) Heinrich Voge (Vuge). R. 1381—1423.
129. (11) Jacob Goltbeke. R. 1381—99.
130. (12) Arnold Nygenkerken. R. 1384—1408.
131. Berthold Schottorp. R. 1384. [H. R. I, 2, S. 347.]
132. (13) Albrecht Gripes. R. 1384–1415.
133. (14) Heinrich Wobbermyn. R. 1386, B. 1391—1409. [St. Verl. 1373—1446. St. Sta., Tit. VI, sect. 18, Nr. 9a.]
134. (15) Tideman van Mortze. R. 1386—1400. [Nur bei Fr., ſonſt nicht nachzuweiſen.]
135. Reinold von Borken. R. 1387. [H. U. IV, Nr. 892.]
136. Henning Volſchendorp (Voltzekendorp). R. 1387. [Dr. XI, Nr. 2074, 2075.]
137. Beteke Sommervelt. R. 1389. [H. U. IV, Nr. 973.]
138. (16) Jacob von Grolle (Grulle). R. 1389—1420. [H. R. I, 6, S. 108, 171, 652, 962. L. U. V, 625. St. Verl. 1373—1436.]
139. (17) Chriſtian Roſow. R. 1389—1407.
140. (18) Gerd Rode. R. 1392, B. 1409—34. [H. R. I, 6, S. 362. St. Verl. 1373—1436. l. qu.]
141. (20) Vicko Preen. R. 1393, K. 1413—31. [L. U. IV, 666. St. Verl. 1373—1436.]
142. (19) Hans Grabow. R. 1394, K. 1415, B. 1419—35. [St. Verl. 1373—1436. l. qu.]

143. (21) Hans Berndes. R. 1397, K. 1415—34. [St. Verl. 1373 bis 1436.]
144. Claus Jordan (Jorden). K. 1398—1405. [Ebenda.]
145. Heinrich Rynlender. R. 1398—99. [H. R. I, 4, S. 446, 490; II, 2, S. 281. H. U. IV, 192.]
146. (22) Heinrich Paul de Junge. R. 1399, K. 1417—36. [H. R. I, 6, S. 534. St. Verl. 1373—1436.]
147. (23) Heinrich van Affen. R. 1400—24. [H. U. V, 547. St. Verl. 1373—1436.]
148. (24) Hans van Dollen (Dolghen). R. 1400, B. 1417—27. [l. qu.]
149. Jacob Snelle. R. 1400—22. [St. Verl. 1373—1436. l. qu.]
150. (25) Heinrich Paul de Olde. R. 1402—23. [H. R. I, 6, S. 534.]
151. Arnd Quast. R. 1402—12. [St. Verl. 1373—1436.]
152. (26) Hans van Affen. R. 1403, B. 1431—32. [l. qu.]
153. (27) Kersten Vorrat. R. 1404—1427.
154. (28) Peter Wardenberg. R. 1407, K. 1431—39.
155. (29) Bernd von Grollen. R. 1407—23.
156. (30) Johann Beringer. R. 1408, K. (1442)—45. [l. qu.]
157. (31) Claus Goltbeke. R. 1410—1430.
158. (32) Dubslav von Natzmerstorf. R. 1410—25. [Vergl. Fr. I, 73 f. H. R. I, 7, S. 288. l. qu.]
159. (33) Heinrich Berkholt. R. 1411—29.
160. (34) Everd Horn. R. 1411—30.
161. (35) Hans Leman. R. 1413—17.
162. Heinrich Bunghe. R. 1413.
163. (36) Claus Wigger. R. 1413, B. 1428—29. [Vergl. Fr. I, 77.]
164. (37) Heinrich Reen. R. 1415—38.
165. (38) Matthias Clotzow. R. 1416—34. [Alterm. v. Draker. H. R. I, 8, S. 452.]
166. (39) Wedige Plote. R. 1416—31.
167. (40) Curt van Hassend (Hasten, Hasselen). R. 1417—31.
168. (41) Hans Paul. R. 1417—20.
169. (42) Claus Wolff. R. 1417, K. 1427—55. [H. U. VI, 567. l. s. J., S. 15.]
170. (43) Albrecht von Borken. R. 1417—26.
171. (44) Claus Cuntzow. R. 1418—22. [Kramer.]
172. (45) Hans von Borken. R. 1421, 23, 25—26. [Vergl. Fr. I, 73 f.]
173. (46) Heinrich Voghe. R. 1421—24. [Nur bei Fr., in den Umsetzungslisten nicht.]

174. (47) Rolof Doſſe. R. 1421, B. 1433—55.
175. (48) Hans Branke. R. 1424—30.
176. (49) Joſt Berlinghof. R. 1424, K. 1442—54.
177. (50) Gerd Voghe. R. 1425, B. 1434—44. [H. R. II, S. 59.]
178. (51) Claus Wennemer. R. 1425—26.
179. (52) Heinrich Kunne. R. 1425—56.
180. (53) Bernd Broker (Bruker). R. 1426—30.
181. (54) Curd Hogenſteen. R. 1427—30.
182. (55) Heinrich Schulte. R. 1427—62.
183. (56) Hans Quaſt. R. 1427, K. 1436—56. [H. R. II, 1, S. 201.]
184. (57) Claus Gherman. R. 1430—33.
185. (58) Gerd Grote. R. 1430—37. [H. R. II, 2, S. 352, 486; II, 3, S. 29, 173.]
186. (59) Jacob Roſow. R. 1431, K. 1446—47. [H. R. II, 3, S. 173.]
187. (60) Peter Kokſtede. R. 1431, K. 1438, B. 1445—64. [H. R. II, 3, S. 29, 345.]
188. (61) Hans Treptow. R. 1431—36.
189. (62) Heinrich Prilop. R. 1431—36.
190. (63) Hans Roſentreder. R. 1431, K. 1453, B. 1458—61. [H. R. II, 3, S. 345.]
191. (65) Henning Mellentin. R. 1431, B. 1442—50. [H. R. III, 3, S. 91.)
192. (69) Bruno Wardenberg. R. 1431, K. 1433—71.
193. (70) Albrecht Glinde. R. 1431, B. 1448—71. [H. R. II, 6, S. 294; II, 4, S. 492; dankt ab 1471. Vergl. Balt. Stud. XXXI, 103.]
194. (71) Hans Plote. R. 1431—54.
195. (72) Anſelm Berkholt. R. 1431—51.
196. (76) Curd Brinck. R. 1431, K. 1447—52.
197. (77) Borchard Poleman. R. 1431—63.
198. (64) Heinrich Toniesdorp (Thonnesdorp). R. 1433—40.
199. (66) Melchior Jagedwel. R. 1433—40.
200. (67) Hans Werenbrod. R. 1433—54. [Altermann v. Draker.]
201. (68) Marcus Wulff. R. 1433—40.
202. (73) Claus Reen. R. 1440—51.
203. (75) Hans Meydeborch. R. 1442—55. [H. R. II, 2, S. 486.]
204. (74) Jaſper Quaſt. R. 1442—59.
205. (86) Paul Beringer. R. 1442—52.
206. (80) Claus Steven (Steben, Stoven). R. 1442, K. 1449, B. 1469—77. [H. R. II, 5, S. 39.]

207. (82) Lorenz Schulte. R. 1443—52.
208. (88) Hans Voghe. R. 1443—54.
209. (78) Dietrich Grabow. R. 1445, K. 1458, B. 1460—72. [H. R. II, 6, S. 294. R. c. d. B. III, 1, 483; die Abdankungsurkunde 1472, Jan. 14 im St. Sta. Tit. XII, sect. 2, Nr. 1a.]
210. (79) Bertram Paul. R. 1446, K. 1458, B. 1464—69. [R. a. a. O. III, 1, 483.]
211. (81) Gerd Steven. R. 1446—56. [H. R. II, 5, S. 39.]
212. (83) Claus Bandow. R. 1447, K. 1461—66. [H. R. II, 4, S. 492.]
213. (84) Hans Loytz. R. 1447—49.
214. (85) Peter Vorke. R. 1449—51.
215. (87) Marquard Vorrat. R. 1449, K. 1465—67.
216. (89) Dietrich vom Ryne. R. 1452—60.
217. (90) Giso Schwanberg. R. 1452, K. 1467—68.
218. (91) Claus Rodinger. R. 1453, K. 1461—64. [H. U. VIII, Nr. 518.]
219. (92) Lorenz Flotow. R. 1453—55.
220. (93) Matthias Frodenberg. R. 1454—63.
221. (94) Tile Ruft. R. 1454—64.
222. (95) Claus Goltbeke. R. 1455, K. 1468, B. 1469—76. [H. R. II, 5, S. 39.]
223. (96) Peter Farnholt (Varenholt). R. 1455, B. 1469—83. [H. U. X, Nr. 773.]
224. (97) Curd Rynbeke. R. 1458—63.
225. (98) Arnd Waßmann. R. 1458—63. [H. R. II, 2, S. 536, § 40, 47.]
226. (99) Merten Ravenstein. R. 1458, K. 1469—74. [H. R. II, 5, S. 258. H. U. VIII, 334; Kaufmann.]
227. (100) Henneke Brandes. R. 1459, K. 1469—72.
228. (101) Claus Dorn. R. 1459—63. [H. R. II, 5, S. 47; Altermann von Draker.]
229. (102) Hans Gerwen (Gerben). R. 1459, K. 1469, B. 1478—91.
230. Dietrich Backer. R. 1459—61.
231. (103) Arnd Reveling. R. 1460, K. 1478, B. 1480—81.
232. (104) Lambrecht Voge (Fuge). R. 1461—72.
233. (105) Jacob Werenbrot. R. 1462, K. 1476, B. 1478—83.
234. (106) Nickel Tymme (Thimme). R. 1463—71.
235. (107) Asmus Gotschalk. R. 1463, K. 1475—86. [Kramer.]
236. (108) Peter Torgelow. R. 1464, K. 1478—79.

237. (109) Kersten Wulff. R. 1464—65. [Altermann von Draker.]
238. (110) Cord Wittenborn. R. 1464, K. 1479, B. 1493—1502.
239. (111) Jochim Mellentin. R. 1464—68. [R. c. d. B. III, 1, 483.]
240. (112) Paul Nortstede. R. 1465—77.
241. (113) Lüdeke van Grollen (Grullen). R. 1465, K. 1480—82. [H. U. VIII, Nr. 1187. H. R. II, 6, S. 118.]
242. (114) Jacob Wygger (Weyger). R. 1465—86.
243. (115) Michel Drangk (Dranck). R. 1465—92.
244. (116) Arnd van der Wide. R. 1465, K. 1483, B. 1485—92. [H. R. II, 6, S. 119, 259; III, 1, S. 105.]
245. (117) Heinrich Bandow. R. 1467—75.
246. (118) Heinrich Paul de Junge. R. 1467, 1470—1504.
247. (119) Michel Grifenberg. R. 1470—90.
248. (120) Heinrich Gawetzow. R. 1470—90.
249. (121) Matthias Wardenberch. R. 1470—78.
250. (122) Evert van Buren. R. 1470—95. [Altermann von Draker.]
251. (123) Hans Jesse. R. 1470—75. [Vergl. Balt. Studien XXXI, S. 107; Altermann von Draker.]
252. (124) Hans Hampelpacht (Ampelpacht). R. 1470—91.
253. (125) Simon Wigger. R. 1472—93.
254. (126) Arnd Rammyn (Ramyn). R. 1472, B. 1492—1503. [Er mußte Amt und Stadt verlassen infolge des Konflikts mit Herzog Bogislaw X. Vergl. Fr. I, 137 und oben S. 19.]
255. (127) Hans Ertmer. R. 1473—77. [Altermann von Draker.]
256. (128) Michael Loytze (Lotze). R. 1473—94.
257. (129) Hans Rynbeke. R. 1474—76. [Altermann von Ellenbogen.]
258. (130) Simon Treftin. R. 1475—85.
259. (131) Claus vam Lo (Loe). R. 1475, K. 1502, B. 1504—15.
260. (132) Georg Schulte. R. 1477—86.
261. Claus Rodinger (Rudinger). R. 1477—99.
262. (133) Michel van Buren. R. 1477, K. 1487, B. 1503—12.
263. (134) Gerd Steven (Stoven). R. 1478, B. 1492—99. [H. R. III, 2, S. 130.]
264. (135) Claus Stoppelberg. R. 1478—91.
265. (136) Valentin Herbolt. R. 1479, K. 1499—1504.
266. (137) Claus Goltbeke. R. 1480—1503. [Altermann von Ellenbogen.]
267. (138) Tewes Neveling. R. 1481, B. 1484—1502.
268. (139) Peter Sprenger. R. 1483—1502.
269. (140) Peter Marquart. R. 1484—86.
270. (141) Bertram Summenberg. R. 1484—1503.
271. (142) Albrecht Glinden. R. 1485—1507. [H. R. III, 2, S. 130.]

272. (143) Gerd Farnholt (Varenholt). R. 1486, K. 1492—98. [Altermann von Ellenbogen.]
273. (144) Peter Voß. R. 1486—99. [Altermann von Draker.]
274. (145) Marquart Engelbrecht. R. 1486—1504.
275. (146) Peter Schulder. R. 1486—96. [Altermann von Ellenbogen.]
276. (147) Hans Lüdeke (Lütke). R. 1487—1521. [H. U. VIII, Nr. 1187.]
277. (148) Hans Kurow. R. 1487—1508.
278. (149) Hermann Kaveman. R. 1491, K. 1513—16.
279. (150) Hans Hake. R. 1491—1512. [Altermann von Draker.]
280. (151) Paul Sasse. R. 1492—1501. [Altermann von Draker.]
281. (152) Hans Boddeker. R. 1492, K. 1504, B. 1513—15.
282. (153) Claus Schynnechow (Schinekow, Schinechow). R. 1493—95. [Altermann von Draker; im Drakerbuch von 1461 steht: Schynnechow.]
283. (154) Gerd Gobel (Göbel). R. 1493—1504. [Altermann von Ellenbogen.]
284. (155) Albrecht Pasenow (Pasnow). R. 1494—1509. [Altermann von Draker.]
285. (156) Heinrich Paul d. Junge. R. 1494, K. 1516—30.
286. Jochim Wreegh. R. 1494.
287. (157) Jacob Hogenholtz. R. 1497, B. 1504—24. [H. R. III, 7, S. 499.]
288. (158) Otto Gotschalk. R. 1497, K. 1506—10. [Altermann von Draker.]
289. (159) Joachim Otto. R. 1499, K. 1503, B. 1512—35.
290. (160) Jasper Gawetzow (Gawessow). R. 1501, B. 1512—31. [Altermann von Draker.]
291. (165) Hans Stoppelbergk. R. 1501, B. 1508—38. [H. R. III, 5, S. 85, 7, S. 499; vergl. über ihn Fr. II, 13 f.]
292. (161) Arnd Schmid (Smeth). R. 1502—19. [Altermann von Draker.]
293. (162) Tewes Wincke. R. 1502—07. [Altermann der Segler.]
294. (163) Simon Lübbeke. R. 1502—18.
295. (164) Bartholomeus Sachteleven. R. 1502—23.
296. (166) Jasper Farnholt (Farneholt). R. 1503, K. 1509—19. [Altermann der Segler.]
297. (167) Hans Swantes. R. 1503, K. 1517—19.
298. (168) Claus Steven. R. 1503—19.
299. (169) Bartholomeus Schaum (Schum). R. 1503—14.
300. (170) Dinnies Wustenie (Wostenyghe). R. 1503, K. 1520—37.

301. (171) Paul Nortstede. R. 1504—07. [Altermann der Segler.]
302. (172) Mauritius Glinicke (Glineke.) R. 1504, B. 1529—45.
303. (173) Matthias Goltbeke. R. 1504—40.
304. (174) Paul Goltbeke. R. 1506—21. [Altermann der Segler. H. R. III, 6, S. 36.]
305. (175) Ebel von Glinden. R. 1508—09. [Altermann der Segler.]
306. (176) Hans Beyteman. R. 1508—21.
307. (177) Jochim Kule. R. 1509, K. 1520—43. [H. R. III, 6, S. 36.]
308. (178) Lorenz Bulle (Bolle). R. 1509—30. [Kaufmann.]
309. (179) Hans Loytz. R. 1509, B. 1529—39. [In den Umsetzungslisten erscheint er erst 1529 als Bürgermeister; Altermann der Segler.]
310. (180) Jasper Bremer. R. 1511—32. [H. R. III, 8, S. 481.]
311. (181) Hans Hennecke. R. 1511—1550. [Altermann von Elbogen.]
312. (182) Thomas Junge. R. 1512—35.
313. (183) Hans van Buren. R. 1513—42. [Altermann von Draker.]
314. (184) Barthold Halle. R. 1513—16. [Vergl. Fr. II, 14, 36; Altermann der Segler; H. R. III, 7, S. 434.]
315. (185) Michael Dranck. R. 1514—41. [H. R. III, 8, S. 285.]
316. (186) Hans Moller. R. 1514—24.
317. (187) Hans Nevelingk. R. 1516—35.
318. (188) Andreas Werderman. R. 1516—33.
319. (189) Jacob Mildenitz. R. 1519—54. [H. R. III, 8, S. 285.]
320. (190) Balzer Freyberg (Frigberch). R. 1519—29.
321. (191) Hans Brink. R. 1519—29. [Altermann von Draker.]
322. (192) Hans Rof. R. 1520—25.
323. (193) Matthias Kavemann. R. 1520—43.
324. (194) Claus Sasse. R. 1522, B. 1540—49.
325. (195) Simon Hestede (Hastade, Hezede). R. 1524—29.
326. (196) Hans Lübbeke (Lubbicke). R. 1524, B. 1549—51.
327. (197) Eberhard von Bell. Dr. med. R. 1526, K. 1531—43.
328. (198) Hans Dolgeman. R. 1526, B. 1539—40.
329. (199) Albrecht Glinde. G. 1529—30.
330. (200) Burchard Witte. R. 1529—30. [In den Umsetzungslisten fehlt er.]
331. (201) Peter Fahrnholtz. R. 1530—39.
332. (202) Hans Wustehofe. R. 1530, K. 1543 47.
333. (203) Hans Hogenholtz. R. 1531, B. 1546—50.
334. (204) Hermann von Belle (Bell). R. 1531—43.
335. (205) Jochim Belitz. R. 1531—34.

336. (206) Lorenz Evert. R. 1532—62. [Altermann des Seglerh.]
337. (207) Jasper Bringk. R. 1532, K. 1545—48.
338. (208) Jochim Regelstorf (Redelstorp). R. 1532, K. 1548—69. [Altermann von Draker.]
339. (209) Michel Blomberg (Blomenberg). R. 1533—36.
340. (210) Matthias Sachtleven. R. 1534, K. 1550, B. 1553—72. [Dankt ab 1571—72, gest. 1575.]
341. (211) Thomas Forstenow (Furstenow). R. 1535—44.
342. (212) Jochim Olde. R. 1535, K. 1547—62.
343. (213) David Braunschweig (Brunswick). R. 1537, B. 1540—52.
344. (214) Jost Brockhaus (Bruckhusen). R. 1537—39.
345. (215) Paul Freyberg. R. 1539—69.
346. (216) Hans Speke. R. 1538—46.
347. (217) Matthias Schaum. R. 1539—45.
348. (218) Peter Werdermann. R. 1539, K. 1553—57.
349. (219) Jochim Plate. R. 1541, B. 1551—69.
350. (220) Otto von Ramyn. R. 1541, K. 1560—66. [Altermann des Seglerh.]
351. (221) Lorenz Groylingk (Grolink). R. 1541—60. [Altermann des Seglerh.]
352. (222) Gernd Farnholz. R. 1541—60.
353. (223) Steffen Böddeker (Boddiker). R. 1541—52.
354. (224) Jochim Makel. R. 1543—51. [Altermann des Seglerh.]
355. (225) Marcus Giselbrecht. R. 1543—46.
356. (226) Lorenz Freiberg. R. 1543—65. [Altermann des Seglerh.]
357. (227) Steffan Loytz (Loitze). R. 1544—57.
358. (228) Matthias Böddeker. R. 1544—45.
359. Lorenz Brinck. R. 1545—81.
360. Asmus Hintze (Hentze). R. 1545—74.
361. (229) Moritz Glineke. R. 1546, B. 1551—75.
362. (230) Gregor Bruchmann. R. 1546, K. 1570, B. 1571—75.
363. (231) Jasper Schivelbein. R. 1546, K. 1562—69. [Altermann von Elbogen.]
364. (232) Marcus Schaum. R. 1547—48.
365. (233) Benedict Wuestehove. R. 1548, K. 1562—70. [Altermann von Draker.]
366. (234) Paul Richardt (Richert). R. 1549—64.
367. (235) Jacob Möller. R. 1549—64.
368. (236) Ambrosius Schwave. R. 1459, B. 1569—72.
369. (237) Joachim Kitzerow. R. 1551—81.
370. (238) Simon Belle. R. 1551—72.

371. (239) Peter Framholtz (Fromeholt). R. 1552—75.
372. (240) Martin Brinck. R. 1552—85.
373. (241) Ambrosius Hademer (Hadamer). R. 1553, K. 1569, B. 1575—1585.
374. (242) Clemens Levcke (Levike). R. 1553—59.
375. (243) Claus Stoppelbergk. R. 1556—79.
376. (244) Jochim Werderman. R. 1558—61.
377. (245) Peter Kaveman. R. 1559—69.
378. (246) Johann Schwellengrebel. R. 1561—82. [Aus Quedlinburg, Fürstl. Rentmeister zu Ückermünde.]
379. (247) Jacob Hohenholtz. R. 1561—78.
380. (248) Georg Straupitz. R. 1561, K. 1572. [Aus Guben, Procurator.]
381. (249) Sebastian Mum (Mumm, Momme). R. 1562—64. [Vorher seit 1548 Stadtsekretär.]
382. (250) Petrus Hundertmark. R. 1562—66. [Vorher Stadtsekretarius seit 1542.]
383. (251) Jürgen Ladewig. R. 1562, K. 1573—1605. [Fürstl. Sekretarius.]
384. (252) Johann Loytz d. Ältere. R. 1565—75.
385. (253) Andreas Werderman. R. 1565—73.
386. (254) Johann Brinck. R. 1556, K. 1570, B. 1583—97.
387. (255) Martin Werderman. R. 1567, K. 1575—1590.
388. (256) Peter Brietzke. R. 1567—78. [Wahrscheinlich Kramer.]
389. (257) Timotheus Gerschow. R. 1569—1578. [Aus Anklam.]
390. (258) Caspar Schaum. R. 1569, B. 1576—90.
391. (259) Jacobus Schultze, Dr. R. 1570—71. [Fürstl. Rat.]
392. (260) Antonius Regelstorf. R. 1570, K. 1572, B. 1572—83.
393. (261) Albrecht von Glinden. R. 1570—78.
394. (262) Hans Wüstehove. R. 1571—86.
395. (263) Michel Dobbergast. R. 1571—77. [Hauptmann auf Löckenitz geworden, ein Jurist.]
396. (264) Johann Naumburg. R. 1573—90. [Aus Guben.]
397. (265) Paul Voß. R. 1573—79.
398. (266) Urban Friederich. R. 1573—76.
399. (267) Valtin Closterwold. R. 1573, B. 1596—1600.
400. (268) Jacob Trebbin. R. 1575, K. 1602—04.
401. (269) Caspar Wendeler. R. 1575—81.
402. (270) Lorenz Troye. R. 1576—96. [Aus Treptow.]
403. (271) Jochim Jorges. R. 1576—93.
404. (272) Mattheus Winß, Magister. R. 1576—86.

405. (273) Alexander von Ramyn. R. 1577, K. 1584, B. 1602—16, (1622 †).
406. (274) Lorenz Boddecker. R. 1577—78.
407. (275) Jacob (Johann) Wüstehoff. R. 1578—86.
408. (276) Georg Giese (Gyse). R. 1578, K. 1606—09. [Brauer.]
409. (277) Egidius Brietzke. R. 1578, K. 1590—1601. [Bruder von 385; Altermann von Draker.]
410. (278) Elias Sleker (Schlecker). R. 1579—99. [Aus Quedlingburg, erst der Loytzen Schreiber; dann Stadtschreiber.]
411. (279) Michel Jaster. R. 1578—84.
412. (280) Balthasar Sachteleven. R. 1578, B. 1591—1616.
413. (281) Christian Lüdke. R. 1581—1619. [Vorher Hofgerichtsprocurator, aus Stendal.]
414. (282) Thomas Gröneberg. R. 1581—99.
415. (283) Jacob Simons. R. 1581, K. 1607—29.
416. (284) Johann Rochlitz. R. 1581—94. [Eisenkramer.]
417. (287) Hermann Braunschweig. R. 1581—82 aus dem Rate geschieden, 1584 R., B. 1585—95.
418. (285) Casper Werkman (Wergman). R. 1582—1611. [Aus Prenzlau, Hofgerichtsprocurator.]
419. (286) Conrad Brinck. R. 1582—1599.
420. (288) Simon Giselbrecht. R. 1584, B. 1598—1614 (1616 †).
421. (289) Peter Neumark. R. 1585—1603.
422. (290) Andreas Kellner. R. 1586—91. [Buchdrucker.]
423. (291) Benedict Fuchs. R. 1586, B. 1617—24.
424. (292) Albrecht Hohenholz. R. 1586—1600. [Kaufmann und Gerichtsschöffe.]
425. (293) Gregor Werdermann. R. 1590, K. 1603—09.
426. (294) Claus Sachteleven. R. 1590—1616.
427. (295) Jochim Schwellengrebel. R. 1590, B. 1622—27. [Gewandschneider.]
428. (296) Peter Westphal. R. 1591—1603.
429. (297) Michel vom Hagen. R. 1591—1619.
430. (298) Christian Carstiani (Cristiani, Carsteus). R. 1592—94. Dankt ab, weil er zum Bürgermeister in seiner Vaterstadt Stendal gekoren war.]
431. (299) Georg Straupitz. R. 1592—1614. [Brauer u. Altermann von Draker.]
432. (300) Georg Blancke. R. 1595—1619. [Conrector scholae, 1595 wegen Disputierens und Reformierens auf Befehl Johann Friedrichs abgesetzt; dann Brauer.]

433. (301) Simplicius Jaster. R. 1595--1609.
434. (302) Jacobus Lange. R. 1595—1614.
435. (303) Nicolaus Voßberg. R. 1595—1610.
436. (304) Samuel Rochlitz. R. 1598, K. 1609, B. 1626—34.
437. (305) Georg Zimmermann. R. 1598—1614. [Fürstl. Sekretär.]
438. (306) Bonaventura Werter. R. 1601, K. 1609—22. [Aus Erfurt.]
439. (307) Johann Seifert (Sieferth). R. 1601—22. [Hofgerichtsprocurator, aus Bautzen.]
440. (308) Andreas Hiltebrandt. R. 1601—23. [Apotheker.]
441. (309) Matthias Schaum. R. 1601—27.
442. (310) Philipp Enselin. R. 1601, K. 1622, B. 1627—37.
443. (311) Andreas Hademer. R. 1604—17.
444. (312) Johann Fritzhans. R. 1604—25. [Aus Zwickau.]
445. (313) Hermann Berckhoff. R. 1607, K. 1627—33. [Altermann des Kaufm. und von Draker, aus Bokungen in Westfalen.]
446. (314) Daniel Dilges. R. 1607—09.
447. (315) Paul Gise (Giese). R. 1610, K. 1626, B. 1630.
448. (316) Dr. Clemens Michaelis (Michael). R. 1610, B. 1616—30. [Schöffe.]
449. (317) Jacobus Funcke. R. 1610, K. 1630—34.
450. (318) Joachim Trebbin. R. 1610—22.
451. (319) Michel Francke. R. 1610, K. 1629—34. [Schöffe.]
452. Baltzer Setzer. R. 1614—19. [Magister und Schöffe.]
453. Dr. Elias Pauli. R. 1614—19 abgedankt, † 1635. [Hofgerichtsadvocat und Schöffe.]
454. Adam Moeseler. R. 1614—17. [Magister, Hofgerichtsprocurator.]
455. Marx Siedmann. R. 1614—17. [Seidenkramer.]
456. Paul Flecke (Fleck). R. 1614—19. [Aus Zwickau.]
457. Paul Friedeborn (Friedborn). R. 1616, B. 1630—38. [Vorher Stadtsekretär.]
458. Friedrich Neuendorff. R. 1616—26. [Procurator, aus Berlin.]
459. Lorenz Timme. R. 1618, K. 1634. [Weinhändler.]
460. Christian Hipmann. R. 1618, B. 1634—39.
461. Balthasar Sachteleben. R. 1618, K. 1637—44.
462. Michel Neumann. R. 1619, K. 1634, B. 1638—49.
463. Johann Kieselbach. R. 1619—31.
464. Gabriel Pfeill. R. 1619—1631. [Aus Freiberg in Meißen.]
465. David Illiges. R. 1619—25.
466. Christian Labes. R. 1619—34. [Aus Altdamm.]

467. Urban Siedmann. R. 1619—28.
468. Johann Dreyer (Dreger). R. 1622, B. 1638—41. [Hofgerichtsadvocat, aus Prenzlau.]
469. Georg Neveling. R. 1622—23. [Schöffe.]
470. Heinrich Braunschweig. R. 1622, K. 1638, B. 1641—71. [Literat, aus Danzig; seit 1654: von Braunschweig.]
471. Andreas Gerschow. R. 1622, K. 1641—53.
472. Johann Dilliges. R. 1624, K. 1635, B. 1639—58. [Aus Stralsund.]
473. Jacob Hermann. R. 1624—44.
474. Heinrich Westphal. R. 1626—28. Dankt ab.
475. Peter Milliges (Millies). R. 1626, K. 1636—37.
476. Valentin Turow (Thurow). R. 1628, K. 1645—50. [Aus Greifswald.]
477. Johann Schambach. R. 1628—54. [Schöffe.]
478. Joachim Rehberg. R. 1630—42. [Advocat, aus Prenzlau; in den Ratsumsetzungslisten fehlt er.]
479. Johann Passovius (Passow). R. 1630, B. 1649—59. [Advocat; aus Mitau.]
480. Johann Beckmann. R. 1630—40. [Gewürzkramer, aus Bochheim.]
481. Jodocus Hildebrant. R. 1630—42.
482. Jacob Schadelock (Schaddelock). R. 1630, K. 1644—48.
483. Friedrich Schamm. R. 1630—40. [Altermann von Draker.]
484. Peter Gericke (Gerecke). R. 1631, K. 1648, B. 1658—64.
485. Paul Salomon. R. 1631—65. [Aus Schlawe.]
486. Dietrich Stadtlender. R. 1631—48. [Aus Oldenburg.]
487. Christian Lange. R. 1634, K. 1652—56. [Schöffe.]
488. Christoph Schlegel. R. 1634—42.
489. Caspar Trebbin. R. 1634, K. 1656—58.
490. Jacobus Gabriel. R. 1634—47. [Aus Bautzen.]
491. Johann Fabricius. R. 1635, K. 1650—52. [Notar; aus Husum; in den Umsetzungslisten erscheint er bis 1647 und nicht als Kämmerer.]
492. Hermann Quirn (Quern). R. 1635—54. [Altermann von Draker, aus Herford.]
493. Georg Meyne. R. 1635—40.
494. Egidius Bruchmann (Pruckmann). R, 1638—47.
495. Antonius Hannotan. R. 1638—54.
496. Christoph Richter. R. 1638, K. 1656, B. 1659—69. [Advokat und Procurator.]
497. Johann Jacob Treder. R. 1640—44. [Literat, vorher Syndikus.]
498. Otto Stoltenborg. R. 1640, K. 1659—63. [Advocat.]

499. Martin Dirigke. R. 1641—43. [Aus Posen.]
500. Daniel Schlegel. R. 1641—48. Dankt ab.
501. Gregorius Westphal. R. 1642—47. [Rechtsgelehrter.]
502. Marx Westhoff. R. 1642—43. [Aus Lübeck.]
503. Joachim Martens. R. 1644, K. 1658—67. [Aus Stargard].
504. Georg Blancke. R. 1644—54. [Aus Schönfließ.]
505. Christian Malchin. R. 1644, K. 1659—67.
506. Caspar Meyer. R. 1645, B. 1666—81. [Dr. iur.; abgesetzt durch Kön. Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
507. Peter Krüger. R. 1645—66.
508. Nicolaus Tonnenbinder. R. 1647—50. [Kramer, aus Hamburg.]
509. Johann Zilmer. R. 1648—57.
510. Caspar Schlegel. R. 1648—56. [Aus Techlin.]
511. Georg Ziſemer. R. 1648, K. 1666—70.
512. Ulrich Engelbrecht. R. 1649—63. [Jurist, aus Cöslin.]
513. Martin Schultze. R. 1649—56. [Aus Kl. Rischow.]
514. Immanuel Placotomus. R. 1650—53. [Advocat, aus Straßburg i. U.]
515. Petrus Friedeborn. R. 1650—61. [Brauer, Altermann von Falsterbo.]
516. Georg Kividt. R. 1652—57. [Altermann von Falsterbo.]
517. Rudolf Heldt. R. 1652, K. 1667, B. 1672—81. [Aus Grau in Schlesien; abgesetzt durch Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
518. Gottfried Schwellengrebel. R. 1655, K. 1669, B. 1674—79.
519. Heinrich Starcke. R. 1655—66. [cand. iur.; aus Neuenburg, Fürstentum Lüneburg.]
520. Friedrich Gerschow. R. 1655—63. [Literat.]
521. Ulrich Clemens Michaelis. R. 1655, K. 1667, B. 1669—74. [Hofgerichtsadvocat.]
522. Jacob Freyberg. R. 1656, K. 1670—79. [Advocat.]
523. Martin von Ücker. R. 1656—57.
524. Friedrich Piper. R. 1656, K. 1672—81. [Aus Stargard; abgesetzt durch Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
525. Valentin Friederich (Friederici). R. 1657, K. 1674, B. 1677—81. [Advocat; abgesetzt durch Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
526. Bartholomeus Schütze. R. 1657—76. [cand. liter.; aus Wollin.]
527. Emanuel Meyne. R. 1658—60. [Advocat.]
528. Johann Gertner. R. 1658—67. [Altermann von Draker, aus Friedeberg.]
529. Georg Goetzke. R. 1658—62. [Jurist.]
530. Johann Bartelt. R. 1658—59. [Aus Friedland i. Meckl.]

531. Johann Schmiedt. R. 1658, K. 1679—81. [Abgesetzt durch Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
532. Peter Mane (Man). R. 1659—64. [Aus Stargard.]
533. Conrad Bolte. R. 1659—64. [Dr. iur. Advocat, aus Stralsund.]
534. Magnus Wulff (Wolff). R. 1659—61. [Literat.]
535. Heinrich Dannehl. R. 1659—64. [Gewandschneider, aus Friedland i. Meckl.]
536. Christian Stranß. R. 1660, K. 1679, B. 1685—1703.
537. Johann Gansewindt. R. 1665, B. 1681—85. [Jurist, aus Elbing.]
538. Martin Koch. R. 1665—75. [Aus Cöslin.]
539. Nicolaus Küter. R. 1665—76. [Jurist, aus Stolp.]
540. Samuel Schamm. R. 1667—76.
541. Joachim Matthies. R. 1667—79.
542. Daniel Dillies. R. 1667, K. 1685, B. 1710—12. [Jurist.]
543. Jacob Schadelock. R. 1667—83. [Abgesetzt durch Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
544. Joachim Wollin. R. 1667—78. [Sekretär des Niedergerichts, aus Rügenwalde.]
545. Johann Dreyer. R. 1667—86. [Advocat.]
546. Joachim Schaukirch. R. 1668—94. [Advocat, aus Neubrandenburg.]
547. Johann Philipp Meyer. R. 1669—79. [Advocat.]
548. Johann Everding. R. 1670—96. [Weinhändler, Altermann von Draker.]
549. Gottfried Pargow. R. 1671—74. [Altermann von Draker.]
550. Crispinus Gerstmann. R. 1671, B. 1681—89. [Literat.]
551. Albinus Behre. R. 1674—81. [Altermann von Falsterbo; abgesetzt durch Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
552. Johann Christian Wagner. R. 1674—86. [Magister und Jurist, aus Lübz.]
553. Gabriel Willichius (Willich). R. 1675—83. [Jurist.]
554. Johann Linsing. R. 1676, K. 1690—1704. [Kramer, aus Rostock.]
555. Jacob Gabriel. R. 1677—91. [Jurist.]
556. Barthold Schmiedt. R. 1677—81. [Aus Altdamm, abgesetzt durch Schwed. Urteil 1681, Mai 2.]
557. Johann Adam Calbius. R. 1678—79. [Dr. iur., Subsekretär.]
558. Christopher Zolchow. R. 1679—81. [Advocat.]
559. Jodocus Andreas Hiltebrandt. R. 1679—80. [Vorher Stadtsekretär.]
560. Johann Hentschell. R. 1680—84. [Stadtgerichtsnotar.]
561. Martin Winter. R. 1680—92. [Advocat.]

562. Erdmann Lindemann. R. 1680, B. 1682—1701. [Advocat.]
563. Johann Uecker. R. 1680, K. 1681, B. 1690—1703. [Literat.]
564. Jacob Pätzig. R. 1682—1702. [Altermann von Draker, aus Bautzen.]
565. Christian Braunschweig. R. 1683—92. [Aus Schönwalde.]
566. Bernhard Wollin. R. 1684—93. [Literat, Lastad. Gerichtssekretär.]
567. Nicolaus Brandt. R. 1685—89. [Lizentiat, Literat.]
568. Paul Kividt. R. 1686—93. [Altermann von Draker.]
569. Theodor Scherenberg. R. 1686, K. 1702, B. 1703—05. [Advocat.]
570. Jacob Simon. R. 1686, K. 1703—05. [Altermann des Seglerh.]
571. Jeremias Hopffer. R. 1689—1702. [Stadtgerichtssekretär, aus Augsburg.]
572. David Heinrich Matthaei. R. 1690, B. 1706—23. [Altermann von Falsterbo, aus Freiberg i. Sachsen.]
573. Paul Groot (Groote). R. 1691—94.
574. Michael Matthies. R. 1692—1703. [Jurist und Kaufmann.]
575. Paul Erhorn. R. 1692—99. [Altermann von Draker, aus Stralsund.]
576. Johann Georg Francke. R. 1693—1712. [Advocat, aus Wildenreuth i. d. Pfalz.]
577. Christian Malchin. R. 1693, K. 1706—1710. [Jurist.]
578. Christian Krafft. R. 1694, K. 1710—12. [Advocat.]
579. Friedrich Lange. R. 1694, K. 1710—14. [Aus Pyritz.]
580. Gottfried Krupeke (Krupike). R. 1696, K. 1714—15. [Assessor iudicii.]
581. Johann Andreä. R. 1700—16. [Gewandschneider, aus Anklam.]
582. Hermann Sibrand. B. 1702—12. [Dr. iur., vorher Syndikus, aus Rostock.]
583. Johann Rudolf Jahn. R. 1702, B. 1702—26, O.-B. bis 1727. [Advocat.]
584. Johann Peter Ruhrhoff. R. 1702. [Altermann des Seglerh.]
585. Matthäus Heinrich von Liebeherr. R. 1703, K. 1714, B. 1728—49. [Aus Kolberg, geadelt.]
586. Cristian Friedrich von Freyberg. R. 1703, B. u. O.-B. 1714—26. [Literat, vorher Obersekretär, geadelt 1723.]
587. Daniel Schultz. R. 1703, K. 1713—14. [Advocat.]
588. Johann Friedrich Bartholt. R. 1703—08. [Altermann des Seglerh.]
589. Christian Michaelis. R. 1704—14. [Licentiat. iur.]
590. Daniel Tabbert. R. 1706—25.

591. Balthasar von Schack. R. 1706, K. 1717, B. 1723—39. [Hofgerichtsadvocat, aus Pyritz, geadelt 1732.]
592. Heinrich Barthold. R. 1708—11. [Altermann des Seglerh., aus Krivitz i. Meckl.]
593. Carl Christian Strauß. R. 1710, K. 1718, B. 1726—40. [Schöffe.]
594. Johann Jädicke. R. 1712. [Altermann des Seglerh.]
595. Daniel Dopke. R. 1712—23.
596. Bartholomens Schütte. R. 1713—15. [Altermann des Seglerh.]
597. Johann Pätzig. R. 1713—14. [Literat.]
598. Andreas Barthold. R. 1713—14. Dankt ab. [Aus Krivitz i. Meckl.]
599. Jacob Vanselow. R. 1714—31. [Altermann des Seglerh., aus Kammin.]
600. Jacob Albrecht Zastrow. R. 1714—49. [Altermann des Seglerh., aus Kammin.]
601. Jürgen Kube. R. 1714—22. [Literat.]
602. Friedrich Krafft. R. 1715. [Altermann des Seglerh.]
603. Christian Neumann. R. 1715—24. [Subsekretär.]
604. Joachim Schultz. R. 1715—27. [Schöffe.]
605. Ernst Lüdtke. R. 1716—19. [Altermann des Seglerh.]
606. Heinrich Daniel Bartels. R. 1716—50. [Schöffe.]
607. Martin Hartke. R. 1717—37. [Altermann des Seglerh.]
608. Friedrich Neumann. R. 1718, K. 1728—30. [Literat und Schöffe.]
609. Philipp Möller (Müller). R. 1718—30. [Altermann des Seglerh.]
610. Georg Andreas Lübbeke (Lübcke). R. 1720—50. [Aus Stolp.]
611. David Blindow. Synd. 1725(!)—41. [Advocat, aus Pyritz; seit 18. März 1723 gehört der Syndikus dem Rate an.]
612. Immanuel Willich. S. 1725—44. [Assessor des Stadtgerichts.]
613. Georg Michael Stolle. S. 1725—32. [Kaufmann und Literat.]
614. Paul Stabe. S. 1725—30. [Kaufmann, aus Bohus b. Gothenburg.]
615. Carl Ludwig Hübner. L. u. O.-B. 1726—51. [Vorher Auditeur.]
616. Christian Friedrich Jädicke. S. 1728, K. u. Z. 1735—42, S. 1742—62. [Assessor des Stadtgerichts.]
617. Michael Matthias. S. 1728—65. [Assessor des Stadtgerichts.]
618. Carl Philipp Oesler. S. 1728—40. [Jurist.]
619. Christian Mauve. S. 1728—44. [Altermann des Seglerh.]
620. Christian Gottlieb Masche. S. 1730—50. [Aus Schönfeld.]
621. Johann Daberkow. S. 1730—53. [Aus Stargard.]
622. Martin Kornmesser. S. 1732—44.
623. Johann Jacob Zillmer. S. 1733—50. [Assessor des Stadtgerichts.]

624. Johann George Ludwig Voigt. S. 1737—50. [Altermann des Seglerh.]
625. Johann Ludwig Kistenmacher. B. 1639—67. [Stadtrichter, aus Pyritz.]
626. Adam Joachim Sander. S. 1741, dir. K. 1750, L. u. O.-B. 1751—69. [Hofrat und Advocat.]
627. Siegmund Gottfried Loeper. Synd. 1741—43. [Hofgerichtsrat.]
628. Samuel Probeck. K. u. Z. 1741—72. Hoffiskal, aus Frankfurt a. O.]
629. Georg Gustav von Gerdes. Synd. 1743—68. [Justizrat.]
630. Martin Köhler. S. 1745—58. [Aus Stargard.]
631. Carl Friedrich Tabbert. S. 1745—77. [Assessor des Stadtgerichts.]
632. Christoph Heinrich Köhler. S. 1745—68.
633. David Friedrich Mattheus. B. 1749—69. [Lastad. Gerichtssekretär.]
634. Johann Christoph Schmidt. S. 1750—88. [Advocat, aus Greifswald.]
635. Wolter Peters. S. 1750—69, [Altermann des Seglerh.]
636. Jacob Schroeder. S. 1750—56. [Altermann des Seglerh.]
637. Heinrich Wilhelm Filius. S. u. Fabrikinsp. 1750—67.
638. Caspar Friedrich Bulle. S. 1751—53. [Jurist; dankte ab, weil er zum Bürgermeister in Gartz a. O. gewählt war.]
639. Johann Gottfried Ludwig Pott. Dir. K. 1751—62. [Kriegs- und Domänenrat, aus Halberstadt.]
640. Paul Busch. S. 1753.
641. Paul Buchner. S. 1754—56. [Gewandschneider, aus Eutin.]
642. Stenzel Joachim Trendelenburg. S. 1754, B. 1768—81. [Gerichtssekretär, aus Anklam.]
643. Andreas Rohde (Roth). S. 1756—71. [Altermann des Seglerh.]
644. Martin Torff. S. 1756—72. [Aus Crempzow.]
645. Carl Friedrich Ulrich. S. 1758—65. [Altermann von Draker.]
646. Carl Jacob Cammeradt. S. 1758—61.
647. Carl Gotthilf Matthias. R. 1761—89. [Altermann des Seglerh.]
648. Christian Gottlieb Emanuel Willich. S. 1762, K. u. Z. 1772—94. [Jurist.]
649. Joachim Friedrich Pauli. Dir. K. 1762, B. 1770, L. u. O.-B. 1772—91. [Vorher Kämmerer in Anklam.]
650. Georg Gottfried Meynhold. S. 1765—67. [Kriminalrat beim Stadtgericht.]
651. Carl Philipp Andreae. S. 1765—83.
652. Johann Friedrich Gottschalk. S. 1767—1807. [Assessor des Stadtgerichts, Jurist, aus Wesel.]

653. Johann Wilhelm Redtel. S. 1768, Synd. 1769, L. u. O.-B. 1791—99. [Subsekretär, Assessor des Stadtgerichts.]
654. Johann David Blindow. Synd. 1768, L. u. O.-B. 1769—71. [Assessor des Stadtgerichts.]
655. Georg Martin Sellnow. S. 1768—79 emerit., † 1783. [Altermann des Seglerh.]
656. Friedrich Carl Thilow. S. und Fabrikinspekt. 1768—1800. [Procurator, aus Halberstadt.]
657. Gotthilf Abraham Böhmer. S. 1769, B. 1772—96. [Advocat, aus Pitzerwitz.]
658. Christian Friedrich Sanne. S. 1771—84. [Altermann des Seglerh., aus Berlin.]
659. Benjamin Gotthilf Eggeling. Dir. K. 1771—92. [Kammersekretär, aus Colbatz.]
660. Johann Gottlieb Voß. S. 1772, B. 1793—1816. [Subsekretär.]
661. Balthasar Daniel Nosock. S. 1772—85. [Aus Anklam].
662. Johann Samuel Müller. S. 1774, dir. K. 1792, L. u. O.-B. 1799—1803. [Jurist.]
663. Johann David Heinrich Bracht. S. 1778, B. 1796—1804, L. u. O.-B. 1804—09 [Regierungsreferendar, aus Mandelkow.]
664. Wilhelm Gottfried Heintze. S. 1781—84. [Regierungsreferendar, 1784 zum Bürgermeister in Treptow a. R. gewählt.]
665. Andreas Gottlieb Stoltenburg. S. 1783—89. [Altermann des Seglerh.]
666. Ernst Christian Witte. S. 1784—90. [Altermann des Seglerh.]
667. Johann Christian Hildebrandt. S. 1784—95. [Aus Magdeburg.]
668. Johann Ludwig Samuel Jüterbock. S. 1789, dir. K. 1799—1809. [Subsekretär.]
669. Daniel Friedrich Weinreich. S. 1789—1808.
670. Carl Friedrich Siebe. S. 1791—1805. [Altermann von Draker.]
671. Johann Friedrich Ludwig Hübner. S. 1791—1804. [Altermann des Seglerh.]
672. Carl Sigismund Böttcher. Synd. 1791—1802.
673. Carl Friedrich Wulsten. S. 1792, B. 1804—07. [Senator in Demmin.]
674. Johann Ludwig Kirstein. S. 1793, Synd. 1802, B. 1807, L. u. O.-B. 1808—28. [Regierungsreferendar, aus Stargard.]
675. Christian Heinrich Steinecke. S. 1795—1807.
676. Johann Gottlieb Oegler. S. 1795—1808. [Altermann des Seglerh.]

677. Daniel Friedrich Bourwieg. S. 1796, dir. K. 1809—28. [Regierungsreferendar.]
678. Carl Gottlieb Bethe. S. 1799—1803. [Regierungsreferendar, aus Dramburg; wurde 1803 Assessor bei der Kriegs- und Domänenkammer.]
679. Johann Ludwig Friederici. S. 1801, b. St. 1809—33. [Regierungsreferendar.]
680. Michael Friedrich Redepenning. S. 1803, Synd. 1807, B. 1809—23. [Regierungsreferendar.]
681. Heinrich Ferdinand Doenniges. S. 1803—04. [Regierungsreferendar; wird 1804 Justizamtmann in Colbatz.]
682. Johann Adolf Ockel. S. 1804—09. [Stadtgerichtsassessor, aus Stolp.]
683. Samuel Gottlieb Wächter. S. 1805—24. [Altermann des Seglerh., aus Greifenberg.]
684. Heinrich Christoph Graff. S. 1805—21. [Altermann von Draker, aus Usedom.]
685. Ernst Heinrich Augustin. S. 1805—09. [Regierungsreferendar, aus Berlin, 1809 Bürgermeister in Pölitz.]
686. Andreas Friedrich Masche. S. 1807, b. St. 1809, B. 1824, O.-B. 1832—1845. [Regierungsreferendar.]
687. Hoening. S. 1807—09. [Trat sein Amt nicht an, weil bei der Regierung nicht abkömmlich; wurde Regierungsrat in Posen.]
688. Carl Friedrich Schleich. S. 1808—09. [Altermann des Seglerh., aus Angermünde.]
689. Georg Friedrich Heinrich Schmidicke. R. 1808, Synd. 1809—17. [Kammergerichtsassessor, aus Berlin.]
690. Friedrich Wilhelm Rahm. U. St. 1809—14.
691. Johann Friedrich Wietzlow. U. St. 1809—1812.
692. Carl Ludwig Wißmann. U. St. 1809—10.
693. Johann Wilhelm Zehme. U. St. 1809—11. [Seifenfabrikant.]
694. Johann Christian Adolf Wachenhusen. U. St. 1809—29.
695. Anton Ludwig von Rapin-Thoyras. U. St. 1809—12. [Hauptmann a. D. und Postmeister.]
696. Samuel Nüske. U. St. 1809—12. [Lotsenkommandeur.]
697. Johann Nouvel. U. St. 1809—12. [Seifenfabrikant.]
698. August Wilhelm Ludendorff. U. St. 1809—14.
699. Jean Ledoux. U. St. 1809—12. [Brauereigen.]
700. Johann Friedrich von Essen. U. St. 1809—12.
701. Johann Heinrich Thiemann. U. St. 1809—14. [Hofapotheker.]
702. Heinrich Dohrn. U. St. 1809—12.

703. Friedrich Wilhelm Dilschmann. U. St. 1809—12.
704. Andreas Gottlieb Friedrich Johann Pitzschky. U. St. 1810—16.
705. Heinrich Dietrich Ackermann. U. St. 1811—12.
706. Samuel Zitelmann. U. St. 1812—15. [Apotheker.]
707. Carl Heinrich Weiß. U. St. 1812—15.
708. George Carl Wilhelm Struck. U. St. 1812—27. [Buchdruckereibesitzer.]
709. Lorenz Paulsohn. U. St. 1812—15. [Goldarbeiter.]
710. Carl Hoffmann. U. St. 1812—15.
711. Johann Christoph Höpfner. U. St. 1812—15.
712. Michael Ludwig Herwig. U. St. 1812—24.
713. Ernst Friedrich Heintze. U. St. 1812—15.
714. Friedrich Wilhelm Brunnemann. U. St. 1812—15.
715. Johann Friedrich Beyer. U. St. 1812—15. [Kürschner-Altermann.]
716. Johann Emanuel Kugler. U. St. 1814—20.
717. Carl Ludwig Bergemann. U. St. 1814—26.
718. Friedrich Andrae. U. St. 1814—28.
719. Johann Gotthilf Wolff. U. St. 1815—18.
720. Gottlieb Wilhelm Schultze. U. St. 1815—21.
721. Johann Michael Prutz. U. St. 1815—19.
722. Moritz Jahn. U. St. 1815—19.
723. Friedrich Wilhelm Hübner. U. St. 1815—18.
724. Johann Friedrich Herberg. U. St. 1815—18.
725. Carl Ludolf Güler. U. St. 1815—21.
726. Joachim Hermann Brehmer. U. St. 1816—21. [Gastwirt.]
727. Bernhard Salomo Hartfeil. U. St. 1818—23.
728. Ferdinand Velthusen. U. St. 1818—21.
729. Johann Friedrich Ruth. Synd. 1818, V. 1832—36. [Obersekretär seit 1805.]
730. Gottfried Ferdinand Lobedan. U. St. 1818—21.
731. Wilhelm Gribel. U. St. 1819—23.
732. Joachim Diedrich Stavenhagen. U. St. 1820—26.
733. Samuel Friedrich Winkelsesser. U. St. 1821—24.
734. Friedrich Gottlieb Zitelmann. U. St. 1821—35.
735. Adolf Philipp Wilhelm Weber. U. St. 1821—25.
736. Heinrich Ferdinand Steinicke. U. St. 1821, O.-V. 1828—31. [1831 vom Amte suspendiert.]
737. Anton August Friedrich Hoffmann. U. St. 1821—27. [Brauereigen.]
738. August Ferdinand Siebe. U. St. 1823—35.
739. Gustav Wilhelm Scheeffer. U. St. 1824—27, 1833—35. [Brauereigen.]

740. Ernst George Otto. U. St. 1824—27.
741. Leopold Jacob Theodor Hein. U. St. 1824—27.
742. Leopold Eugen Dieckhoff. B. St. 1824—54. [Rechtsanwalt.]
743. Ferdinand Brumm. U. St. 1824—37.
744. Johann Friedrich Boy. U. St. 1824—27, 1834—37.
745. Hans Albert Eduard Schallehn. B. St. 1827, Synd. 1832, B. 1836—68. [Ober-Landesgerichtsassessor.]
746. Christian Ernst Juppert. U. St. 1826—29.
747. Ferdinand Petersen. U. St. 1827—35.
748. Martin Friedrich Kamecke. U. St. 1827—30.
749. Johann Michael Dreher. U. St. 1827—30.
750. Friedrich Christian Gutberlet. U. St. 1827—45.
751. Carl Friedrich Weinreich. U. St. 1828—34.
752. Carl Heinrich August Schultze. U. St. 1828—31.
753. Carl Daniel Friedrich Bohm. U. St. 1828—35.
754. Adolf August Bode. U. St. 1828—35.
755. Friedrich Gottlieb Benjamin Schmidt. K. 1828—65.
756. Heinrich Görlitz. U. St. 1840—33, 1846—56.
757. Ferdinand August Wilhelm Lippe. U. St. 1832—42.
758. Wilhelm Ernst Friedrich Hessenland. B. St. 1832—68 [Ober-Landesgerichtsreferendar.]
759. Carl Gottlieb Winckler. B. St. 1833—53. [Ökonomie-Kommissar.]
760. August Lemonius. U. St. 1833—36.
761. August Friedrich Wilhelm Wißmann. U. St. 1834—46.
762. Johann Franz Heinrich Fraissinet. U. St. 1834—37.
763. Anton Ebeling. U. St. 1834—46.
764. Johann Gustav Lischke. U. St. 1835—41.
765. Heinrich Ludwig Heyn. U. St. 1835—41.
766. Ernst Ludwig Bethe. U. St. 1835—50.
767. Johann Friedrich Agath. U. St. 1835—63. [Kaufmann und Gastwirt.]
768. Eduard August Pitzschky. Synd. 1836—48. [Gerichtsassessor.]
769. Franz Heinrich Michaelis. U. St. 1836—38.
770. Eduard Gottfried Weidner. U. St. 1837, † 1837.
771. Emil Rahm. U. St. 1837—43.
772. Carl Metzenthin. U. St. 1837—49.
773. Carl Albert Friederich. U. St. 1837—64. [Goldarbeiter.]
774. Julius Wilhelm Wilsnach. U. St. 1838—44.
775. Daniel Friedrich Christian Schmidt. U. St. 1841—47.
776. Ernst Cochoy. U. St. 1841—53. [Brauer und Holzhändler.]
777. Ernst Wegener. U. St. 1842—48.

778. Wilhelm Grützmacher. U. St. 1843—49. [Lederfabrikant.]
779. Friedrich Wilhelm Weinreich. U. St. 1844—51.
780. Wilhelm H. L. Wartenberg. O.-B. 1845—49. [Regierungs- und Forstrat; dankt ab 16. Mai 1849, um in den Staatsdienst zurückzutreten.]
781. Samuel Friedrich Eichstädt. U. St. 1845—51. [Brauereibesitzer.]
782. Friedrich Wilhelm Alexander Franz Sternberg. B. St. 1846, B. 1867—83. [Gerichtsassessor, Stadtsekretär.]
783. Carl Ernst Friedrich Wilhelm August Moritz. U. St. 1845—52.
784. August Ferdinand Haack. U. St. 1846—52.
785. Gottlieb Kremser. B. St. u. Baurat 1846—52. [Stadtbaumeister.]
786. Carl Friedrich Hellwig. U. St. 1846—64.
787. August Eduard Theel. U. St. 1847—53.
788. Rudolf Eduard Julius Gierke. Synd. 1848. [Ober-Landesgerichtsassessor; schied aus, weil zum Minister ernannt.]
789. Gustav Albert Wellmann. U. St. 1849—58.
790. Carl Friedrich Weichardt. U. St. 1848—69.
791. Carl August Ludwig Schulze. U. St. 1849—52.
792. Carl Albert Hering. O.-B. 1849—67. [Appellationsgerichtsrat.]
793. Johann Gustav Otto. Synd. 1849—58. [Ober-Landesgerichtsreferendar.]
794. Ernst Friedrich Wilhelm Reiche. U. St. 1851—56.
795. Friedrich Ludwig Theune. U. St. 1852—66.
796. Carl Wilhelm Schoeneberg. B. St. und Baurat 1852—61. [Regierungsbaumeister.]
797. Julius Meister. U. St. 1852—63.
798. August Lindau. U. St. 1852—54.
799. August Wilhelm Carton. U. St. 1852—72. [Rentner.]
800. Johann Friedrich Wilhelm Hempell. B. St. 1853—78. [Hauptmann a. D. und Bürgermeister in Treuenbrietzen.]
801. Friedrich Marggraff. U. St. 1853—63.
802. Carl Edmund Robert Alberti. B. St. und Stadtschulrat 1854—66. [Archidiakonus und Stadtschulrat in Marienwerder.]
803. Julius Schmidt. U. St. 1854—63.
804. Johann Wilhelm Ernst Kutscher. U. St. 1856—66. [Leutnant a. D. und Rentner.]
805. Ferdinand Heinrich Eisermann. U. St. 1856—66.
806. Ferdinand Jahn. U. St. 1858—63.
807. Felix Giesebrecht. Synd. 1858, B. 1884—1900. [Gerichtsassessor.]
808. Carl Becker. U. St. 1859—63.

809. James Friedrich Ludolph Hobrecht. B. St. und Baurat 1861—69. [Regierungsbaumeister.]
810. Ernst Heinrich Köppen. U. St. 1862—69.
811. Gustav Ludwig Karow. U. St. 1862—75.
812. August Euchel. U. St. 1862—75.
813. Ludwig Eicksen. U. St. 1862—64. [Gewerbeschuldirektor a. D. in Stettin.]
814. Rudolf Albert Ferdinand Rückforth. U. St. 1863—69.
815. Georg Friedrich Seippel. U. St. 1864—66.
816. Wilhelm Radloff. U. St. 1864—75. [Zimmermeister.]
817. Hermann Hoppe. U. St. 1864—70.
818. Carl Friedrich Fraude. U. St. 1864—1872.
819. Theodor Hermann Hoffmann. B. St. und K. 1865—72. [Regierungsassessor in Gumbinnen.]
820. Theodor Warsow. U. St. 1866—74.
821. Hermann Ludwig Julius Theune. U. St. 1866—95.
822. Otto Schür, Dr. phil. [Fabrikbesitzer.]
823. Julius August Carl Friedrich Runge. U. St. 1866—71.
824. Paul Heinrich Balsam. B. St. und Stadtschulrat 1866—81. [Oberlehrer in Stettin.]
825. Eduard Bock. B. St. 1867—92. [Regierungsbaumeister.]
826. Theodor Eduard Burscher. O.-B. 1868—77. [Regierungsrat a. D. und Ober-Bürgermeister in Elbing.]
827. Alexander Leberecht Reinhard Schöpperle. U. St. 1869—74.
828. Carl Albert Rinck. U. St. 1869—87. [Malermeister.]
829. Heinrich Dohrn, Dr. phil. 1869—74, 1890— . [Rentier.]
830. Albert Gustav Behnke. B. St. und Stadtbaurat 1869—73. [Regierungsbaumeister.]
831. Otto Ferdinand Gadebusch. U. St. 1870—84.
832. Carl Friedrich Rudolf Beuchel. U. St. 1871—79. [Rentier.]
833. Wilhelm Schmidt. U. St. 1862—83. [Rentier.]
834. Adolf Schlesack. B. St. und K. 1872—84. [Gerichtsreferendar.]
835. Wilhelm Meister. U. St. 1872—78.
836. Wilhelm Mayer. U. St. 1872—86. [Apothekenbesitzer.]
837. Adalbert Kruhl. B. St. und Stadtbaurat 1873—87. [Regierungsbaumeister.]
838. Georg Schultz. U. St. 1874—89. [Zimmermeister.]
839. Albert Wilhelm Schlutow, Dr. iur. U. St. 1874—87. [Geh. Kommerzienrat.]
840. Carl August Keddig. U. St. 1874—82.
841. August Zapp. U. St. 1874—75. [Rentier.]

842. Louis Meister. U. St. 1875—89. [Offizier a. D. und Rentier.]
843. Julius Binsch. U. St. 1875—87. [Rentier.]
844. Wilhelm Lossius. U. St. 1876—81. [Fabrikdirektor.]
845. Julius Koppen. U. St. 1876—81. [Ingenieur.]
846. Franz Martin Laufert. U. St. 1878—88.
847. Hermann Johann Friedrich Ludwig Haken. O.-B. 1878—1907. [Bürgermeister in Kolberg.]
848. Carl Dräger. B. St. 1878—1890. [Stadtforstrat in Fürstenwalde.]
849. Emil Couvreur. U. St. 1879—91.
850. Friedrich Ottomar Krosta. B. St. und Stadtschulrat 1892—1900. [Oberlehrer in Königsberg in Pr.]
851. Friedrich Schinke. U. St. 1882—87. [Maurermeister.]
852. Hermann Steidel. U. St. 1883—93. [Kürschnermeister.]
853. Paul Kohli, Dr. iur. B. St. und Syndikus. [Amtsrichter in Stepenitz.]
854. Hermann Dießner. U. St. 1884—90.
855. Hermann Paul Doering. U. St. 1885—90.
856. Otto Wolff, Dr. phil. U. St. 1887—90. [Rentier.]
857. Hans Haase. U. St. 1887— .
858. Friedrich Gaede. U. St. 1887— . [Major a. D.]
859. Wilhelm Ambach. U. St. 1887—90. [Juwelier.]
860. Carl Staeker. U. St. 1887—91.
861. Hermann Zarges. U. St. 1890—1910.
862. Wilhelm Meyer. B. St. und Stadtbaurat 1890— . [Stadtbaurat in Lübeck.]
863. Wilhelm Heinrich Meyer. U. St. 1890—96.
864. Georg Wilhelm Paul Matting. B. St. und K. 1890—95. [Gerichtsassessor.]
865. Gerhard Wigand. B. St. 1890— . [Königl. Forstassessor.]
866. Gustav Morgenroth. U. St. 1890—97.
867. Friedrich Lenz. U. St. 1890—95. [Geh. Kommerzienrat und Eisenbahn-Bauunternehmer.]
868. Friedrich Richard Hermann Krause. B. St. und Stadtbaurat 1890—1902. [Stadtbauinspektor in Posen.]
869. Carl Kanzow. U. St. 1890—96.
870. Eberhard Wolff. B. St. und Synd. 1892— . [Gerichtsassessor.]
871. Ernst Rabbow. B. St. 1892, K. 1900— . [Gerichtsassessor.]
872. Carl Emil Herrmann. U. St. 1892— . [Rentier.]
873. Georg Grawitz. U. St. 1892—1899.

874. Julius Braemlich, Dr. iur. U. St. 1892—99. [Kaufmann.]
875. Carl Domcke. U. St. 1893—99. [Rentier.]
876. Emil Trompetter. U. St. 1895—1905.
877. Carl Michalowsky. B. St. und K. 1895—1900. [Gerichtsassessor a. D.]
878. Alfred Brennhausen. U. St. 1895—1905. [Königl. Baurat a. D.]
879. Carl Wolff. U. St. 1896— . [Rentier.]
880. Ferdinand Constant Carl Maria Henry. U. St. 1896—1905. [Hauptmann a. D.]
881. Carl Bendyhn. U. St. und Stadtbaurat 1897—1910. [Stadtbaumeister in Stettin.]
882. Albert Collas. U. St. 1898— . [Generalagent.]
883. Carl Muetzell. U. St. 1899—1902.
884. Hans Knust. U. St. 1899— . [Schiffsreeder.]
885. Hugo Rühl, Dr. phil. B. St. und Stadtschulrat 1900—1912. [Oberlehrer in Stettin.]
886. Friedrich Roth. B. 1900—08. [Stadtrat in Görlitz.]
887. Max Erdmann, Dr. iur. B. St. 1900—07. [Bürgermeister in Lyck.]
888. Andreas Jessen. B. St. und Stadtbaurat 1901— . [Stadtbauinspektor in Cöln.]
889. Conrad Maß. B. St. 1901—05. [Ratsherr in Stralsund.]
890. Rudolf Klitscher. U. St. 1902— .
891. Ernst Georg Lndendorff. U. St. 1902—04.
892. Felix Behm. U. St. 1904—12. [Gerichtsassessor a. D. und Generalagent.]
893. Carl Deppen. U. St. 1904— .
894. Felix Weigert. U. St. 1905—07. [Landgerichtsrat a. D.]
895. Emil Tobien. U. St. 1905—10. [Ober-Baurat a. D.]
896. Fritz Hetzer, Dr. iur. B. St. 1905— . [Gerichtsassessor.]
897. Fritz Gradenwitz, Dr. iur. B. St. 1907—12. [Magistratsassessor in Breslau.]
898. Richard Wels. U. St. 1907— . [Ingenieur und Fabrikdirektor a. D.]
899. Friedrich Ackermann, Dr. iur. O.-B. 1907— . [Bürgermeister in Rathenow.]
900. Albert Friedrich Fischer. U. St. 1908— .
901. Carl Thode, Dr. iur. B. 1908— . [Stadtrat in Kiel.]
902. Carl Simon. U. St. 1910— .
903. Eugen Zander. U. St. 1910— . [Fabrikbesitzer.]

904. Heinrich Schürmann. B. St. und Stadtbaurat 1911— . [Stadtbaurat in Danzig.]
905. Franz Schleuſener. B. St. 1911— . [Bürgermeiſter in Deutſch-Liſſa.]
906. Auguſt Hahne, Dr. phil. B. St. und Stadtſchulrat 1912— . [Stadtſchulrat in Hanau.]
907. Hermann Dibbern, Dr. phil. B. St. und Stadtſchulrat 1912— . [Kreisſchulinſpektor in Nordhauſen.]
908. Reinhold Thelemann. U. St. 1913— . [Oberſt a. D.]
909. Paul Strömer. B. St. 1913— . [Magiſtratsaſſeſſor in Stettin.]

Alphabetisches Verzeichnis der Ratslinie.

(Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Ratslinie.)

Ackermann 705, 899.
Affen 147, 152.
Agath 767.
Alberti 802.
Albus (Witte) 29, 39, 61.
Alffmunde 25.
Alta domo de (Hogenhus) 35, 70, 71.
Ambach 859.
Andrä 718.
Andreä 581.
Andreae 651.
Angermünde 27.
Auguſtin 685.

Backer 230.
Balſam 824.
Bandow 212, 245.
Barteld 530.
Bartels 606.
Barthold 592, 598.
Bartholt 588.
Becker 808.
Beckmann 480.
Behm 892.
Behnke 830.
Behre 551.
Belitz 335.
Bell 327, 334, 370.
Benduhn 881.
Berckhoff 445.
Bergemann 717.
Beringer 156, 205.
Berkholt 159, 195.
Berlinghof 176.
Berndes 143.
Bethe 678, 766.
Beuchel 832.
Beyer 715.
Beyteman 306.
Binſch 843.
Bitecow 67.
Blancke 432, 504.
Blindow 611, 654.
Blomberg 339.
Bobelin 77.
Bock 825.
Boddeker 281, 353, 358, 406.
Bode 754.
Böhmer 657.
Böttcher 672.
Boghemil 49.
Bohm 753.
Bolte 533.
Bombſt 57.
Borken 135, 170, 172.
Bourwieg 677.
Boy 744.
Bracht 663.
Braeunlich 874.
Brakel 22, 33, 47, 53, 81.
Brandenburg 3.
Brandes 227.
Brandt 567.
Braunſchweig 343, 417, 470, 565.
Brehmer 726.
Bremen 63.
Bremer 310.
Brennhauſen 878.
Brietzke 388, 409.

Brinck 196, 321, 337, 359, 372, 386, 419.
Brockhaus 344.
Broker 180.
Bruchmann 362, 494.
Brumm 743.
Brunnemann 714.
Brunow 123.
Buchner 641.
Bulle 308, 638.
Bunghe 101, 162.
Buren 250, 262, 313.
Burscher 826.
Busch 640.

Calbius 557.
Cammeradt 646.
Carstiani 430.
Carton 799.
Closterwold 399.
Clotzow 165.
Cochoy 776.
Collas 882.
Colonia (Colne) 40.
Couvreur 849.
Cuntzow 171.

Daber 43.
Daberkow 621.
Damm 66.
Dannehl 535.
Deneke 113.
Deppen 893.
Dibbern 907.
Dieckhoff 742.
Dießner 854.
Dillges 446, 472.
Dillies 542.
Dilschmann 703.
Dirigke 499.
Dives (Rike) 60, 69.
Dobbergast 395.
Dömitz 9.
Doenniges 681.
Doering 855.
Dohrn 702, 829.
Dolgemann 328.
Dollen 119, 148.
Domcke 875.
Dopke 595.
Dorn 228.
Dosse 174.
Draeger 848.
Dranck 315.
Drangk 243.
Dreher 749.
Dreyer 468, 545.

Ebeling 763.
Eichstädt 781.
Eickfen 813.
Eisermann 805.
Eggeling 659.
Engelbrecht 274, 512.
Erdmann 887.
Erhorn 575.
Ertmer 255.
Essen 700.
Euchel 812.
Everding 548.
Evert 336.

Fabricius 491.
Farnholt 224, 272, 296, 331, 352.
Fiddichow 42.
Filius 637.
Fischer 900.
Flecke 456.
Flotow 219.
Forstenow 341.
Fortis (Stark) 30.
Fraissinet 762.
Framholtz 371.
Francke 451, 576.

Fraude 818.
Freyberg 320, 345, 356, 522, 586.
Friedeborn 457, 515.
Friederich 398, 525, 773.
Friederici 679.
Fritzhans 444.
Frodenberg 220.
Fuchs 423.
Funcke 449.

Gabriel 490, 555.
Gadebusch 831.
Gaede 858.
Ganſewindt 537.
Gawetzow 248, 290.
Gerdes 629.
Gericke 484.
Gerſchow 389, 471, 520.
Gerſtmann 550.
Gertner 528.
Gerwer (Cerdo) 88, 114.
Ghermann 184.
Gherwen 229.
Gierke 788.
Gieſe 408.
Gieſebrecht 807.
Gieſelbrecht 355, 420.
Giſe 447.
Glinde 193, 271, 305, 329, 393.
Glineke 361.
Glinicke 302.
Gobel 283.
Görlitz 756.
Goetzke 529.
Goltbeke 129, 157, 222, 266, 303, 304.
Gotſchalk 235, 288, 652.
Grabow 142, 209.
Gradenwitz 897.
Graff 684.
Grawitz 873.
Gribel 731.
Griſenberg 247.
Gröneberg 414.
Grollen 138, 155, 241.
Groot 573.
Gropeke 38.
Grote 185.
Groylinck 351.
Grützmacher 778.
Guben 7, 11.
Güler 725.
Güntersberg 34.
Gutberlet 750.

Haack 784.
Haaſe 857.
Hademer 373, 443.
Hagen 429.
Hahne 906.
Hake 64, 279.
Haken 847.
Halle 314.
Hamer 76.
Hampelpacht 252.
Hannotan 495.
Hartfeil 727.
Hartke 607.
Haſſend 167.
Hein 741.
Heintze 664, 713.
Heldt 517.
Hellwig 786.
Hempell 800.
Henneke 311.
Henry 880.
Hentſchell 560.
Herberg 724.
Herbolt 265.
Hering 792.
Herrmann 473, 872.
Herwig 712.

Heſſenland 758.
Heſtede 325.
Hetzer 896.
Heyn 765.
Hildebrandt 481, 667.
Hiltebrandt 440, 559.
Hintze 360.
Hipmann 460.
Hobrecht 809.
Hoening 687.
Höpffner 711.
Hoffmann 710, 737, 819.
Hogenholtz 287, 333, 424.
Hogenhus ſ. Alta domo.
Hogenſten 181.
Honesben 86.
Hopffer 572.
Hoppe 817.
Horn 160.
Hübner 615, 671, 723.
Hundertmark 382.
Huvener 83.

Illiges 465.
Institor (Kramer) 8.

Jädicke 594, 616.
Jageduvel 115, 199.
Jahn 583, 722, 806.
Jaſter 411, 433.
Jeſſe 251.
Jeſſen 888.
Jordan 144.
Jorges 403.
Judaeus (Jode) 32.
Jüterbock 668.
Junge 52, 312.
Juppert 746.
Juvenis (Junge) 13.

Kamecke 748.
Kanzow 869.
Karow 811.
Kaveman 278, 323, 377.
Keddig 840.
Kellner 422.
Kirſtein 674.
Kiſelbach 463.
Kiſtenmacher 625.
Kitzerow 369.
Kividt 516, 568.
Klitſcher 890.
Knuſt 884.
Koch 538.
Köhler 630, 632.
Köppen 810.
Kohli 853.
Kokſtede 187.
Koppen 845.
Kornmeſſer 622.
Krafft 578, 602.
Krauſe 868.
Kremſer 785.
Kroſta 850.
Krüger 507.
Kruhl 837.
Krupeke 580.
Kube 601.
Küter 539.
Kugler 716.
Kule 307.
Kunne 122, 179.
Kurow 277.
Kutſcher 804.

Labes 466.
Ladewig 383.
Lange 434, 487, 579.
Lanſert 846.
Ledoux 699.
Leman 161.
Lemgow 120.
Lemonius 760.

Lenz 867.
Leppene 106.
Leveke 374.
Levenow 105.
Liebeherr 585.
Lindau 798.
Lindemann 562.
Linsing 554.
Lippe 87, 757.
Liſchke 764.
Lo 259.
Lobedan 730.
Loeper 627.
Loſſius 844.
Lowentſnider 100.
Loyz 213, 256, 309, 357, 384.
Ludendorff 698, 891.
Lübbeke 294, 326, 610.
Lüdeke 276.
Lüdke 413, 605.
Luscus (Schile) 62.

Magdeburg 4, ſ. a. Meydeborg.
Makel 354.
Malchin 56, 505, 577.
Marggraff 801.
Marquart 269.
Martens 503.
Maſche 620, 686.
Maß 889.
Matthaei 572.
Matthens 633.
Matthias 617, 647.
Matthies 541, 574.
Matting 864.
Maue 532.
Mauve 619.
Mayer 836.
Meiſter 797, 835, 842.
Mellentin 191, 239.
Metzenthin 772.
Meydeborg (Magdeburg) 203.
Meyer 506, 547 862, 863.
Meyne 493, 527.
Meynhold 650.
Michaelis 448, 521, 589, 769.
Michalowsky 877.
Mildenitz 319.
Miles (Ritter) 23.
Milliges 475.
Möller 367, 609.
Moeſeler 454.
Molendinarius (Molner) 68.
Moller 316.
Monetarius (Muntmeſter) 21, 59, 82.
Morgenroth 866.
Moritz 783.
Mortze 134.
Müller 662.
Muetzell 883.
Mum 381.
Muntmeſter ſ. Monetarius.

Natzmerstorf 158.
Naumburg 396.
Neuendorff 458.
Neumann 462, 603, 608.
Neumark 421.
Neveling 231, 267, 317, 469.
Nofock 661.
Nortſtede 240, 301.
Nouvel 697.
Nüske 696.
Nygenkerken 130.

Ockel 682.
Oegler 676.
Oesler 618.
Olde 342.
Oſterode 65.
Otto 289, 740, 793.

Pätzig 564, 597.
Pape 44, 104.
Pargow 549.
Parvus (Klein) 20.
Pasenow 284.
Passovius 479.
Paul 146, 150, 168, 210, 246, 285.
Pauli 95, 453, 649.
Paulsohn 709.
Perleberg 75.
Peters 635.
Petersen 747.
Pfeill 464.
Piper 524.
Pitzschky 704, 768.
Placotomus 514.
Plate 349.
Plote 166, 194, s. Plate.
Pölitz 72, 91.
Pokelente 79.
Poleman 197.
Pott 639.
Preen 141.
Prilop 118, 189.
Probeck 628.
Prutz 721.
Puer (Kint) 19.
Pulse 90.
Pulsemann 94.

Quast 151, 183, 204.
Quirn 492.

Rabbow 871.
Radloff 816.
Rahm 690, 771.
Ramyn 254, 350, 405.
Rapin-Thoyras 695.
Ravenstein 226.
Redepenning 680.
Redtel 653.
Reen (Ryne) 164, 202 216.
Regelstorf 338, 392.
Rehberg 478.
Reiche 794.
Richardt 366.
Richter 496.
Rinck 828.
Rochlitz 416, 436.
Rode 140.
Rodinger 218, 261.
Rof 322.
Rohde 126, 643.
Rosentreder 190.
Rosow 139, 186.
Roth 886.
Rückforth 814.
Rühl 885.
Ruhrhoff 584.
Runge 823.
Rust 221.
Ruth 729.
Rynbeke 224, 257.
Ryne s. Reen.
Rynlender 145.

Sachteleven 295, 340, 412, 426, 461.
Sagittarius (Schütte) 1.
Salomon 485.
Salzwedel 18, 31.
Sander 626.
Sandow 5.
Sanne 46, 50, 658.
Sapiens (Wise) 17.
Sasse 280, 324.
Schack 591.
Schadelock 482, 543.
Schallehn 745.
Schambach 477.
Schapow 73.

Schaukirch 546.
Schaum 299, 347, 390, 441, 483, 540.
Scheeffer 739.
Scherenberg 569.
Scherf 92.
Schinke 851.
Schivelbein 363.
Schlegel 488, 500, 510.
Schleich 688.
Schleker (Sleker) 410.
Schlesack 834.
Schleusener 905.
Schlutow 839.
Schmid 292.
Schmidicke 689.
Schmidt 634, 755, 775, 803, 833.
Schmiedt 531, 556.
Schoeneberg 796.
Schöneseld 78.
Schöpperle 827.
Schottorp 131.
Schroeder 636.
Schür 822.
Schürmann 904.
Schütte 596.
Schütze 526.
Schulder 275.
Schulte 182, 207, 260.
Schultz 587, 604, 838.
Schultze 391, 513, 720, 752, 791.
Schwanberg 217.
Schwave 368.
Schwellengrebel 378, 427, 518.
Schymmechow 282.
Sconenwerder 26.
Scriptor (Schreiber) 37.
Seifert 439.
Seippel 815.
Sellnow 655.
Setzer 452.
Sibrand 582.
Siebe 670, 738.
Siedmann 455, 467.
Simon 570, 902.
Simons 415.
Snake 111.
Sneberg 121.
Snelle 149.
Sötebotter 103, 124.
Sommervelt 137.
Span 2.
Sparrenvelde 6.
Speke 346.
Sprenger 268.
Stabe 614.
Stade 107.
Stadtlender 486.
Stacker 860.
Stangevol 55.
Starcke 519.
Stavenhagen 732.
Steidel 852.
Steinecke 675.
Steinicke 736.
Stenhus 80.
Sternberg 782.
Stettin 16.
Steven 206, 211, 263, 298.
Stolle 613.
Stolp 84.
Stoltenburg 498, 665.
Stoppelberg 264, 291, 375.
Straupitz 380, 431.
Strauß 536.
Straußberg 58.
Strobek 74.
Strömer 909.
Struck 708.
Snude 108.
Snnenberg 270.

Swantes 297.
Swineuze 96.

Tabbert 590.
Theel 787.
Thelemann 908.
Thenne 795, 821.
Thiemann 701.
Thilow 656.
Thode 901.
Timme 459.
Tobien 895.
Toniesdorp 198.
Tonnenbinder 508.
Torff 644.
Torgelow 236.
Travenöl 116.
Trebbin 400, 450, 489.
Treder 497.
Trendelenburg 642.
Treptow 117, 188.
Treſtin 258.
Trompetter 876.
Troye 402.
Turow 476.
Tydup 89.
Tymme 234, ſ. Timme.

Uecker 523, 563.
Ulrich 645.

Vanſelow 599.
Velificator (Segeler) 10.
Velthuſen 728.
Voge (Vughe) 128, 173, 177, 208, 232.
Voigt 624.
Volſchendorp 136.
Vorke 214.
Vorrat 110, 153, 215.
Voß 273, 397, 660.
Voßberg 435.
Vranke 175.

Wachenhuſen 694.
Wacker 97, 99.
Wächter 683.
Wagner. 552.
Wardenberg 127, 154, 192, 249.
Warſow 820.
Wartenberg 780.
Waßmann 225.
Weber 735.
Wegener 777.
Weichardt 790.
Weidner 770.
Weigert 894.
Weinreich 669, 751, 779.
Weiß 707.
Wellmann 789.
Wels 898.
Wendeler 401.
Wennemer 178.
Werderman 318, 348, 376, 385, 387, 425.
Werenbrod 200, 233.
Werkman 418.
Werszlavia (Breslau) 12, 36.
Werter 438.
Weſſel 28, 45.
Weſthoff 502.
Weſtphal (Weſtfal) 54, 112, 428, 474.
Wide 244.
Wietzlow 691.
Wigand 865.
Wigger 163, 242, 253.
Willich (Willichius) 553, 612, 648.
Wilsnach 774.
Winckler 759.
Wineke 293.
Winkelſeſſer 733.

Winß 404.
Winter 561.
Wiringhuſen 51.
Wißmann 692, 761.
Witte 93, 330, 666.
Wittenborn 238.
Wobbermyn 98, 109, 133.
Wolff 169, 719, 856, 870, 879.
Wollin 14, 544, 566.
Woltin 41.
Wregh 286.
Wüſtehove 332, 365, 394, 407.
Wüſtenie 300.
Wulff 201, 237, 536.
Wulſten 673.
Wuſſow 48, 85.

Zander 903.
Zapp 841.
Zarges 861.
Zaſtrow 125, 600.
Zehme 693.
Zillmer 623.
Zilmer 509.
Zimmermann 437.
Ziſemer 511.
Zitelmann 706, 734.
Zolchow 558.

3 0112 061909799